Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung — **Kreisblatt** — **Merseburger Kurier**

Erscheint werktäglich. – Monatl. Bezugspreis RM. 2.00, m. Mitteldeutsche Illustrierte u. damit verbund. Unfallversich. gem. Bestimmungen RM. 2.20. Postbezug RM. 2.20 ohne Zustellgeld. Ausgabestellen: Hälterstr. 1 (Hauptst.) u. Markt 24. — Im Falle höherer Gewalt (Streik usw.) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückerstattung.

Anzeigenpreis für den 10 gespalt. Millimeterraum 10 Pf., im Reklameteil (4 gespalt.) 50 Pf. — Für Chiffre u. Nachweisungen 30 Pf. Aufschlag — Familienanzeigen ermäßigt. Klein-Anzeigen bei. Tarif, Rabatt nach Tarif. — Postscheckkonto: Leipzig 166 54. Fernruf 2101 und 2102 — Telegramm-Adresse: Tageblatt.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg

Einzelpreis 10 Pfg. — **Merseburg, Donnerstag, den 23. März 1933** — **Nummer 70 · 173. Jahrgang**

Hitlers Regierungserklärung

erfolgt heute nachmittag im Reichstag

Der Reichstag tritt am heutigen Donnerstag nachmittag wieder zusammen, und wird voraussichtlich zunächst seine Geschäftsordnung ändern. Hieran schließt sich dann die Regierungserklärung an, die Reichskanzler Adolf Hitler persönlich abgeben wird. In erster Linie dürfte die Regierungserklärung eine eingehende Begründung des Ermächtigungsgesetzes enthalten, das dem Reichstag bereits zugegangen ist und dessen erste und zweite Lesung heute wohl noch durchgeführt werden wird. Auch die dritte Lesung könnte noch im Laufe des Donnerstags vorgenommen werden, wenn dem nicht widersprochen wird.

Die Regierungserklärung, die Reichskanzler Hitler heute abgeben wird und die als zweiter Punkt auf der Tagesordnung, der um 14 Uhr beginnenden Reichstagssitzung steht, wird vom Deutschen Rundfunk auf alle deutschen Sender übertragen.

Es kann als beinahe feststehend bezeichnet werden, daß auch das Zentrum sich dazu entschließt, die für die Zweidrittelmehrheit notwendigen Stimmen zur Verfügung zu stellen. Aehnlich verhält es sich mit der Bayrischen Volkspartei. Geht alles glatt, dann bringt die heutige Donnerstagsitzung gar keine große politische Aussprache mehr, sondern das Haus vertagt sich nach der Annahme des Ermächtigungsgesetzes auf lange Zeit.

*

Am Mittwochnachmittag empfing der Reichskanzler die Zentrumsführung. In politischen Kreisen nimmt man an, daß das Zentrum die Absicht hat, doch noch auf eine Vertagung bis Freitag zu drängen, sobald die Regierungserklärung abgegeben worden ist. Trotzdem gilt die Annahme des Ermächtigungsgesetzes als gesichert. Die sozialdemokratische Fraktion hat übrigens beschlossen, voraussichtlich gegen die sofortige dritte Lesung des Ermächtigungsgesetzes keinen Einspruch zu erheben.

Ein Wink mit dem Zaunspfahl

Die nationalsozialistische Korrespondenz schreibt zum Ermächtigungsgesetz u. a.: Wenn der Reichstag der Regierung Hitler nicht mit der erforderlichen Mehrheit das Mandat zur ungestörten Aufbauarbeit bestätigen will, dann werden die unausbleiblichen Folgen eines solchen parlamentarischen Rückfalles von denjenigen Parteien selbst verantwortet werden müssen, die die Zeichen der Zeit noch nicht verstanden haben. Die Entscheidung des Reichstages entscheidet diesmal nicht über das Schicksal der Regierung, sondern über das Wohl und Wehe der Parteienfreiheit, deren Zukunft in ihre eigene Hand gegeben ist. Die Parteien mögen sich keiner Täuschung darüber hingeben, daß die Nichtannahme des Ermächtigungsgesetzes eine Kampfansage bedeuten würde, die von der Regierung aufgenommen wird. Man darf daher erwarten, daß nicht nur das Interesse des Volkes, sondern auch das Gebot der Klugheit und Selbsterhaltung von denjenigen Parteien verstanden wird, die es angeht.

Geschäftsordnungsänderung beschlossen.

Am Mittwoch tagte übrigens noch der Geschäftsordnungsausschuß des Reichstages, von dem ein sozialdemokratischer Antrag, die elf in Haft befindlichen sozialdemokratischen Abgeordneten aus der Haft zu entlassen, abgelehnt wurde. Die vorgesehene Aenderung der Geschäftsordnung nahm man an. Die Einrichtung des Alterspräsidenten ist damit abgeschafft, die Teilnahme an den Reichstagsverhandlungen wird zur Pflicht gemacht. Im Laufe der kurzen Aussprache erklärte der nationalsozialistische Abgeordnete Dr. Frank II in Beantwortung eines sozialdemokratischen Hinweises auf die Reichsverfassung, **daß die gelungene nationale Revolution die neue Rechtsgrundlage für das kommende Recht abgebe.** Die Annahme der neuen Geschäftsordnung erfolgte gegen die Stimmen der Sozialdemokraten. Vertreter der deutschnationalen Fraktion waren nicht anwesend.

---

2. Nationalsozialist im Landbundpräsidium. Für den ausgeschiedenen Landbundpräsidenten Bethge ist der Bauer Meinberg aus Wasserkurl in das Präsidium des Reichslandbundes gewählt worden. Meinberg ist Nationalsozialist.

Noch kein Ministerpräsident.

Die Nationalsozialisten setzen sich für Göring ein.

Die Wahl eines preußischen Ministerpräsidenten wird nun erst Anfang Mai stattfinden, da der Preußische Landtag bis dahin vertagt hat. Die Kommissariatsregierung in Preußen bleibt also im Amt. Wie der Preußische Pressedienst der NSDAP. dazu mitteilt, wird die nationalsozialistische Landtagsfraktion am 2. Mai einen Nationalsozialisten wählen. Nach der Geschäftsordnungsänderung ist diese Wahl sichergestellt, und zwar ohne daß die Hilfe einer anderen Fraktion in Anspruch genommen zu werden braucht. Für den Posten des preußischen Ministerpräsidenten ist Minister Göring in Aussicht genommen.

Mit dieser Erklärung ist die Kandidatur Papens wieder in den Hintergrund getreten. Sie galt bis in die letzten Stunden noch als ziemlich sicher. Eine Verbindung des preußischen Ministerpräsidentenpostens mit dem Reichskanzleramt scheint vorläufig ebenfalls nicht in Frage zu kommen.

*

Wie weiter verlautet, ist es nicht ausgeschlossen, daß ein Wechsel auf dem Posten des Reichskommissars im preußischen Justizministerium eintritt. Für dieses Amt wird Landtagspräsident Kerrl genannt.

Zusammengetreten und vertagt

Preußischer Landtag erst wieder im Monat Mai.

Der neue Preußische Landtag hielt am Mittwoch seine erste Sitzung ab. Die Polizei hatte umfassende Sicherheitsmaßnahmen durchgeführt. Die Sitzung wurde durch den Alterspräsidenten General Litzmann eröffnet, da eine Vereinbarung über die Abschaffung dieses Amtes analog der Regelung im Reichstag nicht zustande gekommen ist. Als Litzmann den Platz des Präsidenten betritt, erheben sich die Mitglieder der nationalsozialistischen Fraktion zum Gruß mit erhobenem Arm. Gleichzeitig flammen überall die Scheinwerfer für die Tonfilmaufnahmen auf. In einer kurzen Ansprache sah er seiner Freude darüber Ausdruck, daß er als Alterspräsident gerade diesen Landtag eröffnen könne.

Nach der Berufung seines vorläufigen Vorstandes nahm der nationalsozialistische Fraktionsführer Kube das Wort. Er erinnerte an den 22. März als den Geburtstag des letzten großen Repräsentanten auf dem Thron der Hohenzollern, des Königs Wilhelm I. von Preußen, jener Persönlichkeit, die im Zusammenwirken mit dem ehemaligen föderalistischen Kräften der Nation, mit Bismarck, Moltke und Roon das Reich geschaffen habe. Kube fuhr fort, die Nationalsozialisten ehrten die große Geschichte des Volkes. Wir Preußen hätten allen Anlaß, die Tradition des Staates zu ehren. Seine Fraktion schlage für den Posten des Präsidenten wieder den Abg. Kerrl vor.

Das Volksurteil vom 5. und 12. März bedeute eine so vollständige Abkehr von den Methoden des 9. November, von Weimar und den letzten 14 Jahren, daß die Nationalsozialisten und Deutschnationalen ihre Pflicht nur darin sehen könnten, den Marxismus völlig zu vernichten.

Kube erwähnte dann noch die Tatsache, daß auch unter Einschluß der Kommunisten eine nationale Mehrheit im Landtag vorhanden wäre.

Der deutschnationale Fraktionsführer v. Winterfeld stellte fest, daß die Deutschnationalen in diesem Augenblick jede parteipolitische Empfindlichkeit zurückstellten und sich von ganzem Herzen freuten, daß der nationale Umschwung gekommen sei. Er wies auf die politischen Fehler der letzten vierzehn Jahre hin und forderte den Kampf der gesamten nationalen Bewegung für Recht und Freiheit des Vaterlandes. Der Abgeordnete v. Winterfeld sprach zum Schluß die Hoffnung aus, daß die Zeit kommen möge, wo über Deutschland wieder die Hohenzollernkrone herrsche. (Großer Beifall bei den Deutschnationalen.)

Als Abgeordneter Dr. von Winterfeld sich auf seinen Platz zurückbegab, ging der nationalsozialistische Fraktionsführer Kube auf ihn zu und drückte ihm die Hand.

Die Präsidentenwahl wurde, wie tags vorher im Reichstag, auch hier ohne jeden parlamentarischen Aufwand durch Zuruf erledigt. Das Präsidium besteht danach wieder aus dem Präsidenten Kerrl und den Vizepräsidenten Haake (Natiozi.), Baumhoff (Ztr.) und Dr. v. Kries (Dn.). Die neue einstweilige Geschäftsordnung wurde en bloc ohne Aussprache angenommen. Sie trat sofort in Kraft.

Nach der Konstituierung wurde der folgende gemeinsame nationalsozialistische und deutschnationale Antrag angenommen: Der Landtag nimmt von der durch die Verordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 6. Februar 1933 ausgesprochenen Auflösung der sogenannten preußischen Hoheitsverleihung Kenntnis und billigt sie. Der Landtag erklärt sich, indem er sich die demnächstige Wahl eines Ministerpräsidenten vorbehält, mit der vorläufigen Wahrnehmung der Staatsgeschäfte durch die von dem Herrn Reichspräsidenten eingesetzten Reichskommissare einverstanden.

Der erste Satz wurde mit den Stimmen der Nationalsozialisten und Deutschnationalen, der zweite auch mit den Stimmen des Zentrums angenommen. Hierauf vertagte sich der Landtag. Der Präsident wird ermächtigt, den Zeitpunkt und die Tagesordnung der nächsten Sitzung festzusetzen. **Man rechnet mit dem Wiederzusammentritt des Landtags für Anfang Mai.**

Hindenburgs Kränze in der Potsdamer Königsgruft.

Zu der Gruft in der Garnisonkirche mit den Särgen Friedrichs des Großen (rechts) und Friedrich Wilhelms I. und den Kränzen, die der Reichspräsident niederlegte. Die schwarz-weißen Schleifen tragen das Datum des historischen 21. März 1933.

Der Draht nach Petersburg.

Moskau über Görings Erklärung befriedigt.

Die russischen politischen Kreise haben mit großem Interesse die Erklärung des Reichsministers Göring gegenüber einem Vertreter des Amsterdamer „Telegraaf" über die deutsch-russischen Beziehungen entgegengenommen. Diese Erklärung wird als erster Schritt zur Entspannung der deutsch-russischen Beziehungen ausgelegt. Es wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß sich das Verhältnis zwischen den beiden Ländern bald wieder in normalen Bahnen bewegen wird. Reichsminister Göring hatte dem Vertreter des Amsterdamer „Telegraaf" auf dessen Frage, wie es um die deutsch-russischen Beziehungen stehe, dem Blatt zufolge wörtlich erklärt: **Unser Vertilgungsfeldzug gegen den Kommunismus in Deutschland hat mit den deutsch-russischen Beziehungen nichts zu tun. Ich bin fest davon überzeugt, daß wir ebenso freundschaftlich bleiben werden, wie in den vergangenen Jahren. Es geht uns nichts an, was in Rußland geschieht, und es geht Rußland nichts an, was in Deutschland vorgeht.**

Nadolny bei Henderson.

Die Abrüstungskonferenz wird vertagt.

Präsident Henderson empfing am Mittwoch den deutschen Abordnungsführer Nadolny zu einer Unterredung, in der die bevorstehende Vertagung der Abrüstungskonferenz erörtert wurde. Der Hauptausschuß soll am Donnerstag die Gesamtverhandlungen der Konferenz bis zum 26. April vertagen. Als amtliche Begründung dafür wird angegeben, daß in der gegenwärtigen Lage eine Vertagung wünschenswert sei, da für die diplomatischen Verhandlungen über die Pläne der italienischen Regierung Zeit gelassen werden müsse.

Auf deutscher Seite wird dazu der Standpunkt vertreten, daß die Reichsregierung an sich grundsätzlich bereit gewesen wäre, in eine sofortige Erörterung des neuen englischen Abrüstungsplanes einzutreten. Die deutsche Abordnung verlangt, daß die Abrüstungskonferenz zu einem bestimmten Zeitpunkt wieder ihre Arbeiten aufnimmt.

Der Durchbruch der „Goeben"

vor dem englischen Unterhaus.

Im Unterhause wurde der erfolgreiche Durchbruch des deutschen Panzerkreuzers „Goeben" im Kriege nach der Türkei zur Sprache gebracht. Es wurde mitgeteilt, daß die Akten gegen den verstorbenen Admiral Troubridge so umfangreich seien und auch so viel vertrauliches Material enthielten, daß eine Veröffentlichung nicht in Frage komme. Der Admiral war seinerzeit vor ein Kriegsgericht gestellt worden, weil er entweder aus Nachlässigkeit oder aus Unfähigkeit die „Goeben" hatte entkommen lassen. Troubridge war aber freigesprochen worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330323-19/fragment/page=0001

Deutschland beobachtet wachsam

das Schicksal der früheren Südseebesitzer.

Im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Austritt Japans aus dem Völkerbund wird in Berliner politischen Kreisen die Frage erörtert, was aus den früheren deutschen Besitzungen in der Südsee werden soll, die Japan bekanntlich in Mandatsverwaltung genommen hat. In Kreisen der deutschen Regierung steht man auf dem Standpunkt, daß durch den am 17. März bekanntgewordenen Beschluß des japanischen Kabinetts, wonach Japan auch nach seinem Austritt die Südseemandate beizubehalten gedenke, eine wichtige grundsätzliche Frage aufgeworfen wird. Die zuständigen Stellen des Völkerbundes dürften sich demnächst mit dieser Angelegenheit befassen.

*

Japan zur Mandatsfrage.

Von japanischer Seite wird mitgeteilt: Das Ausscheiden Japans aus dem Völkerbund werde die Regierung veranlassen, eine Erklärung über die Frage der Mandate über die ehemaligen deutschen Kolonien abzugeben. Die japanische Regierung werde darin darauf hinweisen, daß man die Beibehaltung der Mandate nach dem Ausscheiden aus dem Völkerbund nicht als Annektion (!) ansehen dürfe. Japan werde die Gebiete im Rahmen der vom Völkerbund festgesetzten Bestimmungen verwalten.

Kolonialgebiete für Italien?

Englisch-italienische Verabredungen?

Der Berichterstatter des „Echo de Paris" meldet aus London, Mussolini und Macdonald hätten sich geeinigt, daß England an Italien gewisse Gebiete in Ostafrika, und zwar von Kenya und Tanganyka abtreten werde. Diese Maßnahme sei eine Ergänzung der Gebietsabtretung, die die englische Arbeiterregierung vor einigen Jahren der faschistischen Regierung zugestanden hätte. Es handelte sich damals um die Abtretung eines Teils des Juba-Landes, das zu der italienischen Kolonie Somali geschlagen wurde. Die Abtretung erfolgte auf Grund des Londoner Vertrages, der Italiens Eintritt in den Weltkrieg zur Folge hatte.

Tschechische Furie rast weiter.

Wieder Kerker für zwei deutsche Abgeordnete.

Die Tschechen setzen ihren rücksichtslosen Unterdrückungskampf gegen die sudetendeutschen Abgeordneten fort. So nahm das Prager Abgeordnetenhaus gestern das Auslieferungsbegehren der tschechischen Gerichte gegen die Abgeordneten der Deutschen Nationalpartei, Dr. Scholich und Dr. Hassold, an, und zwar, weil sie im Deutschen Reiche Reden gegen die Tschechen gehalten haben. Bei der Abstimmung ergab sich erneut das traurige Bild, daß die deutschen Regierungsparteien für ihre Volksgenossen nicht den Finger rührten.

Roter Krankenkassenbonze

festgenommen und in Schutzhaft.

Generaldirektor Lehmann vom Hauptverband deutscher Krankenkassen e. V. wurde Dienstagfrüh auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar d. J. in Schutzhaft genommen. Generaldirektor Lehmann ist Mitglied der SPD

Ruchloser Mord im Grunewald

Die Leiche eines ermordeten Hitlerjungen aufgefunden.

Der Leichenfund im Grunewald bei Berlin ist nunmehr aufgeklärt worden. Wie der „Völkische Beobachter" meldet, handelt es sich um die Leiche des 16 Jahre alten Fritz Imme aus der Teltower Straße 28 in Zehlendorf. Fritz Imme war bis vor etwa zwei Wochen noch in der Kommunistischen Jugend. Dann trat er aber zur NSDAP. über und wollte sich der Hitlerjugend anschließen. Am vergangenen Sonntag tat er bereits seinen ersten Dienst. Seine früheren Genossen wurden nun seine erbitterten Feinde, bedrohten ihn mehrfach und trachteten dem Jungen nach dem Leben. Dies geschah auch am Sonntagabend, als Fritz Imme von seinem Dienst heimkehrte. Am Montagvormittag wurde der Junge in Begleitung mehrerer Freunde aus der Hitlerjugend zum letzten Male in der Hauptstraße in Schöneberg gesehen. Er äußerte die Absicht, einen Spaziergang nach Onkel Toms Hütte, einer Gaststätte im Grunewald, zu machen. Diesen Plan hat auch Fritz Imme ausgeführt. Jedenfalls ist er aber allein im Grunewald gewesen. Vielleicht wurde er von seinen haßerfüllten Gegnern vorher gesehen und verfolgt und an einer einsamen Stelle des Waldes niedergeschlagen und erschossen. Die Täter schleppten die Leiche dann ins Dickicht.

Keine roten „Jugendweihen" mehr

auf Veranlassung des Reichsinnenministers.

Der Reichsminister des Innern hat auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 die Landesregierungen ersucht, die Vorbereitungen und Veranstaltungen kommunistischer und sozialdemokratischer „Jugendweihen" zu verbieten.

Keine Vetternwirtschaft mehr

Preußische Amtskorruptionsverordnung beschlossene Sache.

Wie der Reichskommissar für Preußen mitteilt, ist am Mittwoch eine Verordnung zur Behebung von Mißständen in der gemeindlichen Verwaltung beschlossen worden, durch die Korruptionserscheinungen unmöglich gemacht werden sollen. Das Gemeinde-Verfassungsrecht der Vorkriegszeit enthielt Vorschriften, die eine von unsachlichen Einflüssen möglichst freie Willensbildung in den gemeindlichen Körperschaften sicherstellen sollten. Diese Vorschriften hatten im wesentlichen den Ausschluß gewisser Personen von der Mitgliedschaft in den gemeindlichen Körperschaften wegen ihrer Amtsstellung oder deswegen zum Ziel, weil sie als Verwandte und Verschwägerte nicht die Gewähr für eine völlig unparteiische Mitwirkung boten. Diese Vorschriften sind durch Verordnungen von 1919 beseitigt worden.

Die neue Verordnung sieht nun die Wiederherstellung dieser Vorschriften in einer den heutigen Verhältnissen angepaßten Form vor. Darüber hinaus sind die Vorschriften, welche Mitglieder der Vertretungskörperschaften bei Interessenkollision von der Beratung und Abstimmung ausschlossen, verschärft worden. Ferner wird den Vorsitzenden gemeindlicher Körperschaften ein unmittelbares Recht zum Ausschluß von Mitgliedern bei grober Ungebühr oder wiederholten Zuwiderhandlungen gegen die Ordnung gegeben und schließlich sind die Vorschriften über die Verschwiegenheit verschärft worden.

Dr. Hermes hinter Schloß und Riegel

wegen „Verwendung" von Staatsgeldern.

Wie bereits kurz gemeldet, wurde der frühere Reichsernährungs- und Reichsfinanzminister Dr. Hermes verhaftet. Es wird ihm vorgeworfen, daß er in seiner Eigenschaft als Präsident der christlichen Bauernvereine einen Betrag von nahezu einer Million Mark von 3½ Millionen Mark, die zur Rationalisierung der den Bauernvereinen angegliederten landwirtschaftlichen Genossenschaften bestimmt waren, in Verfolgung wirtschaftspolitischer Ziele zum Ankauf von Grundstücken verwandt habe. In dieser Verwendung der Gelder erblickt die Staatsanwaltschaft eine untreue Handlung. Da es sich bei dem Betrag um überschüssige Gelder handelte, hätte nach Ansicht der Staatsanwaltschaft dieser Betrag an die Preußenkasse zurückgeleitet werden müssen.

Neue Verordnungen Hindenburgs.

Der Reichspräsident hat am Dienstag die angekündigten Notverordnungen über den Erlaß einer Amnestie und die Maßnahmen zur Abwehr heimtückischer Angriffe gegen die Nationalregierung unterzeichnet. Gleichzeitig hat der Reichspräsident eine Verordnung zur Beschleunigung des Verfahrens in Hoch- und Landesverratssachen erlassen. In Zukunft können Hochverratsverfahren von minderer Bedeutung an die Oberlandesgerichte abgegeben werden.

Gewerkschaftsgesetz in Vorbereitung.

Im Reichsarbeitsministerium ist ein Entwurf für die Neuregelung des Gewerkschaftswesens ausgearbeitet worden. Sofort nach Beendigung der kurzen Reichstagsperiode dürfte das Kabinett zusammentreten, um die neue Verordnung über das Gewerkschaftswesen endgültig fertigzustellen.

Gummiknüppelerlaß Görings.

Das preußische Innenministerium hat die Abschaffung des Polizeigummiknüppels für Polizeiführer und Polizeiunterführer angeordnet.

Der Allgemeine Eisenbahner-Verband hat anläßlich der Reichstagseröffnung an den Reichskanzler Adolf Hitler eine Ergebenheitsadresse gerichtet. Gleichzeitig ist die „Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner" aus dem „Deutschen Beamtenbund" ausgeschieden.

Kränze der Dankbarkeit

am Grabe Kaiser Wilhelms I.

Am Mittwoch legte die deutschnationale Reichstagsabgeordnete Frau Anna Grete Lehmann im Auftrage ihrer Fraktion am Denkmal Kaiser Wilhelms I. im Rundteil der Wandelhalle einen Kranz mit schwarz-weiß-roter Schleife nieder. Abgeordneter Dr. Everling hielt dabei eine kurze Ansprache, in der er ausführte: „Der Parlamentarismus ist ausgebrannt, aber unser alter Herrscher ist in diesem Hause stehen geblieben. Der Parlamentarismus ist nicht mehr. Des Kaisers aber haben wir immer gedacht, besonders in dieser Zeit, in der wir dem neuen schwarz-weiß-roten Kaiserreich entgegengehen." Nach Abschluß der Eröffnungssitzung des Preußischen Landtages begab sich die deutschnationale Fraktion geschlossen nach Charlottenburg und legte im Mausoleum Kaiser Wilhelms I. anläßlich seines Geburtstages am 22. März einen Kranz mit schwarz-weiß-roter und schwarz-weißer Schleife nieder.

Schulehrung für Hugenberg

zu dessen goldenen Abiturientenjubiläum.

Am Nationalfeiertag waren gerade 50 Jahre verflossen, seitdem Reichsminister Dr. Hugenberg sein Maturium am Hannoverschen Ratsgymnasium bestanden hat. Aus diesem Anlaß hat Studiendirektor Dr. Gebert dem Reichsminister eine Erneuerung seines Reifezeugnisses und ein von Schülerhand künstlerisch entworfenes Ehrendiplom mit den besten Wünschen der Anstalt übermittelt. In einem Dankschreiben hat Dr. Hugenberg seiner Freude über das Gedenken Ausdruck gegeben.

Ministerialdirektor Wienbeck

zum Mittelstandskommissar ernannt.

Der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Wienbeck ist zum Reichskommissar für Handel und Gewerbe ernannt worden. Er übernimmt dabei das Amt eines Ministerialdirektors im preußischen Ministerium für Wirtschaft und Arbeit.

Dr. Wienbeck wurde am 20. November 1876 in Beesdau, Kreis Luckau, geboren. Er ist evangelischer Konfession. Er studierte 1897 in Berlin, dann in Halle neuere Sprachen und Philosophie, später Volkswirtschaft. 1902 wurde er Hilfsarbeiter bei der Handwerkskammer in Frankfurt an der Oder. Seit 1903 ist Dr. Wienbeck Erster Syndikus der Handwerkskammer in Hannover. Am Weltkriege nahm er von 1914 bis 1919 als Leutnant der Reserve und Regimentsadjutant an der West- und Ostfront teil.

Kirchliches Begräbnis für SA-Mann

Nachdem Papen eingegriffen hatte.

Anläßlich der Beerdigung eines in Beuthen gestorbenen SA-Mannes hatte der dortige Prälat Weisung erhalten, sich des Grabgeleites zu enthalten, da geschlossenen Parteiformationen kein Zutritt zur Kirche gewährt werden sollte. Der Oberbürgermeister von Beuthen wandte sich telegraphisch an den Vizekanzler von Papen um Intervention beim Fürstbischof von Breslau. Dieser sofort erfolgten Intervention des Vizekanzlers ist es zu verdanken, daß die Beerdigung mit allen kirchlichen Ehren stattfand.

Präsident Roosevelt unterzeichnete am Mittwoch die vom Kongreß angenommene Vorlage, nach der künftig der Ausschank von 3,2prozentigem Bier, leichten Weinen usw. erlaubt ist.

Sturm über Hven.

Von Wilm Frhr. v. Münchhausen.

Thora Hueltgren sitzt am Tisch und liest die Abendzeitung aus Landskrona. Unruhig flackert die Petroleumlampe, als der Sohn ins Zimmer kommt, denn draußen fegt ein steifer Nordwest über die Insel. Arne Hueltgren tritt an das offen brennende Feuer des Herdes und wärmt seine erstarrten Hände. Ganz brennend rot sind seine Wangen.

„Die Netze haben wir gerade noch hochholen können, Mutter. Das Wetter ist drohend."

Die Frau hat die Zeitung beiseite gelegt und sieht ihren Jungen an. Wie die Zeit verstreicht! So groß und stark war ihr Mann auch, als er zum letzten Male vor dem Feuer stand, bevor er für immer in See ging.

„Der Mond leuchtet unheimlich über den düsteren Bäumen", fährt Arne fort, „es raschelt und stöhnt im Sumpf."

„Wenn du nur auf mich hören und nie wieder an Bord gehen wolltest", sagt sie vorwurfsvoll.

„Aber Mutter! Wir sind kaum dreihundert Meter vom Strande fort, und außerdem: Kapitän Andersen war doch auch im Boot."

„Andersen ist ein alter Seemann . . ."

„Laß's gut sein, Mutter", erwiderte er und umarmt sie. Er zieht das schwere Zeug ab und macht es sich bequem. In der niedrigen, kleinen Stube ist es jetzt ganz still und heimisch.

Mit einem Male klopft jemand gegen das Fenster, und gleich darauf tritt ein Mann in das Zimmer, eine flackernde Windlaterne in der Hand: „Ein Segler sitzt auf Grund — beim großen Leuchtturm oder da herum —"

Und weg ist er wieder.

Arne springt auf und greift nach den Gummistiefeln.

„Bei dem Sturm! Bleib', Arne — denk an deinen Vater!"

„Du weißt ganz gut, daß ich gehen muß, Mutter — —", sagt er nur.

Die Frau geht unruhig im Zimmer auf und ab; ihr sitzt die Angst in der Kehle. Sie sieht ungeheure, schaumbekränzte Wogen heranrollen und sie alle begraben! Die Angst steigt ihr in die Augen — aber sie versucht nicht mehr, ihn zurückzuhalten.

„Ich bin bald wieder da!" klingt es noch in ihren Ohren, als die Tür schon längst hinter ihm ins Schloß gefallen ist.

Die Uhr tickt; es knistert im Herd, und außerhalb der vier Wände wütet der Sturm. Thora Hueltgren setzt sich dicht an das Feuer, und wie sie in die Flammen starrt, gerät ihre unruhige Seele mehr und mehr in Schwingungen. Langsam kommen Bilder der Vergangenheit herauf und verschwinden wieder. Aufsteht vor ihr Olaf, heiterer Miene und Lebensmut in den blauen Augen. Olaf, ihr Mann. — Was sagte er noch? — Leb wohl, Thora, und bewahr' mir den Jungen gut, bis ich wiederkomm' — — Wie manches Mal hat sie seitdem oben auf der hohen Düne am Westrande der Insel gestanden und seewärts geschaut, suchenden Auges und sehnender Seele? Neben der weißgekalkten und braunziegelgedeckten uralten Kirche, die dem sagenhaften Sankt Ibb gewidmet ist, und deren Mauern zwei Meter stark sind und kaum höher, damit der Sturm sie nicht fortträgt. Wie oft hat sie nicht dort bei den windschiefen Bäumen gestanden, wunden Herzens? — Wo ist er? — Wo? hat sie geschrien, voller Weh und Sehnsucht. Wo? hallt es in ihren Innern seit dem Tage, da er fortblieb.

Nie kam eine Antwort. — Einsam und hellhörig wurde Thora Hueltgren. Verstand sie heute den Wald nicht? Hörte sie den geborstenen Baum nicht geheimnisvoll krächzen und die Krähen in seinen Zweigen klagend rufen? Wenn die Hasen des Nachts durch den düsteren Wald huschen und der Mond schaurig leuchtet, dann glaubt sie vieles zu vernehmen und zu verstehen.

Die Jahre sind in ewig gleichem Wechsel über Hven gezogen. Es kommt der Frau plötzlich vor, als trillerten die Lerchen wieder und als seien die Seeschwalben wieder eingekehrt in ihre Nester, die sie am Rande der Dünenkoppe in die halbbestandene Erde gegraben. Ganze Wolken von weißen Schmetterlingen fliegen auf und verschwinden überm blauen Wasser des Oeresunds. Sie ist wieder mit Olaf vereint, und Freude und Glück sind von neuem eingezogen.

Die Flammen des Herdes schlagen auf und entreißen sie ihrem Sinnen. Der Zeiger der Uhr ist um zwei Stunden vorgerückt. Thora Hueltgren ist voller Verwirrung. Alle ihre Sinne sind wach und gespannt. Der Blick in die Vergangenheit hat sie gänzlich die Gegenwart vergessen lassen; sie denkt an Olaf, ihren Mann, während ihr Sohn in Gefahr ist! Ihre Unruhe steigt. Ueber die Insel jagt der Sturm, der in den Bäumen wühlt und der die Wogen schäumend gegen die Dünen rennt.

Sie bangt um Arne, aber sie kann ihre Gedanken nicht von dem wenden, was sie traumhaft überkam: Sommer — Olaf — Freude! Und doch liegt das Eis noch auf den braunen Aeckern, und kalt ist die Erde!

Endlich hört sie Schritte: Arne kommt. Er ist ganz erschöpft, so daß er die Kleider nur mit Mühe vom Leib ziehen kann.

„Wir haben sie alle an Land, aber der Schoner ist verloren, Mutter . . ."

Sie hilft ihm und möchte mehr wissen.

„Wir bekommen einen von den Geretteten als Gast. Andersen zeigt ihm den Weg, ich bin nur vorausgegangen."

Er macht eine kleine Pause; dann, bedächtig:

„Er sagt, er kenne dich, Mutter."

Während Arne dies ausspricht, betrachtet er seine Gummistiefel aufmerksam. „So ist's einer von der Insel, Arne?"

„Ich hab' ihn nie gesehen, aber er muß wohl von hier sein."

Sie will die Kammer für den Gast zurechtmachen, aber Arne hält sie noch zurück: „Das kannst du immer noch, Mutter."

Wieder klopft es.. Erwartungsvoll sieht sie auf die Tür. Herein kommt der Gast, und Kapitän Andersen hinter ihm.

Thora Hueltgren ist blaß wie der Schnee. Sie hält sich mit zitternden Fingern an der Stuhllehne fest. Arne beobachtet jede ihrer Bewegungen. Der Mann steht nun im Zimmer, durchnäßt, aber doch aufrecht, und sieht die Frau an. Niemand sagt ein Wort. Deutlich hört man, wie schwer sein Atem geht.

Langsam steigen Tränen in ihr auf. Sie zittert am ganzen Körper. Auch den Mann überwältigt es. Er eilt auf sie zu und schließt sie in seine Arme, schweigend. Oder ist er es, der stöhnt?

Die Uhr tickt, wie immer, und das Feuer knistert. Kapitän Andersen dreht seine Mütze in den harten Händen und — geht — leise — Ueber Hven aber heult der Sturm!

Städtische Bühnen Halle.

Am Dienstag der kommenden Woche geht als Erstaufführung G. Verdis Oper „Don Carlos" unter der musikalischen Leitung von Johannes Schüler und der Spielleitung von Fritz Hensel in Szene. Das Werk ist eines der selten gespielten Werke aus der Spätzeit seines Schöpfers.

Am kommenden Sonntag wird im Thalia-Theater Siegmund Graffs Volksstück „Die vier Musketiere" gespielt. Die Inszenierung liegt in Händen von Günther L. Barthel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330323-19/fragment/page=0002

Dreißig Menschen in Flammen

Furchtbare Benzinexplosion beim Autozusammenstoß.

Ein furchtbares Unglück ereignete sich im Mittelpunkt der Stadt Haltern (Westf.), das einen Toten, 15 Schwer- und 14 Leichtverletzte als Opfer forderte. Zwei Lastwagen mit Anhängern, die aus Düsseldorf und Versmold kamen, stießen an der Reckumer Straße zusammen, wobei dem Düsseldorfer Wagen, der mit Oelfässern und Fetten beladen war, der Seitentank aufgerissen wurde.

Das herauslaufende Benzin entzündete sich, die Fahrer und Beifahrer sprangen aus ihren Wagen und koppelten die Anhängerwagen ab. Die alarmierte Polizei, Feuerwehr und aus einer nahen Wirtschaft herbeigeeilte SA.- und SS.-Leute bemühten sich, die gefährliche Ladung des Düsseldorfer Wagens, insbesondere die Lackfässer, in Sicherheit zu bringen. Plötzlich gab es einen furchtbaren Knall und eine riesige Stichflamme schlug gen Himmel. Der unter dem Führersitz des Düsseldorfer Wagens eingebaute Benzinbehälter war explodiert, und das brennende Benzin ergoß sich über die Menschenmenge. Brennenden Fackeln gleich liefen etwa 30 Menschen umher, furchtbare Schmerzensschreie gellten durch die Nacht. Die Brennenden rissen sich die Kleider vom Leibe oder wälzten sich am Erdboden, um so die Flammen zu ersticken. Die Verletzten wurden sofort in das Krankenhaus gebracht. Während 14 Personen nach Anlegung von Notverbänden wieder entlassen werden konnten, mußten 15 Schwerverletzte im Krankenhaus verbleiben. Vier der Schwerverletzten haben so schwere Wunden davongetragen, daß sie kaum mit dem Leben davonkommen dürften. Einer von ihnen, der Polizeiwachtmeister Lemke, ist am Mittwochvormittag gestorben, die drei anderen ringen mit dem Tode. Die übrigen Verletzten haben teilweise furchtbare Brandwunden am ganzen Körper davongetragen. Ob bei den anderen Schwerverletzten sich noch Lebensgefahr herausstellen dürfte, kann zur Stunde noch nicht gesagt werden. Von der Stichflamme war die Hakenkreuzfahne am Rathausgiebel in Brand gesetzt und der Rathausgiebel schwer gesenkt worden, doch blieb das Gebäude sonst verschont.

*

Ein zweites Todesopfer.

Das Explosionsunglück hat ein zweites Todesopfer gefordert. Gegen 19 Uhr verstarb der ebenfalls schwer verletzte Schlosser Paul Köster aus Haltern. Das Befinden der übrigen Schwerverletzten gibt nach wie vor zu ernsten Besorgnissen Anlaß.

Fiskalische Katzenfütterung.

Eine Sparaktion in Ostpreußen.

Neuerdings ist in Ostpreußen ernstlich die Frage ventiliert worden, wie hoch die monatlichen „Unterhaltungs- und Fütterungskosten" einer Katze amtlich anzusetzen sind. Hält da eine Behörde in einer ostpreußischen Mittelstadt — zur Vertilgung von Ratten und Mäusen in fiskalischen Magazinen eine Katze. Mit der Fütterung und Wartung dieser amtlichen Katze ist ein Magazinarbeiter beauftragt, der auch an Sonn- und Feiertagen einen verhältnismäßig weiten Weg zur Katzenfütterung zurücklegen soll. Als monatliches Kostgeld war bisher für die Katze der Betrag von 3 Mark festgesetzt. Diese Summe aber erschien dem gewissenhaft prüfenden Rechnungshof des Deutschen Reiches „in Anbetracht der jetzigen Zeitverhältnisse" zu hoch. Er hielt eine Entschädigung von 2,50 RM. monatlich für angemessen. Ein Ministerium verwies die Angelegenheit an die ostpreußische Spitzenbehörde, diese an die katzenhaltende Ortsbehörde. Bisher schnurrte das komplizierte Räderwerk des St. Bürokratus in ernsthafter Wichtigkeit, jetzt aber begann es humorvoll zu ticken. Der Polizeiverwalter hatte Sinn für Witz und sagte sich, daß dieses Problem nur „wissenschaftlich" gelöst werden könne. Dem zuständigen Veterinärrat wurde eine Reihe von Fragen zur „eingehenden gutachtlichen Stellungnahme" vorgelegt, u. a. diese: „Muß der mit der Fütterung beauftragte Mann auch die Ratten und Mäuse liefern, oder fängt die Katze sie selbst?" Der Polizeiverwalter reichte das Gutachten ein, empfahl aber, noch weitere Gutachten über die Frage des weiten Weges des Fütterers zur Fütterungsstelle zu befragen. Wie diese „Sparaktion" schließlich enden wird, darüber kann man wirklich gespannt sein.

Zehn Personen wegen Raubüberfalles

auf einen Kassenboten angeklagt.

Wegen des Raubüberfalles, der am 9. Januar 1933 auf den Lagerverwalter und Kassenboten der Firma van der Linden, Fritz Schrell, in Berlin verübt worden ist und bei dem Schrell durch drei Schüsse schwer verletzt wurde, hat jetzt die Staatsanwaltschaft I Berlin Anklage gegen zehn Personen erhoben. Der Arbeiter Johann Saalow, der minderjährige Kurt P., der Kraftwagenführer Alfred Damm und der Expedient Alfred Rieck sind des schweren Raubes, des versuchten Mordes und der verbotenen Schußwaffenführung angeklagt. Der Zeichner Gerhart Hertel, der Friseur Alfred Lawrenz und der Kraftwagenführer Heinz Dittmar sind der Beihilfe zum schweren Raube und versuchten Mordes angeschuldigt. Den übrigen Angeklagten wird Nichterstattung einer Anzeige von einem bevorstehenden Verbrechen, Verabredung zu einem Verbrechen wider das Leben und Begünstigung zur Last gelegt. Saalow, Kurt P., Damm, Rieck und Hertel befinden sich in Untersuchungshaft.

Verwirtschaftete Steuergelder.

Gefängnis für den Müll-Abfuhr-Direktor.

Nach einer Verhandlungsdauer von zwei Monaten beantragte in Berlin der Staatsanwalt gegen den ehemaligen Generaldirektor Lettow von der Berliner Müllabfuhr-A.-G. nach Schluß der Beweisaufnahme wegen Untreue in vier Fällen ein Jahr Gefängnis. In seinen Ausführungen ging der Staatsanwalt davon aus, daß der Berliner Müll-Skandal in eine Zeit der Korruption und in eine Zeit der Verwilderung von Recht und Moral falle. Der Prozeß habe bewiesen, wie Steuergelder verwirtschaftet worden seien. Gerade der Betrieb bei der Berliner Müllabfuhr-A.-G. habe gezeigt, wie es bei gemischt-wirtschaftlichen Betrieben zugehe, die aus öffentlichen Mitteln gspeist wurden, ohne selbst Risiko zu laufen und nur privaten Interessen dienten. In raffinierter Weise habe Lettow durch bestimmte Kanäle nennenswerte Beträge der eigenen Tasche zugeführt.

Die Reichspost wird demnächst neue Sechspfennig-Briefmarken herausgeben, die nicht mehr den Kopf Eberts, sondern das Relief-Bildnis des Reichspräsidenten zeigen.

Elendswohnungen verschwinden.

England läßt die „slums" abbrechen.

Der englische Minister des Gesundheitswesens, Sir Hilton Young, kündigte an, daß die Regierung in kürzester Zeit außerordentliche Maßnahmen zur Beseitigung der unter dem Namen „slums" bekannten Elendswohnungen treffen werde. Diese Beseitigung sei zur Zeit die hauptsächlichste soziale Forderung. Die Hoffnung, daß die „slums" durch den Bau guter Wohnungen von selbst verschwinden würden, habe sich nicht erfüllt; die Regierung müsse sie daher abbrechen lassen.

Schneesturm im Norden.

Nachdem in Skandinavien mehrere Tage lang Frühlingswetter gewesen ist, ist vor kurzem in Nordschweden wieder Winterwetter zurückgekehrt. In Haparanda ist das Thermometer auf — 20 Grad gesunken, an anderen Orten sogar noch tiefer. Dazu tobt ein starker Schneesturm.

Flug über heißestes Afrika.

2000 Kilometer in zwei Tagen bewältigt.

Der deutsche Jungflieger Karl Schwabe, Partenkirchen, der sich mit einem deutschen Sportflugzeug mit Siemensmotor ganz allein auf einem Flug nach Kapstadt befindet, hat in einem zweitägigen Fluge von Khartum entlang am Weißen Nil über Kosti Malakal erreicht und trotz der fürchterlichen Hitze nur nach kurzer Uebernachtung die gefährliche Strecke von Suenipt nach Juba am nächsten Tage bewältigt.

Die an beiden Tagen durchflogene Strecke beträgt 2000 Kilometer. Der Flieger teilt in einem Privattelegramm mit, daß die letzte Strecke wegen der zu überfliegenden Gebiete besondere Schwierigkeiten und Anstrengungen bereitet hat. Die Jahreszeit ist für einen Flug durch Afrika schon sehr weit fortgeschritten, so daß die dort herrschende große Hitze erhebliche Schwierigkeiten bereitet. Die englischen Flieger brachten ihre Ueberraschung zum Ausdruck über das ausgezeichnete Arbeiten des deutschen luftgekühlten Siemensmotors und ließen auch dem deutschen Klemm-Flugzeug alle Anerkennung zuteil werden.

Fabrikbesitzer als Brandstifter.

Am 16. März brach bekanntlich in Heppingsarbach (Amt Hemer) in der Fabrik des Friedrich Laaps ein Feuer aus, wobei ein Teil des Fabrikgebäudes ausbrannte. **Die jetzt abgeschlossenen Ermittlungen führten zu der überraschenden Festnahme des Inhabers der Fabrik, Friedrich Laaps, gegen den das Amtsgericht Iserlohn wegen vorsätzlicher Brandstiftung Haftbefehl erlassen hat. Er wurde dem Gerichtsgefängnis zugeführt.**

Die Mutter gegen Hintze.

Vernehmung der Kriminalkommissare. / „Völlig in seinem Bann"

Im Totschlagsprozeß gegen Bankier Hintze wurden gestern Kriminalsekretär Zimmermann und Kriminalkommissar Schwörer vernommen, die die ersten Vernehmungen Hintzes geleitet hatten.

Kriminalkommissar Schwörer hatte Hintze vom Polizeigefängnis nach seiner Wohnung gebracht. Hintze zog sich dort in Gegenwart des Kriminalkommissars um. Die Haustochter Lina Weiland kochte Kaffee, und Hintze setzte sich dann gemeinsam mit seiner Haustochter und dem Kriminalkommissar an den Kaffeetisch. Nachher wurde ein siebenstündiges Protokoll verfaßt. Kriminalkommissar Schwörer bekundete, während des Kaffeetrinkens habe Hintze zu ihm gesagt, er habe mit dem Schuß seiner Frau lediglich einen Denkzettel geben wollen. Hintze habe ihn ferner gefragt, ob das, was er gemacht habe, Mord oder Totschlag sei und ob bei ihm der § 51 Anwendung finde. Hintze hätte ihn weiter gefragt, wie man eigentlich kriminaltechnisch ein Delikt nenne, wie er es ausgeführt habe, indem er einen Schuß abgegeben habe, ohne zu wissen, wie er losgegangen sei. Hintze erklärt hierzu in großer Aufregung, daß Kriminalkommissar Schwörer ihm damals gesagt habe, daß das, was er gemacht habe, als leichte Körperverletzung zu beurteilen sei, zumal sich das Befinden von Gertrud Bindernagel täglich bessere, weshalb es übrigens zweifelhaft sei, ob gegen ihn, Hintze, Haftbefehl erlassen werde. Es müsse auch die Anwendung des § 51 in Erwägung gezogen werden. Hintze hält dem Kriminalkommissar Schwörer vor, er wäre damals nur darauf ausgegangen, ihn hineinzulegen. Hintze erklärt ferner, daß die Haustochter Lina Weiland dem Kriminalkommissar gesagt habe, daß jeder Mensch, der wochenlang das durchgemacht hätte, was Hintze durchgemacht habe, verrückt werden müsse. Als der Vorsitzende hierzu bemerkt, daß aus dieser Bemerkung die Einstellung der Haustochter festzustellen sei, wenn auch ihre Bemerkung nicht als eine hetzerische angesehen werden könne, antwortet Hintze unter großer Bewegung, daß Gertrud Bindernagel von seinem Verkehr mit der Haustochter gewußt habe.

Der Revolver auf dem Schreibtisch.

Im weiteren Verlauf der Mittwochsitzung wurde die Sängerin Prater vernommen, die mit Hintze befreundet gewesen war. Sie hätte in der Nacht vor der Tat in der Wohnung Hintzes genächtigt und am Morgen bemerkt, daß das Bild von Gertrud Bindernagel mit einem schwarzen Flor umhüllt war. Daneben auf dem Schreibtisch lag ein Revolver. Der Vorsitzende hält Hintze und der Haustochter Weiland vor, warum sie beide das noch nicht gesagt hätten. Hintze erwiderte, daß er sich daran nicht mehr erinnern könne. Wahrscheinlich sei das deshalb geschehen, weil er die Absicht gehabt habe, sich zu erschießen. Die Zeugin Prater bestätigt auch, daß Hintze am Abend vorher gesagt hätte, er wolle sich noch am gleichen Tage das Leben nehmen. Sie habe das aber nicht geglaubt, weil sie ihn für feige gehalten habe.

Die Aussage der Mutter.

Dann wurde die Mutter der Verstorbenen, Gertrud Bindernagel, vernommen, die bekundete, daß die erste Ehe ihrer Tochter friedlich und gut verlaufen sei. Dann sei sie völlig in den Bann von Hintze gerraten und habe sich von ihrem ersten Ehemann getrennt. Bei Auseinandersetzungen zwischen der Mutter Bindernagel und Hintze habe ihre Tochter stets die Partei ihres Mannes ergriffen. Gertrud Bindernagel habe ihre Angehörigen ständig unterstützt. Das meiste Geld habe sie gespart und Hintze bei Besuchen gegeben, da dieser stets in Geldverlegenheit gewesen sei. Die Herrin des Hauses sei in Wirklichkeit die Haustochter Weiland gewesen. Gertrud Bindernagel habe nichts zu sagen gehabt. Da Hintze fast nie zu Hause gewesen sei, habe sich Gertrud Bindernagel gefreut, wenn ihre Geschwister und die Mutter gekommen seien. Denn diese hätten Friede, Sonne und Freude gebracht. Hintze habe sich auch um sein Kind nicht gekümmert. Hintze erhob gegen diese Zeugenaussage Einspruch und erklärte, daß das, was die Mutter Bindernagel sage, erstunken und erlogen sei.

Geldschrank im Eichstamm.

Eine angenehme Entdeckung.

Auf einer Sägemühle im Vilstal (Regensburg) wurde dieser Tage ein Eichenstamm vom lagernden Stapel unter die Säge genommen. In der Mitte des Stammes fiel das sonderbare Geräusch der Säge auf, als ob sie auf Steine oder Metall schnitte. Es ergab sich die Entdeckung, daß im Innern des Stammes ein Hohlraum war, in dem sich ein unterhaltener Lederbeutel mit einer größeren Anzahl Silbertaler und Zwanziger aus den Jahren 1802 bis 1808 vorfand. Der Lederbeutel mit dem Silberschatz mag wohl einst in den napoleonischen Kriegszeiten in einer Asthöhlung des damals noch jungen Eichenstammes versteckt worden sein. Die Natur schloß durch das Wachstum des Baumes den sonderbaren Tresor für immer von der Außenwelt ab, bis jetzt nach mehr als hundert Jahren die blanke Säge den Geldschrank wieder öffnete.

Die Brandstiftung im Reichstag.

Eine Mitteilung des Untersuchungsrichters.

Der mit der Aufklärung des Reichstagsbrandes befaßte Untersuchungsrichter des Reichsgerichts macht mit Rücksicht auf die in der Oeffentlichkeit verbreiteten falschen Nachrichten folgende Mitteilungen:

„Die bisherigen Ermittlungen haben ergeben, daß der als Brandstifter im Reichstagsgebäude verhaftete holländische Kommunist van der Lubbe in der Zeit unmittelbar vor dem Brande nicht nur mit deutschen Kommunisten in Verbindung gestanden hat, sondern auch mit ausländischen Kommunisten, darunter solchen, die wegen des Attentats in der Kathedrale von Sofia im Jahre 1925 zum Tode bzw. zu schwerer Zuchthausstrafe verurteilt worden sind. Die in Frage stehenden Personen befinden sich in Haft. Dafür, daß nichtkommunistische Kreise mit dem Reichstagsbrand in Beziehungen stehen, haben die Ermittlungen nicht den geringsten Anhalt ergeben."

Saarregierung gegen Hakenkreuz.

Fahnenbeschlagnahme in Saarbrücken.

Die auf dem Parteihaus der saarländischen NSDAP. aufgezogene Hakenkreuzfahne wurde von der Polizei auf Grund des Flaggenverbots eingeholt. Die saarländische Gauleitung der NSDAP. hat an den Reichskanzler ein Telegramm gerichtet, in dem es heißt: Saarregierung entfernt gewaltsam und beschlagnahmt Hakenkreuzfahne. Deutsche Saarbevölkerung hierüber empört, erbitten Reichsregierung um Protest.

Kochen Sie MAGGI's Suppen. Sie sparen Arbeit, Zeit und Geld

Sammeln Sie MAGGI-Gutscheine es lohnt sich!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330323-19/fragment/page=0003

Aus Merseburg.

Unsere Neumarktkirche in Not.

Die wirtschaftliche Not der Neumarktgemeinde (St. Thomae) ist kürzlich in einer Sitzung der vereinigten 4 kirchlichen Körperschaften eingehend verhandelt worden. Um Maßnahmen zur Abhilfe zu beraten, und in weiten Kreisen aufzuklären, findet am Freitag, dem 24. März 1933, 20 Uhr, im großen Saal des „Tivoli" eine Versammlung statt, zu der alle evangelischen Frauen unserer Stadt herzlich und dringend eingeladen werden. Die Verhandlungen werden durch Berichte von Herrn Pfarrer Boit und Frau Generaldirektor Bothe eingeleitet werden.

Amtliches Ergebnis der Merseburger Stadtverordnetenwahl.

Nach Prüfung des Ergebnisses der Stadtverordnetenwahl ist folgendes Ergebnis vom Wahlamt festgestellt worden:

1. Nationalsozialisten	6412	Stimmen
2. Sozialdemokraten	3358	„
3. Kommunisten	2384	„
4. Kathol. Arbeitsgem.	399	„
5. Kampffront „Schwarz-weiß-rot"	1429	„
6. Der Rentnerbund	53	„
10. Bürgerl. Einheitsliste	1637	„

Es entfallen hiernach auf die Nationalsozialisten 14 Sitze, Sozialdemokraten 7 Sitze Kommunisten 5 Sitze, Kampffront „Schwarz-weiß-rot" 3 Sitze; Bürgerl. Einheitsliste 3 Sitze.

Bilderausstellung im Domgymnasium

Von heute nachmittag ab findet bis auf weiteres im Zeichensaal des Domgymnasiums die diesjährige Ausstellung der von den Schülern gearbeiteten Zeichnungen statt. Recht gute Arbeiten der Mittel- und Oberklassen liegen aus. Daneben sind auch recht beachtliche Zeichnungen der Unterstufe zu sehen. Die Ausstellung zeigt Arbeiten in Oel-, Wasser- und Tuschfarben, sowie Bleistift- und Federzeichnungen. Neben allgemeinen Motiven tritt auch das Originelle hervor. Ein Besuch dieser Ausstellung kann nur empfohlen werden.

Zwei Altersjubilarinnen.

Am Freitag, dem 24. März, begeht die Witwe Frau Luise Beinemann, Obere Breitestraße 8 wohnhaft, ihren 82. Geburtstag.

Am Sonntag, dem 26. März, kann die Witwe Frau Amalie Große, Saalstraße 3 wohnhaft, ihr 76. Lebensjahr vollenden. Wir wünschen beiden Altersjubilaren fernerhin beste Gesundheit und einen frohen Lebensabend.

Verkehrsunfälle.

Gestern kam es in der Halleschen Straße an der Bahnunterführung zwischen einem Lastkraftwagen und einem Radfahrer zu einem leichten Zusammenstoß. Der Radfahrer wurde leicht verletzt. Die Schuldfrage konnte noch nicht geklärt werden.

*

Gestern gegen 16 Uhr stießen in der Naumburger Straße, in der Nähe des Schrebergartens „Gute Hoffnung", zwei Autos zusammen. Der Zusammenprall war so stark, daß dem einen Auto der linke Kotflügel weggerissen wurde, während bei dem anderen die Lampe und die Windschutzscheiben entzwei gingen. Durch die Glassplitter wurde der Führer des Wagens an den Armen und im Gesicht verletzt. Während der eine Wagen seine Fahrt fortsetzen konnte, mußte der andere in eine Werkstatt abgeschleppt werden.

Abstimmungsgedenken der Schlesier.

Der Schlesier-Verein veranstaltet am Sonnabend im Tivoli eine Abstimmungsgedenkfeier, bei der Direktor Becker-Magdeburg und Stadtrat Tix-Gera sprechen werden. Die Veranstaltung wird umrahmt von musikalischen Darbietungen der Bergkapelle Michel-Vesta.

Lustspielabend im „Tivoli".

Heute abend 8 Uhr wird von der Theater-Notgemeinde das historische Lustspiel „Die Anna-Lise von Dessau" bei kleinen Preisen aufgeführt. — Die nächsten Vorstellungen sind am Sonntag nachmittag 3 Uhr „Das tapfere Schneiderlein" (Sieben auf einen Streich) und abends 8 Uhr als Operettenabend „Ds Märchen vom Rhein", ein Singspiel von Lenz, Wein, Rhein und Liebe.

Achtung, Hühnerhalter!

Bis zum 15. April werden im Statistischen Amt im Rathaus zu Merseburg Bezugsscheine für verbilligten Eisenweizen ausgegeben. Alles Nähere finden unsere Leser im heutigen amtlichen Teil unserer Zeitung.

Brockensammlung, Karlstraße 4. Mittwoch, den 29. März, von 10—11,30 Uhr, Annahme. Donnerstag, den 30. März, von 15—16,30 Uhr, Verkauf.

Bevölkerungsfrage und Auslandsdeutschtum

Dr. Hasso Härlen sprach in der Wissenschaftlichen Vereinigung.

Wie wir bereits gestern kurz mitteilten, sprach am Dienstagabend in einem leider nur schwach besuchten Vortrage in der Wissenschaftlichen Vereinigung Dr. Hasso Härlen über das Thema: „Die deutsche Bevölkerungsfrage u. das Auslandsdeutschtum". Wir geben den hochinteressanten Vortrag nachstehend in großen Zügen wieder

Deutschland hat allerdings 1931 ebenso wie in den Vorjahren einen sehr großen Geburtenüberschuß (von rund 300 000) zu verzeichnen gehabt. Trotzdem muß die Bevölkerungslage des deutschen Volkes als sehr ernst bezeichnet werden. Tatsächlich reichen die gegenwärtigen Geburtenverhältnisse nicht aus, um den Bestand unseres Volkes zu erhalten. Wenn wir zur Zeit noch einen gewaltigen Geburtenüberschuß haben, so beruht das lediglich auf dem außergewöhnlichen Altersaufbau unseres Volkes. Die höheren Altersklassen bei uns stammen noch aus einer Zeit, in der Deutschland nicht viel mehr als halb so viel Einwohner zählte wie heute; sie sind deshalb verhältnismäßig schwach besetzt. Daher kommt es, daß wir gegenwärtig eine sehr niedrige Sterbefallziffer haben — 1931 starben von 1000 Einwohnern Deutschlands nur 11, während normalerweise mit dem Ableben von mindestens 17 aufs Tausend zu rechnen ist. Andererseits ist aber die Geburtenziffer infolge der außergewöhnlich starken Besetzung der fortpflanzungsfähigen Altersklassen höher, als sie bei normalem Altersaufbau wäre. 1931 kamen auf Tausend Einwohner Deutschlands 16 Geburten. Selbst die überhöhte Geburtenziffer reicht also nicht mal aus, um einen Ausgleich für die Sterblichkeit zu schaffen, da in absehbarer Zeit der Altersaufbau unseres Volkes sich grundlegend geändert haben wird. Dann sind die stark besetzten fortpflanzungsfähigen Jahrgänge in die höheren Altersklassen aufgerückt, die der größten Sterblichkeit unterworfen sind; die Sterbeziffer wird dann sogar über der für normalen Altersaufbau liegen.

Unter den Geburtsverhältnissen, die wir zur Zeit in Deutschland haben und die sich seit 1910 gleichlaufend entwickelten, ist also der Bestand unseres Volkes gefährdet. Umso mehr ist seine Stellung in der Welt bedroht. Wir haben zwar überall in der Welt einen Geburtenrückgang zu verzeichnen, aber das Deutsche Reich marschiert hierbei an der Spitze. Selbst Frankreich, das lange Zeit als klassisches Land des Geburtenrückganges galt, haben wir überholt. Vor allem aber die viel größere Geburtenfreudigkeit des polnischen Volkes ist eine sehr ernste Gefahr. Obgleich Polen knapp halb so viel Einwohner hat wie Deutschland vermehrte es sich in den letzten zehn Jahren durchschnittlich um rund 400 000 Köpfe jährlich gegenüber einem deutschen Jahresdurchschnitt von 300 000. Diese Tatsache, die trotz des für die Geburtenzahl viel ungünstigeren Altersaufbau in Polen besteht, ist den Polen wohl bewußt und wird von ihnen in ihrer inneren und Auslandspropaganda reichlich ausgenutzt.

Uebergehend zur Betrachtung des Auslanddeutschtums unterschied der Vortragende natürliche und politische Minderheiten. Zu letzteren sind diejenigen Teile des geschlossenen deutschen Siedlungsgebietes in Mitteleuropa zu zählen, die mit Mitteln der Gewalt, vor allem durch die Pariser Vorortdiktate, an der Vereinigung mit dem Deutschen Reich gehindert werden. Bei diesen Teilen des Auslanddeutschtums liegen im allgemeinen ähnliche Geburtenverhältnisse vor wie im Deutschen Reich. Sie sind vielleicht etwas besser, aber auch im Deutschen Reich haben wir im Osten und auf dem Lande bessere Verhältnisse als sonst. Vielfach sind aber auch die Geburtenverhältnisse im Deutschtum der Randstaaten und des Südostens ungünstig beeinflußt. Ein großer Teil der Deutschen wurde gewaltsam vertrieben — aus den an Polen gefallenen preußischen Gebieten ¾ der deutschen Bevölkerung. Von dieser Vertreibung sind hauptsächlich die mittleren fortpflanzungsfähigen Altersklassen betroffen, so daß die volksbiologische Schädigung des Deutschtums besonders groß ist. In diesen und vielen anderen Gebieten (z. B. den baltischen Staaten, in denen ganz katastrophale Vermehrungsverhältnisse im Deutschtum vorliegen) hat infolgedessen die deutsche Bevölkerung einen sehr ungünstigen Altersaufbau aufzuweisen. Ebenso ungünstig ist die Geschlechtszusammensetzung — die Zahl der Frauen ist teilweise anderthalb mal so groß und noch größer als die Zahl der Männer.

Sehr gute Geburtenzahlen haben viele der jüngeren deutschen Siedlungen im Osten und Südosten aufzuweisen. In der Ukraine und in Karpathenrußland liegen die deutschen Geburtenziffern sogar über den Ziffern für alle anderen Nationalitäten: im sowjetrussischen Staatsdurchschnitt stehen sie der russischen Ziffer nur ganz wenig nach. Aehnlich günstige Verhältnisse können auch aus verschiedenen deutschen Siedlungen in Südosteuropa berichtet werden. Im allgemeinen hat aber hier die nationalistische Bodenreform in den Staaten der kleinen Entente, die nichts anderes als eine Enteignung des deutschen Grundbesitzes war, dem Deutschtum und seiner Bevölkerung sehr geschadet.

Der Vortragende behandelte noch das Verhältnis von Stadt und Land, wobei er die Bedeutung der Städte besonders unterstrich. Die deutsche Ostkolonisation ist immer mit Städtegründung verbunden gewesen. Weiter sprach er von den Zusammenhängen, die zwischen der Familienverfassung, dem Eigentumsbegriff und Erbrecht und der Bevölkerungslage bestehen. In dem Geburtenrückgang sieht er zunächst einen Rückschlag auf die übergroße Volksvermehrung während der letzten hundert Jahre. Aber auch bedenkliche Alters- und Ermüdungserscheinungen in unserem Volkstum, das zu zwei Drittel jetzt in Städten siedelt, wirken sich unheilvoll aus. Schließlich ist als ganz wesentliche Ursache unsere Raumnot zu erwähnen. Die Erfahrung im Auslanddeutschtum zeigt, daß der Deutsche sich dort gut vermehrt, wo er Ausdehnungsmöglichkeiten und Lebensraum für seine Kinder hat.

Der Vortragende schloß mit dem Hinweis, daß gerade das Auslanddeutschtum es freudig begrüßt habe, als am 30. Januar dieses Jahres sich das innere Deutschland zu Hindenburg, der Verkörperung des einigen Deutschlands, gefunden habe. Wenn sich Kraft der Jugend und Weisheit des Alters zusammenfinden, dann werden wir erreicht haben, was uns Hindenburg an diesem Tage als hohe Aufgabe stellte: in einem starken Reiche unseren Toten ein stolzes und bleibendes Ehrenmal zu errichten.

Die mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen entfesselten eine längere Zeit anhaltende Debatte, in die als erster Redner Oberregierungsrat Armbruster eingriff.

10 Jahre Merseburger Theaterverein.

Die Ansprache des Vorsitzenden bei der gestrigen Festvorstellung.

Anläßlich des zehnjährigen Bestehens des Merseburger Theatervereins hielt bei der gestrigen Festaufführung von Lessings „Minna von Barnhelm" durch das Halleische Stadttheater im Unionstheater, über die wir an anderer Stelle berichten, Stadtrat Dr. Trumpler folgende Ansprache:

„Die Geschichte unseres Vereins ist noch so jung, das Auf und Ab seiner Entwicklung, Erfolge und Fehlschläge in noch so frischer Erinnerung aller, daß ich mir den üblichen Rückblick ersparen kann. Ich darf in dieser Beziehung auf die Veröffentlichung unserer Zeitungen und auch die Festschrift des 2. Vorsitzenden, Herrn Lehrer Pretzien, verweisen. Statt der Geschichte möchte ich Ihnen Zweck und Ziel des Theatervereins kurz vor Augen führen.

Wir sind eine deutsche Volksbühne. Das bedeutet zweierlei. Zunächst haben wir die Aufgabe, den Mitgliedern gute deutsche Theaterkunst zu vermitteln. Inwieweit wir dieser Aufgabe gerecht geworden sind, muß ich Ihrer Kritik überlassen. Ich darf aber hinsichtlich der Förderung der Heimatkunst und des Laienspiels Anfänge feststellen. Ich erinnere an die Aufführung des „Geigenherzogs" von Frau Professor Wedding und an die Dramatische Arbeitsgemeinschaft, die uns im vorigen Jahre mit einer guten Aufführung von Ibsens „Stützen der Gesellschaft" überraschte und in jedem Jahre bei uns gewissermaßen Rechenschaft über ihre Jahresarbeit ablegen soll. Daß wir kein umfassendes Programm mit Schauspiel und der Oper aufstellen können, liegt an dem Mangel der hierzu erforderlichen Einrichtungen. Sie sollen bei nächster günstiger Gelegenheit erweitert werden durch Ausbau des Orchesterraums, Beschaffung einer kleinen Drehbühne und anderes mehr.

Zur Vertiefung des Verständnisses unserer Veranstaltungen und Ergänzung unserer Ziele hatten wir sogenannte literarische Abende eingeführt, an denen Stücke unseres Programms mit verteilten Rollen gelesen wurden und hervorragende Dichter, wie Wilhelm von Scholz, Waldemar Bonsels und andere aus ihren eigenen Werken vortrugen. Diese Abende konnten nicht fortgesetzt werden. Das Fiasko ist nicht allein dem Mangel an Interesse, sondern vor allem auch der Ueberfülle kultureller Darbietungen zahlreicher Vereine zuzuschreiben. Eine Besserung solcher Verhältnisse wäre denkbar durch die Bildung einer Arbeitsgemeinschaft der interessierten Verbände und Aufstellung eines gemeinsamen Kunstprogramms, wie dies in manchen Städten üblich ist. Verhandlungen nach dieser Richtung werden aufgenommen.

Der Begriff von Volksbühne enthält aber weiteres auch eine Forderung, die den Mitgliederkreis betrifft. Wir sollen uns keinem Publikum verschließen. Wir dürfen uns nicht in Logen und Ränge trennen, sondern wir müssen um unsere Mitglieder auf gemeinsamen Parkett ein gemeinsames Band schlingen mit einem starken Verbindungsstück zur Bühne und zu den Darstellern. Das bedingt stärkere Gemeinschaftsarbeit innerhalb unseres Vereins, wie sie schon versucht worden ist und noch besseres Kennenlernen unserer lieben Gäste aus Halle, die infolge ihrer Berufsarbeit und der Entfernung von Halle unser Vereinsleben leider nicht so fördern können, wie sie es vielleicht selbst wünschen. Die erste Voraussetzung aber für jede Gemeinschaft ist der Verzicht auf alles geistig trennende in unseren Reihen. Wir müssen daher nach wie vor jede Politik von Bühne und Vereinen fernhalten. Wenn die Bretter die Welt bedeuten, so müssen sie auch alle Erscheinungen der Welt zeigen können, gleichgültig, welche Ideen und Verhältnisse sie gerade beleuchten. Der Gegenstand kann die Qualität seiner künstlerischen Gestaltung und den reinen Kunstgenuß nicht beeinflussen. Man braucht sich nicht dem Trunke zu ergeben, um an der guten Darstellung eines Trinkers Gefallen zu finden. Man braucht die Weltanschauung eines Dichters nicht zu teilen, wenn man sein Werk liebt. Man kann auch einem ausländischen Stück Beifall zollen, ohne sein Vaterland zu verleugnen. Zum Kunstgenuß und Kunstverständnis gehört unbedingte Aufgeschlossenheit und reine Hingabe an die Worte des Dichters, der uns vom Alltag befreien, heben und läutern soll durch sein Erlebnis, durch sein eigenes Leiden und seine eigene Freude. Wessen Seele nicht mitschwingen kann, der möge als Gewinn den Einblick in die fremde Psyche mitnehmen, einen Einblick, der vielleicht später einmal in wichtigen Gemeinschaftsfragen zur Brücke zum Verständnis anderer werden kann. Was uns aber selbst am meisten packt und uns wesensverwandt ist, das werden wir auch am besten im bunten Spiel der Gegensätzlichkeiten erkennen. Solches genießen, lehren und lernen gibt es nur auf neutralem freien Boden. Um unsere Neutralität zu betonen, haben wir von Anfang an jeden Anschluß an eine irgendwie abgestempelte Organisation abgelehnt. Wir haben auch vermieden, Mitglied des Bühnenvolksbundes oder Volksbühnenbundes zu werden, um nicht den Anschein zu erwecken, daß wir auf besondere Schichten der Bevölkerung Wert legten. Denn wir wollen alle erfassen, um alle werben, auch um diejenigen, die uns noch meiden, so um diejenigen, die sich durch die Großstädte und ihre Spitzenleitungen abziehen lassen und die mit dem Gebotenen nicht zufrieden sind. Gerade die Anspruchsvollen sind uns willkommen. Denn Ansprüche suchen Befriedigung. Bedürfnisse drängen nach Verwirklichung. Willkommen alle, die uns helfen und vorwärts bringen. Unsere kleine Gemeinschaft sucht ihre Kreise immer weiterzuziehen, deutsches Kulturgut in immer weitere Kreise der Stadt zu tragen in der stillen Hoffnung, daß wir ein kleines zur Einigung der so uneinigen Deutschen beitragen können.

Die deutsche Volksbühne sucht das deutsche Volk und wenn es möglich ist, so wollen wir noch mehr als bisher unser Deutschtum betonen. Denn nur auf der Grundlage unseres Volkstums kann unsere Volksgemeinschaft wachsen. Es gibt keinen besseren Zeugen hierfür als Lessing, der eine Nationalbühne ohne Nation, d. h. ohne bewußte und gewollte Gemeinschaft nicht für denkbar hielt, der Humanität und Toleranz der ganzen Menschheit predigte und trotzdem an zahlreichen Stellen, insbesondere aber in „Minna von Barnhelm" sich zu seinem Volke bekannt hat. Dieses sein Werk, unser Festspiel, sei auch unser Bekenntnis zum Deutschtum am 10. Jahrestage der Gründung des Vereins. Wir lieben diese arme Sprache, diese plumpe Sprache, unsere deutsche Heimatsprache. Wir lieben unser Vaterland!"

Wohin geht die Jungdeutsche Bewegung?

Die hiesige Bruderschaft der Jungdeutschen Bewegung hatte für Dienstagabend zu einem Vortragsabend mit Dr. Kuermann-Köln als Redner eingeladen. Es erregte allgemeine Verwunderung, daß der Vortrag trotz des zur gleichen Zeit von allen nationalen Verbänden veranstalteten Fackelzuges abgehalten wurde. Immerhin hatten sich etwa 60 Versammlungsbesucher eingefunden, die nicht den angekündigten Redner, für den, wie wir erfahren, Redeverbot verhängt worden ist, sondern Dr. Werner Halle als Referenten zu hören bekamen. Dieser Redner griff in allerdings sehr vorsichtiger Weise das nationale Kabinett an, um schließlich zu folgern, daß eine Gesundung Deutschlands erst eintreten werde, nachdem die jungdeutsche Bewegung ihre Herrschaft angetreten hat!

Wir haben diesem etwas kühnen Schluß nur hinzuzusetzen, daß der Jungdo, der doch einst als national-völkischer Block gegründet wurde und dieses auch heute noch sein will, besser täte, sich bedingungslos in die nationale Front einzugliedern. Sonst könnte er einen ähnlichen Reinfall erleben wie damals, als er seine kurze, aber dennoch höchst unglückliche Vernunftsehe mit der ehemaligen Demokratischen Partei, der jetzt endlich im Abiterben begriffenen Staatspartei einging, oder auch dadurch traurige Berühmtheit erlangte, daß er seiner Anhängerschaft den Youngplan als einen Fortschritt gegenüber den früheren Verträgen pressen zu müssen glaubte.

Aufnahme der Schulneulinge.

Nach einer Mitteilung des Magistrats, findet die Aufnahme der Schulneulinge für alle Volksschulen Merseburgs am Sonnabend, den 1. April, um 10 Uhr, statt. Die Erziehungsberechtigten der schulpflichtigen und zum Besuch der Schule vorzeitig zugelassenen Kinder werden hierauf noch einmal im „Amtlichen Teil" besonders aufmerksam gemacht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330323-19/fragment/page=0004

Aus der Heimat

Kommunistenverhaftungen und Waffenfunde.

Ramsin. Nachdem dieser Tage einer der Haupträdelsführer der Kommunisten, W. H., verhaftet worden war, fanden Schulkinder im Teich zwei in alte Schürzen eingewickelte Gewehre. Die Waffen, Mod. 98, waren noch nicht verrostet, sind also erst in den letzten Tagen dort verborgen worden. Man darf annehmen, daß durch die Kunde von der Festnahme des Kommunistenhäuptlings die anderen Moskaujünger es mit dem besseren Teil der Tapferkeit zu tun bekamen und sich der Waffen entledigten.

Prinz August Wilhelm Pate.

Quedlinburg. Bei dem 12. Kinde des SA.-Mannes Behm vom Himmelshof hat Prinz August Wilhelm die Patenschaft übernommen. Außer einem Gelbgeschenk hat der Prinz sein Bild gesandt, auf dem er den Wunsch aussprach, daß sein Patenjunge einmal ein tüchtiger Hitlerjunge werden möge.

Gemeinnützige Rechtsauskunft der Anwaltschaft.

Gera. Der Anwalt- und Notarverein hat in Erkenntnis der großen wirtschaftlichen Notlage, die auf vielen lastet, die gemeinnützige Rechtsauskunft Unbemittelter übernommen. Jeder Geraer Rechtsanwalt erteilt bei Nachweis der Bedürftigkeit unentgeltlich Auskunft in allen Rechts- und Wirtschaftsfragen. Die bisher bestehende unentgeltliche Rechtsauskunftsstelle der Stadt Gera wird infolgedessen am 1. April aufgehoben.

20 Zentimeter Neuschnee.

St. Andreasberg. Im Oberharz hat der scheidende Winter nochmals die Macht zu ergreifen gesucht und einen Tag vor seinem kalendermäßigen Scheiden eine Schneedecke ausgebreitet. Die letzte Nacht rieselten die Flocken in großen Mengen vom Himmel, und heute morgen lag in großer Ausdehnung etwa 20 Zentimeter Neuschnee, mit dem der Sturm sein wildes Wesen trieb.

Gau-Volksliederkonzert.

Köthen. Die 23 Gesangvereine des nördlichen Saalkreises und Anhalts, die im Saalegau des Sängerbundes an der Saale zusammengeschlossen sind, veranstalteten am Sonntag ein Volksliederkonzert. Eingangs sprach Gauvorsitzender Rektor Göhre-Könnern über die Arbeit des Deutschen Sängerbundes, der in der jetzigen Zeit der nationalen Erneuerung berufen sei, eine der Säulen des Reichsbaues zu sein. Mit der gemeinsam gesungenen Nationalhymne schloß die Ansprache. Es folgten Gruppenchöre, die durchweg Volkslieder sangen. Seine Krönung fand das Konzert in dem Massenchore „An das Vaterland". Im zweiten Teile der Veranstaltung wurde der Film vom Frankfurter Bundessängerfest gezeigt. Besonderen Beifall fand der Teil, der den Sängerbund an der Saale bei einem Platzkonzert unter Bundeschormeister Gloel-Halle zeigte.

Anklage im Stadtbankskandal.

40 Millionen Mark Gesamtverlust. / Fast 18 Millionen Mark abgeschrieben.

Leipzig. Wie wir hören, hat das Ermittelungsverfahren der Staatsanwaltschaft in Leipzig in Sachen des Stadtbankskandales nunmehr zu einem Abschluß der Untersuchungen und zur Erhebung der Anklage geführt. Die Anklageschrift gegen die früheren Stadtbankdirektoren Stein und Singer ist soweit fertiggestellt, daß der 1. Strafsenat des Landgerichtes Leipzig über die Eröffnung des Hauptverfahrens demnächst beschließen kann. Die Gesamtverluste bei der Stadtbank erreichen nach den jüngsten Feststellungen einen Betrag von weit über 40 Mill. Mark, während wesentlich geringere Schätzungen zu Anfang 1932 auf 26 Millionen lauteten. Hierbei ist allerdings die Verschärfung der wirtschaftlichen Verhältnisse zu berücksichtigen, die die Abwickelung ungünstig beeinflussen.

Nach einer früheren Mitteilung des Leipziger Stadtbank sind bereits 17,85 Mill. Mark abgeschrieben worden.

Bekanntlich hatten die Verluste die Leipziger Stadtbank so geschwächt, daß sie Anlehnung an ein anderes Institut suchen mußte; im Frühjahr 1932 kam dann das Zusammengehen mit der Leipziger Girokasse zustande.

*

Ein Staatskommissar für die Polizei.

Quedlinburg. Der Regierungspräsident in Magdeburg hat auf Antrag von Oberbürgermeister Drache für die Quedlinburger Polizeibehörde einen Staatskommissar bestellt und als solchen Regierungsrat Dr. Claus, den kommissarischen Landrat, ernannt. Regierungsrat Dr. Claus hat die Polizeigewalt übernommen.

Deutsch.

Schönebeck. Das Polizeiamt hat der Liga für freie Lebensgestaltung in Magdeburg folgendes geschrieben: „Ihre Liga hat innerhalb des Polizeiamtsbezirks eine mit Bäumen und Büchen besetzte Wiese gepachtet, auf der, wie ich festgestellt habe, schon seit Jahren männliche und weibliche Personen, Erwachsene und Kinder durcheinander, vollständig nackt den Bestrebungen Ihrer Bewegung nachgehen. Diese Schweinereien haben ein für allemal aufzuhören. Begründung erübrigt sich. Falls Ihre Mitglieder zu dem vorstehenden Zweck, wenn auch in getarnter Form, wieder im Polizeiamtsbezirk erscheinen sollten, würde ich ihnen mit allen mir zu Gebote stehenden Mitteln das verderbliche Handwerk legen."

Zerstörung des Ebert-Denkmals.

Bad Grund. Nachts wurde das Ebert-Denkmal zerstört. Man hat das Bronzerelief herausgebrochen und bei dieser Arbeit auch den Gedenkstein beschädigt. Das Relief ist verschwunden. Die Ortsgruppe der NSDAP. teilt mit, daß sie solch unwürdiger Tat fernsteht und ein derartiges Vorgehen unter keinen Umständen billigt.

Vom Lutherjubiläum.

Eisleben. Die festlichen Veranstaltungen anläßlich des Luthergedächtnisjahres nehmen in Eisleben am 17. und 18. Juni ihren Anfang. Es findet dann der Familientag der Luthernachkommen statt. Daran schließt sich in der Zeit vom 20. bis 27. August eine Lutherfestwoche, die mit einem Festgottesdienst in der Andreaskirche beginnen wird (Festpredigt Gen.-Sup. D. Eger). Ebenfalls für den 20. August ist ein offizieller Festakt des Präsidiums des Evangelischen Bundes am Lutherdenkmal geplant. Außerdem ist die Festaufführung eines Freilichtbühnenspieles und ein evangelischer Gemeindeabend für die ganze Lutherstadt in Aussicht genommen. Im Laufe der Festwoche, die auch die Herbstversammlung des Evangelischen Bundes der Provinz Sachsen bringen wird, soll das Bühnenfestspiel wiederholt werden, um möglichst weiten Kreisen des In- und Auslandes Gelegenheit zur Teilnahme zu geben. Der städtische Singverein in Eisleben wird das Festprogramm durch zwei Bachkantaten bereichern. Außerdem ist für eine Beteiligung der Kirchenchöre des ganzen Kirchenkreises sowie für musikalische Darbietungen der Eisleber Männergesangvereine im Laufe der Lutherfestwoche Vorkehrung getroffen. Ebenfalls in der Zeit zwischen 20. und dem 27. August führt der ADAC. eine Zielfahrt nach Eisleben durch.

Am 10. November werden dann noch die üblichen Feiern der Eisleber Schulen sowie ein Fackelzug folgen. Der Evangelische Bund veranstaltet einen Familienabend, die Stadt Eisleben wird großzügig illuminiert werden.

Tagung der Luthergesellschaft.

Wittenberg. Die Luthergesellschaft veranstaltet in der Zeit vom 20. bis 22. April in der Lutherstadt Wittenberg unter Beteiligung von Geistlichen der deutschen evangelischen Kirchen des Ostens eine Arbeitsgemeinschaft. Prof. D. Althaus wird eine Einführung in Luthers Theologie geben, Prof. D. Dr. Völker über „Luther und der Osten Europas" sprechen, Dozent Pfarrer Merz über „Glaube und Politik im Handeln Luthers", Hauptpastor D. Knolle über „Grundlagen lutherischer Liturgie" und Prof. Dr. Dr. Koch über „Konfessionalität und Nationalität in Osteuropa". Sup. Görnandt wird praktische Beispiele von Lutherstunden geben.

Reichsführertagung der Stahlhelm-Studenten.

Naumburg. Im vergangenen Jahr beschloß der Stahlhelm-Studentenring „Langemarck", dessen Führung in den Händen des bekannten Vorkämpfers für die Harzburger Front Dr. Eduard Stadtler in Berlin liegt, auf seiner 3. Reichsführertagung einstimmig, unsere Stadt als stetigen Tagungsort zu wählen. Infolgedessen findet nunmehr die 4. Reichsführertagung des Stahlhelm-Studentenringes „Langemarck" in diesem Jahre in der Woche nach Pfingsten statt. Fest zugesagt haben bereits der Gründer und erste Bundesführer des Stahlhelms, Bund der Frontsoldaten, Reichsarbeitsminister Seldte, der 2. Bundesführer und Führer des Landesverbandes Mitteldeutschland, Oberstleutnant a. D. Duesterberg, Vizekanzler von Papen, noch unbestimmt ist das Erscheinen des Kronprinzen sowie des Generalfeldmarschalls v. Mackensen, des Ehrenmitgliedes des Stahlhelms. Nach kurzer Begrüßung durch den Gauführer Rechtsanwalt Boeme werden Minister Seldte und Vizekanzler v. Papen Ansprachen halten, die ebenso wie das Konzert der Bundeskapelle und des Bundes-Spielmannszuges auf sämtliche deutschen Sender übertragen werden. Da eine sehr starke Beteiligung — man rechnet heute schon mit etwa 4000 Kameraden — zu erwarten ist, ist eine große Anzahl von Privatquartieren erforderlich.

Tragödie eines jungen Feuerwehrmannes.

Staßfurt. Der junge Feuerwehrmann Weber, der beim Brand der Teerpappenfabrik verunglückte, ist inzwischen seinen schweren Verletzungen erlegen. Er war der einzige Sohn seiner Eltern und sollte am Mittwoch nach langer Arbeitslosigkeit eine Technikerstellung antreten. Er war am Dienstag zum ersten Male bei der Bekämpfung eines Brandes mit tätig und hielt gerade ein Strahlrohr in den Händen, als durch die Explosion ein Teerkessel umgerissen wurde. Weber fiel bis zum Leib in den heißen Teer und verbrühte sich zu Tode.

2000 Mark Belohnung für Brandstifter-Ermittlung.

Apolda. Auf die Ermittlung der Personen, die am 13. März den Brand im Apoldaer Volkshaus gelegt haben, hat die Thüringer Landesbrandversicherungsanstalt eine Belohnung von 2000 Mark ausgesetzt.

100 Jahre Heilbad.

Bad Harzburg. Aus Anlaß des hundertjährigen Bestehens unseres Ortes als Heilbad finden hier in diesem Sommer eine Reihe festlicher Veranstaltungen statt. Die Festkommission beschloß, zum Saisonbeginn am Sonntag, dem 14. Mai, einen Festakt zu veranstalten, in dessen Verlauf eine Gedenktafel am Badehause enthüllt werden soll. Der Tag wird mit einem Waldgottesdienst eingeleitet werden. Der Dichter Rudolf Huch hat ein Festspiel geschrieben, das auf einer Freilichtbühne aufgeführt werden soll. Die Norag wird die Feierlichkeiten auf ihre Sender übertragen. Im weiteren Verlauf der Sommerkurzeit finden im Juni, Juli, August und September vier große Festwochen statt. Die erste beginnt am 10. Juni mit einem Fackelzug und Festkommers, in den nächsten Tagen folgen ein historischer Festzug, die Aufführung des Huchschen Festspiels, das Harzburger Tennisturnier und andere Sportveranstaltungen. Für die weiteren Festwochen sind ein Reit- und Fahrturnier, Blumenkorso der Automobile, Sängerwettstreit, ein Reichswehrsportfest, Automobilturnier, die Harzburger Pferderennen, Schwimmfeste, Tanzturnier, Hundewettrennen usw. vorgesehen.

Ehrenamt und Geschäft.

Salzwedel. Stadtverordnete und Kreistagsmitglieder der NSDAP. haben ihrer Partei gegenüber eine Erklärung abgegeben, mit der sie sich verpflichten, sich bei der Vergebung öffentlicher Arbeiten oder sonstigen Lieferungen für Stadt und Kreis in keiner Weise geschäftlich zu beteiligen. Die NSDAP. verlangte, daß alle Fraktionen diesem Beispiel folgen sollen.

Hecklingen. (Die hiesige Ziegelei) hat ihren Betrieb wieder aufgenommen und eine Anzahl Arbeiter eingestellt. Wie verlautet, ist es gelungen, größere Lieferungsaufträge zu erhalten, so daß mit einer längeren Betriebsdauer zu rechnen ist.

Das Glück der Ute Uphoff

Abenteurer-Roman von Lutz von Boilanden

Nachdrucksrechte durch E. Kukluk, Halle (S.

(26. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ja, ja, ich weiß!" sagte sie ungeduldig. „Aber was ändert diese Eheschließung? Gar nichts! Ob sie stattgefunden hat oder nicht ist ganz gleich. Fort muß du doch. Im Gegenteil! Als Schwiegersohn Burlands wirst du noch weniger Lust haben, ins Gefängnis zu wandern, als so. Und dann — wenn Burland davon erfährt, wird diese Episode Episode bleiben. Du weißt, so leicht man hier Ehen schließt, so leicht löst man sie auch wieder. Aber ich sehe nun selbst ein, daß du nicht wieder hierher zurückkommen kannst. Nun mache dich fertig, wir werden bald die „Redfern" haben."

Sie ging in ihr Zimmer und ließ ihn allein. —

Mit gesenktem Kopfe stand er eine geraume Weile und sann nach.

Hatte Ute nicht ganz recht? Was wollte er? Konnte er überhaupt zurück. Es wäre Unsinn! Er konnte weder Gertie helfen noch sich selbst.

Bernhard würde sich über ihn stürzen, wie ein Raubtier und ihn diesmal ganz gewiß nicht wieder aus den Klauen lassen.

War es nicht überhaupt besser, wenn er fortkam? Er kam dann endlich frei von dieser unerträglichen Fessel. die ihn an Ute band. Und vielleicht, vielleicht war es sogar möglich, daß Gertie zu ihm kam. Nicht gleich aber doch später wenn er wieder festen Grund unter den Füßen hatte. Er würde an Stephen schreiben. Der mußte zu ihr gehen mußte ihr erklären — ja, was mußte er ihr erklären? Nein, so durfte es nicht sein. Vielleicht war Gerties Liebe groß genug, daß sie ohne Erklärungen an ihn glaubte. Und dann würde er selbst ihr alles sagen.

So sann und sann er. Aber die Gedanken, die durch seinen Kopf gingen, hatten keine Ueberzeugungskraft. Das Herz hing ihm schwer wie Blei in der Brust.

Er ging an Deck. Der Tag war trübe, und schwere Nebel hingen über dem Wasser. Wie dunkle schwere Fetzen jagten sie vorüber.

„Für unser Vorhaben ist das Wetter wie geschaffen", sagte Ute plötzlich neben ihm. „Wenn man wirklich von Land aus sich um die Bewegungen der Schiffe kümmern sollte, so kann man wenigstens nicht durch den Nebel sehen."

„Ja", sagte Wolf leise. „Hier paßt unser schönes deutsches Lied sehr gut: „Zum Abschiednehmen just das rechte Wetter."

Utes Groll verflog einen Augenblick. bei der Erinnerung an die alte Heimat.

„Daß es so hat kommen müssen!" sagte sie leise.

Hinter der „Seaflower" tauchte ein dunkles Etwas aus dem wogenden Nebelmeer."

„Das ist die „Redfern". Ich habe die letzte Nacht noch einige Sachen für dich an Bord bringen lassen. Nap hat es besorgt, du bist also fürs erste mit allem versehen. Brauchst du Geld?"

„Ich habe gar nichts. Du kannst Stephen sagen, daß er mir Geld nachsendet. sobald ich meine Adresse schreibe. Er weiß mein Bankbuch und auch sonst alles."

„Dann nimm erst dies. Es sind einige tausend Dollar. ich weiß nicht wieviel, nur gerade das. was ich im Hause hatte. Kommst du in Schanghai zu kurz, dann wende dich an meines Mannes Vertreter. Tweed und Alister heißen sie. Kapitän Mundy wird dir alles sagen, was du zu wissen wünschst. Später werden wir uns schreiben. Bist du fertig?"

Ute blieb nicht lange an Bord. Nach einer kurzen Unterredung mit Kapitän Mundy reichte sie Wolf zum Abschied die Hand.

„Leb wohl, Wolf! Nicht für immer hoffe ich. Du wirst einsehen, daß unser beider Schicksal zu eng miteinander verknüpft ist, um es zu lösen. Ich fühle es, wir sehen uns wieder!"

„Leb wohl, Ute! Und tausend Dank für deine Güte. Und — und — willst du mir nicht versprechen, einmal nach Gertie zu sehen? Mir zu schreiben, wie es ihr geht?"

Utes Stirn verfinsterte sich. „Ich müßte wirklich die Selbstlosigkeit in Person sein, wenn ich das täte. Nun, ich werde sehen! Vielleicht tue ich es. vielleicht auch nicht. Leb wohl!"

Sie schritt rasch auf das schmale Fallreep zu, das man an der Seite des Dampfers heruntergelassen hatte. Oben an der Reling stand der Kapitän. Ute reichte ihm freundlich die Hand. Ihr kam es vor, als hielt Kapitän Mundy ihre Hand etwas länger in der seinen, als nötig war. Einen Augenblick lang schien es, als wollte er etwas sagen. aber nach einem scheuen Seitenblick nach dem kleinen Deckhause trat er mit einer Verbeugung zurück.

Ute ging vorsichtig die gefährliche Treppe hinunter, und „Seaflower" legte ab. Die Maschine der „Redfern" setzte sich in Bewegung.

Es war inzwischen schon spät geworden, und die Dunkelheit senkte sich bereits auf das Wasser. Wolf stand an der Reling und folgte mit den Augen der hübschen schlanken Jacht, die mit der „Redfern" Schritt zu halten versuchte, aber doch gleich merklich zurückblieb.

Er war in einem Zwiespalt der Gefühle. Er hatte gehofft, froh aufatmen zu können, wenn er endlich von Ute frei sein würde, und nun beschlich ihn fast ein Gefühl der Vereinsamung. Das Menschenherz war doch ein merkwürdig Ding.

Aber es war wohl nicht der Abschied von Ute, der ihn so traurig stimmte. Es war der Gedanke, daß er vielleicht Gertie für immer verloren hatte.

Er richtete sich auf und wollte in die Kajüte gehen. Da legte sich plötzlich eine Hand schwer auf seine Schulter.

„Schön, daß Sie nun doch zu mir kommen, Mr. Hochstedt", sagte eine bekannte Stimme neben ihm.

Er fuhr herum und sah in Bundesmarschall Bernhards bekanntes Gesicht.

Regloß starrte Wolf ihn an. Er war wie gelähmt. kein Wort brachte er über die Lippen.

Bernhard war jetzt in seinem Element. Fast liebevoll umstrichen seine Augen das Opfer. Wie die Katze mit der Maus, so spielte er in Gedanken mit ihm.

„Es ist nicht nett von Ihnen, Mr. Hochstedt, mich so anzuführen. So eine kleine Seereise ist zwar nicht übel, aber das hätten wir doch bequemer haben können. Hätte ich nicht zufällig durch Pemberton von Ihrer Freundschaft mit Mrs. Marshall gehört und so den ganzen Zusammenhang erraten, dann wären Sie mir noch einmal entschlüpft. So brauchte ich nur die schöne Frau beobachten lassen — oder vielmehr ihren schwarzen Boy, den Nap, um alles zu wissen."

Er rieb sich in seiner charakteristischen Art die Hände. „Sie haben mir sehr viel Mühe gemacht, desto lieber sind Sie mir nun auch. Morgen früh fahren wir mit dem Lotsenboot zurück. Damit Sie aber nicht etwa auf dumme Gedanken kommen, werde ich Sie während der Nacht ein wenig einschließen. Kommen Sie!"

Die letzten Worte sagte er ziemlich scharf. Zugleich griff er nach Wolfs Arm.

Doch der hatte Zeit gehabt, sich von dem lähmenden Schrecken zu erholen. Auge in Auge mit der Gefahr, kehrte Mut und Entschlossenheit zurück.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330323-19/fragment/page=0005

Saale-Schiffer beim Reichskanzler Hitler.

Nienburg. Der Leiter der Buchstelle **des hiesigen Gewerbevereins und zwei Schiffseigner von hier haben sich nach Berlin begeben, wo sie am Donnerstag vom Reichskanzler Adolf Hitler empfangen werden sollen. Diese Vertreter der Kleinschiffahrtsgewerbetreibenden wollen dem Reichskanzler über die seit längerer Zeit sehr ungünstige Lage im Schiffahrtsgewerbe Bericht erstatten.**

Kommunistische Geiselliste.

Pirna. In Zschachwitz wurden in einem Keller mehrere Säcke mit Schriftmaterial der KPD.-Opposition gefunden. Bei der Durchsicht entdeckte man auch einige Geisellisten, auf denen die Namen von Zschachwitzer Einwohnern, vor allem Nationalsozialisten, verzeichnet waren, die beseitigt werden sollten. Das gesamte Schrift- und Korrespondenzmaterial der KPD.-Opposition Ostsachsens, die in Zschachwitz einen ihrer Mittelpunkte hatte, konnte sichergestellt werden.

Ein Professor wegen Verdachts des Landesverrats verhaftet.

Braunschweig. Die Stahlhelm-Hilfspolizei hat eine marxistische Geheimdruckerei ausgehoben und wichtiges Aktenmaterial sichergestellt. Auf Grund dieses Materials wurde u. a. auch bei dem Professor der Technischen Hochschule Dr. Lüning eine Haussuchung vorgenommen. Bei ihm, der Mitglied der verbotenen Deutschen Friedensgesellschaft ist, wurde Material über die Reichswehr gefunden, das den Verdacht des Landesverrats aufkommen läßt. Professor Lüning wurde in Schutzhaft genommen. Der Chefzahnarzt der Allgemeinen Ortskrankenkasse Braunschweig, Dr. Levi, genannt Lewald, wurde ebenfalls in Schutzhaft genommen.

Niederlage der roten Gewerkschaften.

Dessau. Die Wahlen bei den Junkers-Flugzeugwerken A.-G. für den Angestelltenrat sind wie folgt ausgefallen: Nationalsozialisten 216 = 5 Mandate (1931 154), freie Gewerkschaften 96 = 2 Mandate (1931 176).

Am 28. März Milchvieh-Auktion des Insterburger Herdbuchvereins.

Markranstädt. Die nächste Milchviehauktion des Insterburger Herdbuchvereins, die seinerzeit leider verschoben werden mußte, findet nun bestimmt am Dienstag, dem 28. März, hier, Bahnhofstraße 12, gleich gegenüber dem Bahnhof gelegen, statt.

Auf dieser Versteigerung kommt eine reichhaltige Auswahl an hochtragenden und frischmelkenden Herdbuchkalben nur ausgesuchtes Material aus den besten Leistungsherden Ostpreußens zum Verkauf. Sämtliche Tiere sind unmittelbar vor dem Transport von den Spezialtierärzten des Herdbuchvereins eingehend klinisch untersucht und für gesund befunden. Da Ostpreußen seit Jahren frei von Maul- und Klauenseuche ist, bietet der Ankauf auf dieser Auktion bestmöglichste Sicherheit für Gesundheit, Seuchenfreiheit und einwandfreie Beschaffenheit des Materials. Ferner wird für Trächtigkeit der Tiere Garantie geleistet. Außerdem sind die Tiere für den Transport bis zum Eintreffen in den Stall des Käufers versichert. Die Besichtigung der Auktionstiere kann bereits ab Sonnabend, dem 25. März, auf dem Auktionsplatz in Markranstädt erfolgen.

Szenen hinter Kulissen

Erinnerungen an einen Theaterdirektor ◆ Von Gustav Burchard

(Schluß.)

Auch an mir ging das heilige Dreikreuzdonnerwetter einmal nur knapp vorüber. Wir hatten die Aufführung von Gustav Freytags jetzt verstaubtem Schauspiel „Die Valentine". Mir war eine prächtige Rolle, der Spitzbube Benjamin, zugeteilt worden. Sie wortgetreu zu lernen, galt es selbstverständlich, aber in einem Winkel meines sonst gut trainierten Gehirns schlich sich ein kleiner Kobold ein und spielte mir unvorhergesehen einen Streich. Es handelt sich in dem Schauspiel darum, daß die Valentine ihren Freund, einen politischen Gefangenen, aus dem Gefängnis befreien möchte, wobei ihr der Spitzbube Benjamin behilflich sein soll. Er empfiehlt ihr, ein Brot ins Gefängnis zu schmuggeln, in welchem eine Feile eingebacken ist, mit deren Hilfe sich der Gefangene aus dem vergitterten Fenster den Weg ins Freie bahnen soll. Die Valentine weist seinen Vorschlag zurück, und Benjamin fragt sie: „Haben Ihro Gnaden vielleicht selbst eine Feile?"

Am Aufführungsabend ließ mich, wohl auch von Aufregung benommen, mein Gedächtnis bei dem Wort „Feile" im Stich. „Haben Ihro Gnaden vielleicht selbst eine — eine — —" Kein Helfer, kein Souffleur, kein deus ex machina — furchtbare Sekunden! urplötzlich eine rettende Eingebung! „Haben Ihro Gnaden vielleicht selbst — eine Säge?" — Schallendes Gelächter im Publikum. Das zögernd hervorgestoßene, sehr drastische Wort wirkte wie eine Witzpointe, geradezu elementar auf die Lachmuskeln der Hörerschaft. Doch kaum war die große Lachpause vorüber, als ich auch deutlich das laute Schimpfen des gestrengen Direktors vernahm, der, als ich die Szene verließ, sofort mit ganzem Donnerwetter und rollenden R's über mich herfiel:

„Jungerrr Mann, wenn Sie jlooben, det Sie Justav Freytag verrbesserrrn können, denn is det en rrrichtiger Jrrrößenwahn!" — „Nein", erwiderte ich, noch zitternd vor Aufregung, „solche Absicht lag mir vollständig fern — es war nur in der größten Not — ich konnte um alles in der Welt — keine Feile finden." Er sah mir ins angstverstörte Gesicht, das ihm wohl Mitleid einflößte, denn ohne weiter etwas zu sagen, ging er knurrend zur Seite. Nach wenigen Tagen fand eine Wiederholung des Stückes statt. Vor meinem großen Auftritt ging ich hinter den Kulissen auf und ab und sagte mir geflissentlich, immer wiederholend vor: sag nicht Säge — nicht Säge — es heißt Feile — also nicht Säge sagen!

Mein Stichwort fiel. Ich betrat die Szene; „nicht Säge" schwirrte es mir im Denkapparat, noch nicht vertraut mit den Kniffen der Nemotechnik: „Nicht Säge!" Alles, was ich zu reden hatte, klappte vorzüglich und rollte glatt ab — nun kam die heikle Frage mit dem Brot — noch im letzten Moment sagte ich mir: „Nicht Säge!" — „Haben Ihro Gnaden vielleicht selbst eine . . ." Der Himmel hätte auf die Erde fallen können, nicht um die ganze Welt und Sachsen obendrein konnte ich auf das richtige Wort kommen; ich wußte infolge meiner verfehlten Methode nur noch eins: nicht Säge!

Indessen war schon eine große Pause entstanden, für mein Gefühl schon eine viertel Stunde und darüber, wenn es in Wirklichkeit auch nur wenige Sekunden waren — aber es waren die Sekunden des Verurteilten auf dem Richtblock, kein rettender Engel, der von den Soffitten sich niedersenkte — heiliger Bonifazius! Es mußte doch etwas geredet werden! — „Haben Ihro Gnaden vielleicht selbst — eine Säge?" Dröhnendes Gelächter. Da stand ich. Kein begossener Pudel konnte nur ähnlich so jammervoll aussehen. Gleichzeitig hinter der Szene Sturm, Gepolter, schnaubende, schnarrende Rrrrs: „Rrrichtige Unverschämtheit! So'n ausgesprochenerrr Rrrevolutionär — rrruiniert mir dat janze Stück!"

Wie ich den Lärm vernehme, geht plötzlich eine Wandlung in mir vor, ich richtete mich empor, fühlte, wie der Mut in der höchsten Gefahr rapide wächst, spielte meine Szene in flottem Tempo zu Ende, verlasse die Szene und trete mit festen Schritten dem zürnenden Löwen entgegen und sage im kecksten Tone von der Welt:

„Machen Sie mit mir, was Sie wollen — Sie selbst sind schuld an allem — Sie haben mich eingeschüchtert — da war mir die Feile entfallen — ich hatte nichts andres zur Hand als diese verflixte Säge!" — Damit drehte ich ihm den Rücken und ging erhobenen Hauptes in die Garderobe. Er war starr über meine Keckheit, wortlos, völlig verblüfft sah er mir nach. So etwas war ihm noch nicht vorgekommen. Am nächsten Morgen brachte mir der Theaterdiener, sein altes Faktotum, eine neue Rolle — den König Claudius im „Hamlet".

Aber einmal, du lieber, wunderlicher Fritz Gumtau, hat die Treue, die du ehrfurchtsvoll den Musen, diesen unzuverlässigsten aller weiblichen Wesen, zolltest, dir einen schlimmen Streich gespielt. Aus der Fülle der Jugenderinnerungen grub der bald Siebzigjährige das längst vermoderte Schauspiel „Die Grabesbraut" aus und zog es an das Licht der Rampen. Das Werk, der „Ahnfrau" nachempfunden, aber ohne nur annähernd die poetische Kraft des Grillparzerschen Jugenddramas zu besitzen, ist trotz mancher historischen Annäherungen an den Dreißigjährigen Krieg ein Sammelsurium von Gruselgeschichten schauerlichster Art. Tilly ist eine führende Rolle zugewiesen; der Schwedenkönig Gustav Adolf ist verurteilt, an den Vorgängen teilzunehmen; ein junger Offizier spielt den „Liebhaber", und nach dem Muster Romeos erblickt er die totgeglaubte Geliebte im Sarge, als gerade die „Grabesbraut" wieder erwacht.

Schon bei der Probe empfanden wir Jungen das Unmögliche dieses Wiederbelebungsversuches eines längst verblichenen Schauspiels und konnten uns des Lächelns und, wenn es allzu haarsträubend kam, auch des Lachens nicht erwehren.

Gumtau ließ eine Philippika los: „Ick verbitte mir, det Stück komisch zu nehmen. Ick habe selbst vor fünfzig Jahren Triumphe damit jefeiert, wie Ihr sie nich ufzuweisen habt — ick bitte mir von Euch jungen Leuten darum noch rrrichtige Bejeisterung aus!" — Der Abend der Aufführung kam heran. Es war an einem Sonntag. Das Theater war ausverkauft. In den ersten drei Akten verhielt sich das Publikum noch abwartend, es zeigte sich keinerlei kritische Ablehnung; aber zum Schluß des 3. Aktes, als die Grabesbraut langsam dem Sarge entstieg und ihr von der Galerie einige ermunternde Zurufe gemacht wurden, löste sich der Bann, und helles Gelächter brach im Zuschauerraum aus. Keine Posse konnte mehr Lustigkeit entfesseln, und so wurden die beiden letzten Akte der „Grabesbraut" zu großer Belustigung des Publikums, in fidelster Stimmung der hallischen Theaterbesucher endgültig zu Grabe getragen.

Gumtau stand kopfschüttelnd in der vordersten Kulisse, und als sich der Vorhang zuletzt über das verfehlte Experiment senkte, blickte er uns wehmütig an und sagte mit dem Ernst eines im tiefsten Herzen getroffenen Menschen: „Rrecht haben Sie behalten — dat Publikum versteht dat Stück nich mehr — Sie iebrigens ooch nich. ,Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit — und neues Leben —.' Na, ik danke for dat Neue! Scheen jut'n Abend, meine Herrschaften!"

Neben mancher der sonst vielverbreiteten „Gumtau-Anekdoten" ist auch sein letzter Ausspruch bekannt.

Er befand sich im Restaurant, im Kreis seiner Stammtischfreunde, und als er nach Hause gehen wollte, erhob er sich mit den Worten: „Die schönen Tage von Aranjuez sind nun zu Ende." Einer der anwesenden Herren stellte richtig: „In — in — es heißt, in Aranjuez."

Gumtau widersprach; daß er seinen Schiller falsch zitiere, dürfe wohl keiner annehmen. Schließlich wurde ein Band mit „Don Carlos" herbeigeholt — da stand es bestätigt: „Jn! in Aranjuez!" Er starrte aufs Buch und sagte schließlich: „Na also! Denn heißt't in!" Es war das Letzte, was er sprach. Am andern Morgen fand man ihn, vom Schlage gerührt, tot im Bett.

Wettervorhersage bis Freitag: Fortdauer des heiteren Wetters mit zunehmender Erwärmung und auffrischendem Südostwind. Schwacher Nachtfrost.

Eigentum, Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt G. m. b. H. in Merseburg, Hälterstraße 4. Redaktionelle Leitung und verantwortlich für den Textteil i. V. Werner Gillés. Verantwortlich für den Anzeigenteil Erhard Schmidt, beide in Merseburg

Die Tragdauer und die sonstigen Vorteile sind entscheidend, ob eine Kleidung billig oder teuer ist. Unbedingt strapazierfähig, bequem, gesund und schön ist die echte

Kübler Kleidung

Unser Kübler-Schaufenster, das wir Ihrer besonderen Aufmerksamkeit empfehlen, zeigt Ihnen eine kleine Auswahl aus unserer reichhaltigen Kübler-Spezial-Abteilung

Conitzer

„Ich denke ja nicht daran, mich dir gutwillig zu ergeben, du Bluthund!" rief er und **sprang zur Seite. „Komm her! Willst du noch ein Andenken?"**

Mit einem Griff hatte er den Revolver **aus der** Hüfttasche gerissen und hielt ihn dem Detektiv entgegen.

Bernhard setzte seine kleine Pfeife an den Mund. Ein schriller Pfiff durchschnitt die Stille.

„Machen Sie keine Geschichten, Mann! Sie sind in meiner Hand", sagte er ruhig. „Was hat es für Zweck, wenn Sie erst noch Blut vergießen, es ist für Sie nur um so schlimmer."

Aus dem vorderen Kajütseingang kamen einige Leute gelaufen, aber ehe sie noch die Hälfte des Weges zurückgelegt hatten, sprang Wolf mit einem Satz auf die Reling.

„Lieber tot, als in deiner Hand!" rief er **und war im nächsten Augenblick im Dunkel verschwunden.**

Entsetzte Schreie durchschnitten die Luft. Auf Deck der „Redfern" war ein hastiges Rufen und Laufen. Rettungsringe wurden ausgeworfen, ein Boot klargemacht. Zu sehen war nichts. Die Dunkelheit war vollkommen hereingebrochen, und der Nebel, der **über dem Wasser lag, unterstützte noch die Unsichtigkeit.**

Die „Redfern" stoppte sofort und drehte bei. Das Rettungsboot schwang aus und ging zu Wasser. Der Kapitän wußte, es war erfolglos, aber er mußte den Vorschriften genügen und seine Pflicht tun. Er mußte auch, daß der, der da eben in die Fluten gesprungen war, sich nicht melden würde, und wenn das Boot an ihm vorüberfuhr.

Nach einer halben Stunde kehrte das Boot unverrichteter Sache zurück. Wolf Hochstedt war für **Bundesmarschall Bernhard verloren.** — —

Der Wille **zum Leben.**

Als Wolf ins **Wasser** sprang mit dem **Rufe:** Lieber tot, als **in deiner Hand, da meinte er, was** er **sagte. Er wollte das Ende** wirklich. Als er dann aber wieder auftauchte, da kam auch der Wille zum Leben wieder hoch in ihm. Nur zurück wollte er nicht.

Er war ein guter Schwimmer, es war ein leichtes für ihn, hinüber ans Land zu schwimmen. Punta Bonata konnte nicht sehr fern sein.

Er sah, wie das Boot zu Wasser gelassen wurde, aber er war schon viel zu weit von dem Dampfer abgetrieben, als daß man ihn leicht hätte entdecken können. Die „Redfern" war in voller Fahrt gewesen und lief auch, nachdem sie stoppte, noch eine ganze Strecke. Wenn er nicht rief, würde man ihn nicht entdecken, und wenn es not tat, dann ging er noch einmal unter Wasser.

Es war nicht nötig, sich zu verstecken. Das Boot kam nicht in seine Nähe. Es fischte einige Rettungsringe auf und fuhr wieder an den Dampfer heran.

„Welch ein Glück, daß sie keinen Scheinwerfer haben. So können sie wenigstens nicht weiter sehen als ihre eigenen Lichter scheinen."

Als die Gefahr, entdeckt zu werden, vorüber war, hob er den Kopf aus dem Wasser und sah sich um. Schrägab nach den Klippen schimmerten die Lichter eines Fahrzeuges. Angestrengt spähte er hinüber. Es war ein niedriges Fahrzeug — ein Boot? — Plötzlich wußte er, was es war. Ute Marshalls Jacht, die „Seaflower".

Also dorthin! Ute schien recht zu behalten, das Geschick hatte sie beide unlösbar verbunden.

Langsam schwamm er vorwärts. Er mußte haushalten mit seinen Kräften, und er hatte ja Zeit. Die Jacht lag still oder trieb doch nur sehr langsam im Steuer.

Das Wasser, lauwarm und weich, legte sich schmeichelnd wie weiche Seide um seine Glieder.

So langsam und gemächlich der Körper arbeitete, so fieberhaft arbeitete der Geist. Was nun? Was mußte er tun, um das zu Ende zu bringen, was er begonnen?

War wirklich alles Bestimmung? Konnte niemand seinem Geschick entgehen? Dann hatte es auch für ihn so kommen müssen. Jetzt endlich würde er Ruhe haben. Jetzt war er tot! Ertrunken! Ausgelöscht aus der Reihe der Lebenden. Das Leben, das er nun begann, mußte ein vollkommen neues sein. Auch den Namen mußte er ändern. Ein neuer Name, ein neuer Mensch.

Ute mußte ihm noch einmal helfen, es wäre ihre Pflicht.

Er konnte während des Schwimmens die Jacht nicht immer sehen, nun hob er den Kopf, um sich zu überzeugen, daß er die Richtung nicht verfehlte. Zu seiner Freude sah er, daß er schon ganz nahe war. Nur war Vorsicht geboten. Wollte er durchführen, was er begonnen, dann durfte kein Mensch an Bord der Jacht ihn sehen. Kein Mensch, außer Ute.

In weitem Bogen umschwamm er das Fahrzeug, so daß er genau von vorne darauf zukam. Als er im Schatten der Gallion war, schwamm er langsam und geräuschlos am Bauch des Schiffes entlang. Ab und zu hielt er an und lauschte, doch da war kein Laut. Alles war still. Und doch mußte Wache an Deck sein. Kapitän Burns war ein vorsichtiger Mann. —

Wolf griff nach der Steuerbordankerkette und war im nächsten Augenblick in die Höhe der Reling. Einige Minuten später lag er lang ausgestreckt auf Deck hinter einem Kranze Stahltrossen.

Wohl zehn Minuten lag er so bewegungslos. Als nichts an Deck sich regte, hob er den Kopf.

Aus der offenen Luke des Vorschiffes kam ein heller Schein, ebenso aus den Fenstern des kleinen Salons, an dem Utes Kabine lag. Das übrige Schiff lag im Dunkeln.

Wo war der Kapitän? — Im Salon bei Ute?

So würde es sein. Jedenfalls hatte sie sich gelangweilt und hatte ihn zum Tee zu sich bitten lassen. Das konnte lange dauern. So hieß es warten. —

Er versuchte seine Schuhe auszuziehen, damit er geräuschlos über Deck schleichen konnte. Es war kein leichtes Stück Arbeit. Die Bänder hatten sich in der Nässe festgesogen. Aber sie mußten herunter, ebenso die Strümpfe.

Einen Augenblick besann er sich. Wohin mit den Schuhen? Ins Wasser? Nein das ging nicht! Man würde das Geräusch hören und nachforschen. Er versteckte sie sorgfältig unter der Bank und schob einen Haufen Taue davor.

Aus der Richtung des Mannschaftslogis klangen Stimmen. Geräuschlos, auf Händen und Füßen, schlich er an die Luke heran und sah hinunter. Vier Männer saßen um den weißgescheuerten Tisch und spielten Karten. Die Luft, die von unten kam, war heiß und dunstig. Rasch zog er den Kopf zurück.

Nun mußte er, wenn er einen Blick in den Salon werfen wollte, um zu sehen, ob Ute allein war, über die Stelle auf Deck, wo es etwas heller war, das war gefährlich.

Prüfend sah er sich um. Er würde an der Reling hingleiten, bis zu jenem dunklen Streifen, und dann hinüberkriechen.

Da sah er plötzlich, keine zehn Meter von sich entfernt, ein glühendes Pünktchen. Instinktiv hielt er den Atem an. — Ah — es war eine brennende Zigarre.

Als sein Blick die Dunkelheit durchbohrte, sah er, daß ein Mann an der Reling lehnte. Welch ein Glück, daß er so nahe unter dem Bauch des Schiffes geschwommen war.

Eine Viertelstunde mochte vergangen sein, als der Mann sich aufrichtete. Der Rest der Zigarre flog im Bogen in die See und der Mann schritt dem mittleren Eingang zu.

Es war Kapitän Burns. Ute war also allein.

Eben wollte er über Deck nach dem Salon zuschleichen, als Stimmen an sein Ohr schlugen.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsche Ehr – Deutsche Wehr

Wie die Franzosen bei uns hausten

Ein lehrreiches Kapitel für Pazifisten und Franzosenfreunde / Aus Bericht eines Pfarrers von 1806/7

Die „Kreuzzeitung" brachte in ihrer Ausgabe vom 12. Februar 1887 folgende Aufzeichnungen, die der damalige Pfarrer zu Tucheband bei Küstrin, während der „Franzosenzeit" zu Anfang des neunzehnten Jahrhunderts, in das Kirchenbuch eingetragen hat. Diese Aufzeichnungen berichten nur von den Leiden eines einzigen preußischen Dorfes, aber wir dürfen nicht vergessen, daß so wie dieser Ort unser ganzes Vaterland fast sechs übermenschlich schwere Jahre heimgesucht worden ist. Der Pfarrherr schreibt:

„Im August und September 1806 ging die ganze südpreußische Armee durch unsere Gegend gegen die Franzosen und wir hatten viele Einquartierungen und es mußte auch viel geliefert werden. Da die preußische Armee bei Jena geschlagen worden war, so flüchteten viele Berliner nach Küstrin, auch der König mit seiner Familie. Selbiger blieb aber nur acht Tage daselbst, weil sich die Feinde näherten. Er ging daher nach Graudenz, und den 31. Oktober, nachmittags 3 Uhr, kam das ganze französische Belagerungskorps von Küstrin, bestehend in 7000 Mann und 65 Kanonen, durch Tucheband (damals ein Dorf von 600 bis 700 Einwohnern, mit Dominium, 9 Bauern, 16 Kossäthen und einer Anzahl kleinerer Besitzer, sogen. Neudörfer, Büdner usw.). Wir wurden von diesen Menschen schrecklich behandelt. Sie plünderten uns rein aus und nahmen 72 Pferde, 16 Ochsen, viele Schweine und alles Federvieh. In dem Pfarrhause waren gewiß 300 Räuber, die mir und meiner Familie auch nicht das Mindeste ließen.

Es war auch darunter ein französisches Weib, das all unser Tischzeug, Wäsche, Kleidungsstücke, Silber usw. auf einen Wagen packte. Man riß mir auch die Stiefeln vom Leibe und ließ mir nicht einen Rock, keinen Hut, kein Hemd und kein Tuch.

Ich habe daher acht Sonntage in einem alten braunen Ueberrock predigen müssen. Der Herr Oberamtmann in Sachsendorf, Baath, schenkte mir einen schwarzen Rock, Weste und Hosen, und der Herr Kriegsrath Berg in Golzow einen konkurrierten Rock und ersterer ein Paar Stiefeln. Von dem Herrn und Frau Oberamtmann Pehlemann in Gorgast erhielt meine Frau einige Kleider und Tücher und andere Sachen zum Geschenk, damit sie sich doch wieder bekleiden konnte. 2 Stunden hielten wir die Plünderung aus. Da man mir aber auch die Stiefeln vom Leibe riß, so flüchteten wir nackt und bloß nach dem herrschaftlichen Hof, wo wir aber Niemanden fanden, weil Alles hatte flüchtig werden müssen. Der ganze Hof und das Haus war voller Plünderer. Nur ein Offizier war dabei. Da er sah, wie es uns ergangen war, so reinigte er das ganze Haus. Wir riefen nun den Herrn und Frau Inspektorin Kraehahn aus dem Garten und blieben bei ihnen. Auf den Abend um 9 Uhr kamen noch 10 Menschen und nahmen uns noch das Wenige, was wir noch zusammengesucht hatten, und so dauerte das Plündern bis zum 21. November Tag und Nacht, wo wir die erste Sauvegarde erhielten.

Im November und Dezember waren hier beständige Durchmärsche und Einquartierungen und so auch im Jahre 1807. Und mitunter wurde auch immer geplündert, und Pferde, Rindvieh, Schweine und Federvieh genommen. Auf dem herrschaftlichen Hofe waren alle Spinden und Thüren zerschlagen. Außer den vielen Sachen, die genommen wurden, wurden auch 400 Thlr. Geld weggenommen. Mein Verlust beträgt wenigstens 500 Thlr. und der Verlust aller Einwohner Tuchebands 12 000 Thlr. Es mußte auch viel Hafer, Weizenmehl, Roggen, Heu, Stroh und Fettochsen geliefert werden. Auch der stärkste Ochse wurde nur zu 150 Pfund angenommen und 400 Pfd. sollte er haben. Welch' ein schändliches Verfahren! Es mußte auch Jeder einen Paß in Frankfurt und Küstrin lösen welcher 16 Grsch. kostete, sonst konnte Niemand reisen, und bewohnerachtet wurden oft Pferde und Wagen weggenommen. Obgleich Tuchebund ausgeplündert und total ruiniert ist, so soll es doch noch 14 000 Thlr. Kontribution geben.

Gott behüte jedes Land vor den Franzosen, welche wahre Blutegel sind! Im Monat April wurden hier auf 5 Wochen 200 blessierte Franzosen einquartiert, die schrecklich mit den Leuten umgingen und nimmer zufrieden waren und ihre Wirthe schlugen und mit Füßen traten.

Im Monat Mai und Anfangs Juni waren hier starke Durchmärsche. Alle Truppen wurden gefahren. Seit der Zeit da der Waffenstillstand zu Stande gekommen ist, lassen die Märsche nach. Aber Truppen gehen immer noch nach Küstrin. — Vom 2. August an waren hier fürchterlich starke Durchmärsche und Einquartierungen. Tuchebrand hat allein 22mal große Einquartierungen gehabt, oft 800 Mann. Ich selbst habe in 4 Wochen 65 Offiziere, 27 Wachtmeister, 91 Gemeine und Bediente und 137 Pferde gehabt. Diese Einquartierung hat uns völlig arm gemacht. Und was uns diese Menschen zugesetzt haben, weiß Gott am besten! Wenn wir auch noch so viel gegeben hatten, so waren die Menschen doch nicht zufrieden. 16 Tage lang hatte ich einen Oberwachtmeister und einen Chasseur von den Prinz Murratschen Jägern im Quartier, und beim Abzuge verlangte letzter noch 1 Bouteille Wein, und da wir selbigen nicht geben konnten, so schlug er alles entzwei.

So verfahren die Franzosen! Im Dorfe haben sie schrecklich gehauset. Alles Federvieh geschlachtet, den Leuten alles weggenommen und noch oben drauf geprügelt und mit Füßen gestoßen.

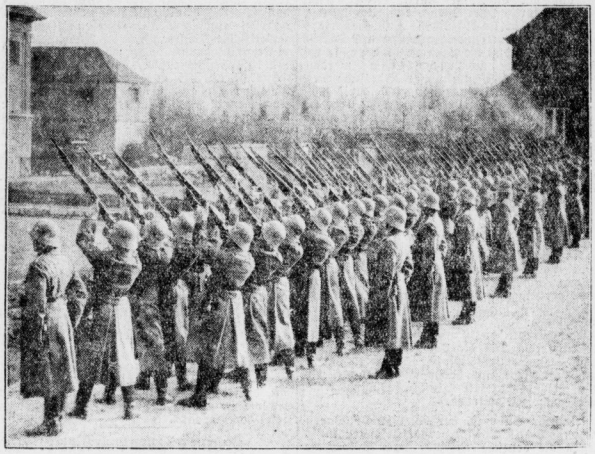
So wie sich die Franzosen auf dem Rückmarsch betragen, ist abscheulich. Wie sie als Feinde hier durchkamen, haben sie es fast nicht schlimmer gemacht. Eine allgemeine Plünderung ist es zwar jetzt nicht, aber sonst sind sie arg genug. Sie ziehen die Menschen ganz aus und sagen noch dazu, so soll es sein. Welch ein schrecklicher und schlimmer Feind ist doch der Franzose! Wir versprachen uns von selbigen viel Menschliches und Großmüthiges; aber wir haben uns sehr getäuscht. Bei den Durchmärschen und Einquartierungen wurden auch die hiesigen Wirthe durch den Vorspann ganz ruiniert. Mancher hat fast alle seine Pferde verloren. Unter den besonders Verunglückten gehört der Bauer Starosse, der 9 Pferde und 400 Thlr. Geld verloren hat. An manchen Tagen mußte das Dorf an 100 Pferde geben. Manchmal war nicht ein Pferd im ganzen Dorfe. Kurz, es ist eine schreckliche Zeit, in welcher wir leben. Gott behüte alle unsere Nachkommen vor einer ähnlichen!

Der Herr Administrator Kraehahn, ein echter Patriot, hat fürchterlich viel ausgestanden. Er ist sogar mit Offizieren handgemein geworden, und hat ihnen ihren wahren Ehrentitel oft gegeben. Durch seine Courage und auch durch seine Sauvegarden hat er der Herrschaft viel erhalten. Genommen sind ihm 15 Pferde, worunter sein eigenes Reitpferd sich befand, und 5 Ochsen und eine junge Kuh mit dem Kalbe. — Den 23. September mußte die Herrschaft und Gemeinde den 1. Termin der Kontribution, mit 1916 Thlr., bezahlen. Die Herrschaft gab 960 Thlr. Der Prediger 6 Thl. 7 Gr. Der Bauer 50 Thlr. 8 Gr. Der Kossäthe 25 Thlr. 4 Gr. Der Neudörfer 6 Thlr. 7 Gr. So auch der Schmidt und Müller, und der Hauptmann und Küster 15 Gr. Den 25. Oktober mußte Herrschaft und Gemeinde wieder 1000 Thlr. zahlen und den 3. November von den Dienstboten Viehe, Brauerei, Brantweinbrennerei, Schäferei, Mühle, Eigenhäusler 380 Thlr. 22 Gr 1 Pf. Von der Kuh mußte 6 Gr. gegeben werden. Nachher kamen wieder neue Ausschreibungen von Kontributionen und die Lieferungen waren über alle Beschreibung groß. — Alle Lebensmittel und Kleidungsstücke sind enorm theuer. Ein Paar Stiefel kosten 10 Thlr. Die Elle nur sehr mittelmäßiges Tuch 4 Thlr. Das Pfund Kaffee 2 Thlr. 10 Gr. Das Pfund Zucker 1 Thlr. 16 Gr. Das Loth Zimmt 12 Gr. Das Pfund Fleisch 5 und 6 Gr. Das Pfund Talg 12 Gr. Das Pfund Lichte 15 Gr., Seife 12 Gr. Ein Paar Sohlen 1 Thlr. 12 Gr. Der Weizen 4 Thlr. 18 Gr., Roggen 4 Thlr. 8 Gr., Gerste 3 Thlr. 12 Gr., Hafer 2 Thlr., Erbsen 4 Thlr. Das Quart Honig 1 Thlr. 4 Gr. Das Pfund Sirup 14 Gr. 1 Metze Hirse 12 Gr. —

Kontributionen und Steuer müssen noch immer fort gegeben werden. Und da es immer sehr große Summen sind, die verlangt werden und nicht abgetragen werden können, so hat das Dorf oft Exekution. Der Thaler Kourant gilt jetzt nur 1 Thlr. 14 Gr Münze. Der Friedrichsd'or 6 Thaler Kourant.

Der 26. September 1812 war für Tucheband ein sehr unglücklicher Tag! Es kam gegen Mittag in der Scheune des Kossäthen Perlberg Feuer aus, welches durch einen gottlosen Franzosen verursacht wurde, der nach einer auf der Scheune sitzenden Taube schoß. Da viele Einwohner nicht einheimisch (d. h. nicht zu Hause) waren, so griff das Feuer in kurzer Zeit fürchterlich um sich und legte zwei Drittel des Ortes in Asche. Viele Wirthe, welche an diesem Tage zu Markte gefahren waren, fanden bei ihrer Rückkunft ihre Güter in Asche verwandelt.

Zu diesem großen Unglück kam hinzu, daß gerade 4000 Franzosen sich im Ort befanden und beim Ausräumen die besten Sachen raubten. Ich habe durch dieses Gesindel einen großen Theil meines Silbers, meiner Wäsche und unserer Kleidungsstücke 268 Thaler an Werth, verloren. Meine zweite Tochter hatte noch zu unserem Glück dem einen Räuber 7 silberne Eßlöffel entrissen. An dem unglücklichen Tage brannten ganz ab: folgen die Namen von 5 Bauern, 9 Kossäthen, Krüger, 3 Neudörfer, Gemeinde-Hütshaus und 4 Büdnern; sodann die theilweise Abgebrannten: 2 Bauern, 2 Kossäthen, Küsterei und Pfarrei."



Die Trauerfeier für General von Nüllnagel

Ehrensalven der Reichswehr während der Einäscherung im Wilmersdorfer Krematorium.

Der im Alter von 57 Jahren verstorbene Leiter des Reichskuratoriums für Jugendertüchtigung, General der Infanterie Edwin von Stülpnagel, wurde mit militärischen Ehren zur letzten Ruhe geleitet.

120 Jahre Eisernes Kreuz

Links: Das Großkreuz des Eisernen Kreuzes von 1813; Mitte: Das Blücher-Kreuz (goldener Stern mit aufgelegtem Eisernen Kreuz), das außer Blücher nur an Hindenburg verliehen wurde; rechts: Das Ehrenzeichen vieler deutscher Frontkämpfer: das Eiserne Kreuz 2. Klasse 1914.

Im Befreiungsjahr 1913, als sich zum erstenmal der nationale Wille des Widerstandes gegen Frankreich regte, stiftete König Friedrich Wilhelm von Preußen den Orden des Eisernen Kreuzes, der seitdem die höchstbegehrte Kriegsauszeichnung geblieben ist.

Unter Preußen war's besser

Ein polnisches Eingeständnis.

Der „Kurjer Poznanski" kritisiert die Sparmaßnahmen der polnischen Regierung in den ehemals preußischen Gebieten, in denen die Angleichung an das frühere Kongreß-Polen auf die Weise betrieben würde, daß alle musterhaften Einrichtungen, die die preußische Verwaltung schuf, allmählich abgebaut würden. Die wirtschaftlichen, kulturellen und völkischen Interessen dieser Gebiete werden nach Meinung des „Kurjer Poznanski", der sonst nicht deutschfeindlich genug schreiben kann, von Warschau mit Füßen getreten. Bei seiner Kritik entschlüpft dem Blatt ein Eingeständnis, das festgehalten zu werden verdient. Es schreibt:

„Die preußische Regierung hat bekanntlich den Städten und Städtchen in Posen und dem früheren Westpreußen besondere Fürsorge gewidmet, indem sie von der Voraussetzung ausging, daß das in diese arbeitsamen Gebiete gesteckte Kapital sich reichlich verzinse. Vor allem machte man sich an die Verbesserung der Wege: der Bromberger Kanal, Chausseen und Eisenbahnen wurden gebaut. In größeren und mittleren, später sogar in kleineren Städten wurden Garnisonen untergebracht, Aemter und Staatsinstitute errichtet. Diese Anstrengungen, obwohl zu Germanisierungszwecken geplant, übten einen günstigen Einfluß auf die wirtschaftlichen Verhältnisse unserer Städte und Städtchen aus, woraus unzweifelhaft auch die polnische Bevölkerung Nutzen zog, überwiegend zwar nur mittelbar, denn unmittelbar wurde für sie selbst, obwohl sie Steuern zahlte, grundsätzlich nichts getan."

Das deutsche „Posener Tageblatt" schreibt dazu: „Die letzte Behauptung, daß für die polnische Bevölkerung grundsätzlich nichts getan wurde, ist mit den geschichtlichen Tatsachen nicht vereinbar. Der kulturelle Hochstand der Bevölkerung Westpolens ist das Werk der preußischen Schulverwaltung. Hier gab es bis zum Weltkriege überhaupt keine Analphabeten, während in Galizien und Kongreßpolen der Prozentsatz der Analphabeten 50 Prozent der Bevölkerung überschritt. Die Germanisierungspolitik vollzog sich im allgemeinen ohne alle wirtschaftlichen und persönlichen Härten. Ein starker polnischer Mittelstand wuchs zu preußischer Zeit empor. Selbst die staatliche Ansiedlungstätigkeit hat nicht verhindert, daß der landwirtschaftliche Grundbesitz in polnischer Hand zunahm. Sind doch polnische Kreditgenossenschaften, obwohl ihre unfreundliche Einstellung zum Staate bekannt war, zu denselben günstigen Bedingungen wie den deutsch-bürgerlichen Instituten Darlehen aus preußischen Regierungskassen gewährt worden."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330323-19/fragment/page=0007

Handels- und Wirtschaftszeitung

Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Donnerstag, den 23. März 1933

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 23. März. Die Situation am Produktenmarkte hat keine grundlegende Aenderung erfahren. Das Geschäft bleibt zumeist ruhig, da der Mehlabsatz nur vereinzelt in Roggenmehlen etwas günstiger ist. Gemessen an der vorsichtigen Nachfrage ist das Inlandangebot ausreichend, bei Roggen ist sogar eine Zunahme gegenüber den letzten Börsentagen zu verzeichnen. Die Gebote lauteten am Promptmarkte im allgemeinen 1 Mark niedriger. Im Lieferungsgeschäft eröffnete Weizen gleichfalls bis 1¼ Mark schwächer, während Roggen seinen Preisstand ziemlich behaupten konnte. Das Weizenmehlgeschäft bleibt schleppend, Roggenmehl wird zu gedrückten Preisen vom Konsum laufend aufgenommen. Hafer liegt an der Küste stetiger als am hiesigen Platze, das Angebot ist mäßig. Gerste ruhig.

Berliner Produktenbörse vom 22. März.

Weizen, märk.	197–199	Vikt.-Erbsen	21,00-24,00
Futterweizen	–	Futtererbsen	13,00-15,00
Sommerweizen	–	Peluschken	13,00-13,75
Roggen, märk.	155–157	Ackerbohn.	12,50-14,50
Braugerste	172–180	Wicken	13,50-14,50
Industriegerste	163–171	Lupinen, bl.	9,25-10,50
Hafer, märk.	124–127	do. gelb	12,50-13,50
Weizenmehl	23,25-27,20	Seradella, neu	17 22 00
Roggenmehl 70 Proz.	20,70-22,70	Leinkuchen	10,90
		Erdnußkuchen	10,40
Weizenkleie	8,65–9,00	Trockenschnitzel	8,70
Roggenkleie	8,65–9,00	Soja-Schrot	10,30

Rauhfutternotierungen (amtl. Not.). Roggenstroh □Ballen drahtgepr. 0,55 0,75, dgl. Weizenstroh 0,40–0,55, dgl. Haferstroh 0,40 - 0,55, Gerstenstroh 0,40–0,60, Roggenlangstroh 0,70–1,00, bindfadengepr. Roggenstroh 0,60–0,80, do. Weizenstroh 0,45 0,60, Häcksel 1,25–1,50, handelsübl. Heu 1,10–1,30, gutes Heu, 1. Schnitt 1,80 2,10, 2. Schnitt , –, . Luzerne, lose 2,30–2,60, Timothy 2,40–2,70, Kleeheu, lose 2,30–2,60. Drahtgepr. Heu 40 Pf. über Notiz.

Metallpreise in Berlin vom 22. März (für 100 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 47,00, Orig.-Hüttenaluminium, 98–99 Proz. in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 160, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 164, Reinnickel 98-99 Proz. 350, Antimon Regulus 39-41, Feinsilber für 1 kg fein 37,25-40,75.

Berlin, 22. März. **Amtl. Preisfeststellung für Zink.** Tendenz: Stetig.

	Brief	Geld		Brief	Geld
März	20,25	19,75	Septbr.	21,50	20,50
April	20,25	20,00	Oktober	21,50	20,50
Mai	20,50	20,00	Novbr.	21,75	20,75
Juni	20,75	20,00	Dezbr.	22,00	21,00
Juli	21,00	20,25	Januar	22,25	21,25
August	21,00	20,50	Februar	22,25	21,50

Schrotteinfuhrsperre gefordert.

Nachdem die Deutsche Schrottvereinigung ihre Preise um 2 RM. je Tonne gesenkt hatte, beträgt Kernschrott je Tonne ab Berlin jetzt 18,50 gegen 20,50 RM. im Februar 1933. Diese Preisstellung wirkt sich auf die Sammeltätigkeit wieder ungünstig aus und verursacht an den Entfallstellen, besonders beim Handwerk, erhöhte Schwierigkeiten. Um dieser Entwicklung, die noch durch Bezug von Auslandschrott verschärft wird, Einhalt zu tun, richtet der Reichsverband freier Schrotthändler Deutschlands, Berlin, an die Reichsregierung die Bitte, unverzüglich eine Devisensperre für den Bezug von Auslandschrott durchzuführen.

Leistungslohn im Tarif.

Bedeutsamer Schritt zur Tarifreform. / Abkommen mit nationalen Arbeiterverbänden.

Der Arbeitgeber-Verband für Koburg und Umgebung teilt mit: „Auf Anregung und unter Führung von Dr. Cremer sind soeben Verhandlungen abgeschlossen worden, die bedeutsam in der Geschichte der Tarifentwicklung sind. Die Arbeitgeberorganisationen des Baugewerbes in Stadt und Land Koburg habn mit den nationalen Arbeitnehmerorganisationen, nämlich der Nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation, Kreisleitung Koburg, und der Stahlhelm-Selbsthilfe e. V., Ortsgruppe Koburg, einen Tarifvertrag für den gesamten Bezirk des Koburger Gebietes fest abgeschlossen. Für die Nationalsozialisten hat Stadtrat Künzel, für die Stahlhelm-Selbsthilfe Werkmeister Keib den Abschluß getätigt. Bemerkenswert ist, daß der bisherige Tarifvertrag ohne Abbau fortgeführt wird. Lediglich ist wie früher eine dritte Ortsklasse geschaffen worden. Die bedeutsamste Neuerung des Tarifs besteht darin, daß die Löhne für bessere Leistungen überschritten werden können, und daß, um dieser Vereinbarung eine feste Gestalt zu geben, im Tarif festgesetzt wurde, daß mindestens 10 v. H. der Arbeiter Leistungszulagen erhalten müssen. Minderleistende brauchen dagegen nach vorheriegr Verständigung mit einem Vertrauensmann der Arbeitnehmer nicht in den Genuß der Tariflöhne gesetzt zu werden; für sie ist auch in jeweils vereinbartem Umfang eine Unterschreitung möglich.

Damit ist der Gedanke der persönlichen Leistung erstmalig wieder in die Lohn- und Arbeitsbedingungen auch tariflich eingeführt worden, ein Schritt, der für die gesamte Entwicklung der Wirtschaft von unabsehbarer Bedeutung sein dürfte. Er ist in voller Uebereinstimmung der Vertragschließenden getan worden, da er der grundsätzlichen gemeinsamen Ansicht der Vertragspartner bezüglich des Wertes der Persönlichkeit entspricht.

Des weiteren ist die vertrauensvolle Schlichtung etwaiger Streitigkeiten in den Tarif dadurch hineingearbeitet, daß er eine Bestimmung darüber nachweist, daß bei auftretenden tariflichen Streitfällen jeweils die Beilegung durch Beiziehung der vertragschließenden Organisationen erfolgen soll. Das Vertrauen, das sich mit diesem Abschluß deutlich ausdrückt, wird und muß die Grundlage des Wiederaufstiegs der deutschen Wirtschaft, des Wiederaufstiegs des deutschen Volkes aus seiner gegenwärtigen Not werden."

Neue polnische Einfuhrverbote.

Maßnahmen, die sich vornehmlich gegen Deutschland richten

Die polnische Regierung veröffentlicht in dem am 22. März erschienenen amtlichen Verordnungsblatt Nr. 18 eine ganze Reihe von wichtigen Einfuhrverboten, die am 24. d. M. in Kraft treten und bis zum 10. Oktober d. J. Gültigkeit behalten. In dem vorliegenden Einfuhrverbot, das insgesamt etwa 180 Unterpositionen des polnischen Zolltarifes umfaßt, handelt es sich in der Hauptsache um hochwertige Waren, die von den bisherigen Einfuhrverboten nicht betroffen wurden.

Nachder Auswahl der betroffenen Waren richtet sich das Einfuhrverbot in erster Linie gegen die deutsche Ausfuhr nach Polen, die sowieso bereits auf ein Mindestmaß herabgedrückt worden ist. Allerdings darf angenommen werden, daß sich die Regierung dabei wohl in erster Linie von der Sorge um die Erhaltung des Gleichgewichtes der Handelsbilanz, die sich bereits seit etwa November in einer rückläufigen Bewegung befindet und sehr bald passiv zu werden droht, leiten ließ. Durch die neuen Einfuhrverbote werden u. a. folgende Waren betroffen: Eisen- und Stahlbleche, sowie Erzeugnisse aus Eisen- und Stahlblech, Druckereifarben, synthetische Farbstoffartikel, Lacke, Gerbstoffextrakte, Verbrennungsmotore, Ventilatoren, Handpumpen, Wirkmaschinen, Mühlenmaschinen, alle Apparate für den Hausgebrauch, Klischees und Filme, Präzisionswerkzeuge, elektrische Energiezähler, Treibriemen, Brillen und Brillenfassungen, Lastautos, Teile von Kraftwagen, Bilder und Zeichnungen, Flachs, gekämmte Wolle, Leinen, Kunstseide, Linoleum, eine Reihe von Chemikalien, Ziegel- und Bausteine u. a. m.

Wie es heißt sind in nächster Zeit noch weitere Einfuhrverbote zu erwarten. Durch die letzten beiden kleinen Kontigentsabkommen, die Deutschland mit Polen geschlossen hat, dürfte die Wirkung der obigen Einfuhrverbote in Bezug auf einige wenige Waren gemildert werden.

Deutsche Jurgens-Werke.

Der Umfang des Margarineabsatzes der Deutsche Jurgens-Werke Akt.-Ges. in Hamburg hielt sich im Geschäftsjahr 1932 ungefähr auf Vorjahrshöhe, wobei jedoch eine weitere erhebliche Verschiebung des Konsums zu den billigeren und billigsten Sorten festzustellen war. Die Bruttoeinnahmen belaufen sich auf 3,41 (4,18) und die Erträge aus Beteiligungen auf 1,29 (1,34) Mill. RM. Andererseits erforderten Zinsen 2,77 (3,10) und sonstige Aufwendungen 0,68 (1,13) Mill. RM., so daß sich einschl. 595 464 (801 864) RM. Vorjahresgewinnvortrag ein Reingewinn von 1 843 927 (2 090 464) RM. ergibt, woraus 6 Proz. Dividende auf die Vorzugsaktien und wieder 10. Proz. auf die Stammaktien ausgeschüttet werden sollen.

Ruhig.

Berlin, 23. März. Der vorbörsliche Frühverkehr lag ruhgi. Nach den gestrigen Realisationen der Börse war die Tendenz abwartend. Auch bei den Banken war der Order-Eingang heute wesentlich ruhiger, nachdem verschiedene Banken den gestrigen Tag in bezug auf den Geschäftsumfang als den Höhepunkt der letzten Hausse-Bewegung bezeichnet haben. Man erwartet, daß sich das Tempo der Aufwärtsbewegung etwas mildern wird. Auch die Banken sollen teilweise etwas aus Interventionsbeständen gegeben haben, nicht um die Hausse-Bewegung zu stören, aber um das Tempo zu mildern. Dagegen zeigt sich nach wie vor Interesse für Renten, die gegenüber der Bewegung am Aktienmarkt noch als zurückgeblieben betrachtet werden. Man nannte heute Farben 131, Altbesitz 79, Neubesitz 12.

Am Valutenmarkt war das Pfund mit 3,42½ etwas erholt. Die Mark lag fest und wurde mit 23,88 gemeldet.

Hallische Börse vom **23 März**

	neu	Vortag
Allgem. Deutsche Credit-A.	52,25 G	52,25 bG
Hallescher Bankverein	52 00 G	49, 0 G
Gewerbe- und Handelsbank	45,00 G	44,50 G
Landcredit-Bank	36,00 bG	36 00 b
Zörbiger Bankverein	24,00 bG	24,00 bG
Mansfeld Bergbau A.-G.		–
Prehlitzer Braunkohlen	138,00 G	130,00 bG
Riebeck'sche Montanwerke		–
Werschen-Weißenf. Braunk		–
Bruckdorf-Nietleb Bergbau	85,00 B	–
Ammendorfer Papier	84,50 G	77,00 G
Cröllwitzer Papierfabrik	B	25,00 B
Cönnerner Malzfabrik	62,00 G	62,00 G
Eilenburg.Kattun-Manufakt.	–	7,50 G
Engelhardt-Brauerei	–	–
Glauziger Zuckerfabrik		–
Malzfabrik Reinicke & Co.	100,00 G	100,00 G
Halle-Hettstedter Eisenbahn		
Hall. Maschinen u. Eisengieß.		–
Hallesche Röhrenwerke	24,00 b	20 50 b
Hildebrand Mühlenwerke	60,00 G	50,00 G
Kaiserbad Schmiedeberg		
Kyffhäuserhütte	40,00 G	35,00 b
Gottfried Lindner	25 00	22,00 bB
Schraplauer Kalkwerke	–	–
Stadtmühle Alsleben	58,00 G	55,00 G
G. Vester Spedition	–	–
Wegelin & Hübner	–	–
Zeitzer Maschinen u. Eisen	–	–
Zuckerraffinerie Halle	–	–

Berlin, 23. März. **Amtl. Butternotierungen.** 1. Qualität 0,84, 2. Qualität 0,77, 3. Qualität 0,70 je Pfund. Tendenz: Ruhig.

Magdeburg, 22. März. **Zuckermarkt.** (Terminpreise.) Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiff seit Hamburg für 50 kg netto. Tendenz: stetig.

	Brief	Geld		Brief	Geld
März	5,39	4,90	Juli	5,50	5,30
April	5,30	5,00	August	5,60	5,40
Mai	5,30	5,10	September	5,70	5,50
Juni	5,40	5,20	Oktober	5,70	5,50

Magdeburg, 22. März. **Zuckermarkt.** Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg Gemahlene Mehlis bei prompter Lieferung 31,95 März 31,90–31,95, April –,–. Tendenz Ruhig.

Berliner Börse vom 22. März

Reichsbank diskont 4%

Deutsche Anleihen

	22. 3.	20. 3.			
6 Dtsch. Wertbest. Anl. 23 f. 1. 12. 32	–	–	6 Thür. Staatsanl. Rm. 27 u. La. B	83,00	81,25
6 do. für 2. 9. 35	95,00	95,00	6 D. Reichsb. Schtz	98,25	98.00
6 Dt. Reichsanl. 29	98,00	97,85	6 Dt. Reichsp. 30 F. I	99,50	99,40
6 Dt. Reichsanl. 27	86,00	84,50	6 do. do. Folge II	100,00	100,00
5 Dt. Reichssch. „K"	–	–	6 Pr. Lds. Rent. Bk.	–	–.
Young-Anleihe	88,00	85,75	D. Anl. Ausl.-Schein	79,50	78,60
6 Pr. Staatsanl. 28	99,00	99,00	Dt. Anl. Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch.	12,87	11,75
6 Pr. Staatssch. 29			Dt. Wertbest. Anl.		–
II. Folge u. 31 I. F	99,00	98,80	4 Dt. Schutzg. Anl	8,30	8,25
6 do. 1930 I. Folge	–	–	6% (8%) Mitteld. Ldbk.-Anl. 29	84,50	85,50
6 Thür. Staatsa. 26	–	–			
Steuergutscheine Gruppe I	–	–	6% (8%) Mitteld. Ldbk.-Anl. 30	84,50	85,50

Goldpfandbriefe

6 Pr. Pfdbr. G 41 pfr Em.	–	6 do. Kom. R. 20	85,50
6 do. do. Em 41	91,00	6 do. do. R. 6	85,50
6 do do Em. 45	90,50	6 do do. R. 8	85,50
6 do. do. Em 19	82,50	7½ Prov Sachs. lds. Gpf.	–
6 Pr. Ztrst Gld B. 3.6,10	88,00	6 (8) do.	85,00
5 do. do. B 9	88,00	6 (7) do. Ausg 1-2	84,00
5 do do. R 14 u. 15	88,00	6 do	
6 do. do R. 18	88,00	5½ Liqu.-Pfandbriefe	79,87
5 do. do R. 19	–	5 Prv. Sächs. Lds Rogg.	–
6 do. do R 20 u. 21	88,00	6 Pr. Ztr. Bod H Pf. 27	91,00
5 Pfb. Anst. Pr L. Gm. 19	91,50	6 Pr. do. do. 1928	91,00
6 do. do. R. 13 u. 15	91,50	6 Prv Ztr Bd. H. K. 27.28	83,50
6 do do R. 17 u. 18	91,00	6 Prv. Ztr u Pfdbr. BK H P E m I	90,50
6 do do. R 10	91,50		
5 do. do. R. 21	91,50	6 do H. Kom E m. 1	82,50

Verkehrs-Aktien

	22. 3.	20. 3.			
A. G. f. Verkehrsw	56,5	55,50	Hbg.-Amer. Pack.	24,50	25,00
Allg. Lokalb. u. Kr.	84.00	84.00	Hamburg. Hochb.	67,62	66.12
Canada-Abl.-Sch.	–	–	do. Südam. Dpfsch	–	–
Dt. Eisenb.-Betr.	49,50	45,50	Hansa Dampfsch.	41,00	–
do. Reichsb. V.-A.	100,25	99,50	Norddtsch Lloyd	26,00	26.00
Halb.-Blankenbg	27,75	25,50	Nordh.-Wernigsr.	20,00	18,00
Halle-Hettstedt	18,25	17,00	Zschipk. Finsterw.	91,50	91,50

Industrie-Aktien

Accumulat.-Fabr.	195,00	195,50	Bachm & Ladewig	–	–
Adler Portl.-Zem.	38,00	–	P. J. Bemberg	49,25	49,00
Adlerhütten Glas	46,75	47,00	J. Berger Tiefbau	174,50	149,00
Alg. Kunstzijde U.	37,87	38,50	Bergmann Elektr.	–	–
Allg. Elektr.-Ges.	38.00	37,00	Berl.-Guben. Hutf.	145,00	–
Alsen Portl.-Cem.	–	–	Berlin Holz-Kont.	60,00	56,50
Ammendf. Papier	84,50	84,75	do.-Karlsruh. Ind.	80,62	87,25
AmperwerkeElek	–	–	do. Maschinenb.	44,87	44,75
Anhalt. Kohlenw.	73,75	78,00	Braunk. & Brik. Ind	163,50	169,00
do. do. Vorz.	–	–	Brnschw. AG. f. Ind	–	113,00
Augsb. Nbg. Mfbr	62,75	58,00	Breitenb. Portl.-C	71,50	71 00

Brown, Boveri Co.	3 ,00	30,00
Buderus Eisenw.	62,87	63,50
Byk-Guldenwerk.	50,25	5 ,25
Charl. Wasserwk.	86,50	90,37
I. G. Chemie vollg.	161,00	153,00
Chem Fbr Buckau	–	–
do do Grünau	86,75	88,00
do. do. v. Heyden	73,00	71,25
do. ind Gelsenk.	84,00	–
do. Werke Albert	1,00	61,00
Chromo Najork	46,50	–
Concord. chem. F.	41,75	–
do. Spinnerei	19,00	19,50
Contin Gummiw.	139,75	140,25
Contin. Linoleum	38,50	–
Cröllwitz Papier	–	–
Daimler-Benz	27,25	29,75
Dtsch.-Atlant. Tel.	130,00	134,00
do. Baumwoll AG.	66,50	65,00
do Cont. GasDess.	120,50	118,87
do. Erdöl-A.-G.	105,00	107,50
do Jute-Spinner.	–	–
do. Kabelwerke	68,50	67,00
do. Linoleumwk.	43,25	41,00
do. Spiegelglas	55.25	–
do. Steinzeug	–	76,25
do. Teleph. u. Kab.	55,00	–
do Ton-u. Steinz.	–	52,00
Dtsch. Eisenhdl	48,00	47,50
do. Metallhandel	–	–
Dommitzsch Ton	–	–
Dortmund. A.-Br.	154,50	–
Dresden Chromo	–	–
Dynamit A. Nobel	67,00	65,00
Eilenburg. Kattun	–	
Eintracht Braunk.	184,00	185,00
Eisenb.-Verk.-M.	104,75	105,00
Elektra Dresden	–	–
Elektr.-Lief.-Ges.	87,00	91,75
Elektr.-W. Liegn.	–	–
Elek. Licht u. Kraft	107,00	105,50
Engelhardt-Brau.	–	–
Eschweil. Bergw.	–	–
I. G. Farbenindust.	133,87	130,75
Fein-Jute-Spinne	–	–
Feldmühle Papier	30,75	77,00
Felt. & Guilleaume	68,00	68,87
Ford Motor Co	–	–
Fraustädt. Zucker	84,00	84,00
Froebeln Zuckerf.	–	–
Gelsenkirch. Berg	71,25	72,50
Germania Portl. C.	–	–
Gesfürel-Loewe	95,50	92,00
Gildemeister & Co.	74,75	70,00
Glauziger Zucker	100,00	93,00
Gebr. Goedhart	75,87	76,75
Th. Goldschmidt	60,50	54,50
Hallesche Masch.	63,50	–
Hamburg. Elektr.	11?,25	113,00

Hammersen A.-G.		–
Harburger Eisen	61,50	61,00
Harburg. Gummi	34,00	34,03
Harpen. Bergbau	95,00	95,87
Hedwigshütte	–	–
Hildebrd. Mühlen	61.00	60,25
Hirsch Kupferw.	11,75	10,00
Hirschberg. Leder	–	–
Hochtief Akt. Ges.	91.00	93,00
Hoesch-Köln AG.	72,12	74,50
Hoffmann, Stärke	–	–
Hohenlohewerk	24,87	24,75
Holstenbrauerei	75,00	74,00
Hotelbetriebsges.	68,50	67,50
Hubertus Braunk.	–	–
Huta Breslau	58,45	55,50
Lorenz Hutschenr	46.00	44,25
Ilse Bergbau	170,00	165,50
Indust. Werke AG.	64,50	64,00
Kahla Porzellan	17,50	16,00
Kaliw. Aschersib.	136,87	140,50
Kali-Chemie A. G.	93,75	93,50
Klöckner-Werke	65,00	67,75
C. H. Knorr A.-G.	–	–
Köln. Gas- u. Elktr	6?,00	68,00
Körbisd Zuckerfb.	–	–
Kraftw. Thüringen	–	–
Lahmeyer & Co.	139,25	134,75
Laurahütte	26,75	25,00
Leipz. Br. Riebeck	44,75	45.75
do. Landkraftw.	–	–
Leonhard Braunk.	–	–
Leopoldsgrube	49,87	48,87
Linde's Eismasch.	91,75	87,50
Lindström A.-G.	84,90	–
Lingel Schuhfabr.		23,50
Lingner-Werke	54,50	–
C. Lorenz A.-G.	–	–
Löwenbrauerei	98,00	100,00
Lüneb Wachsbl.	–	–
Magdeb Allg Gas	–	–
do Bergwerk	40,00	40,00
do. Mühlenw.	125,00	125,00
Mannesmannröh.	78,00	78,00
Mansfeld Bergb.	30,50	30,00
Maschib. Buckau	73,50	73,00
Maximilianshütte	–	
Mitteld. Stahlwrk.	–	–
Mühle Rüningen	149,50	147,00
Neckarwerke	88,00	87,00
Niederl Kohlenw.	–	171,00
Nordd. Eiswerke	45,00	–
Nordd. Kabelwerk	–	–
Oberb. Ueberl. Z.	–	–
Oberschl. Eis.-Bd.	15,75	15,00
do. Kokswerke u. chem Fabrik.	–	–
Odenw Hartst Ind	91,50	91,00
Oeking. Stahlw.	–	–
Orenst. & Koppel	55,00	55,00

Phönix Bergbau	49,00	50,00
do. Braunkohlen	75,00	73,50
Jul. Pintsch A.-G.	-	–
Plauen Gardinen	30,25	30,25
do Tüll u. Gard.	–	–
Polyphonwerke	42,00	42,00
Porzellanf. Tettau	–	-
Preußengrube	–	–
Radeberg Export	163,00	163,00
Rasquin Farbwrk.	24,00	24,00
Rathgeb. Waggon	51,25	–
Reichelt Met Schr.	4 ,00	-
Rhein. Braunkohl.	206,37	208,00
do. Chamotte	-	–
do Elektrizität	102,00	–
do. Spiegelglas	68,25	69,00
do. Stahlwerke	87,50	89,00
Rh.-Westf. Elektr.	-	
David Richter A. G.	35,00	31,0
A Riebeck Mont.	–	80,00
Rockstroh-Werke	–	-
Roddergrube	–	–
Ph. Rosenth. Porz.	53,00	–
Rositz Zuckerraff.	61,00	58,25
Ruscheweyh	-	–
Rütgerswk A.-G.	56,62	55.25
Sachsenw. (7 Gar.)	40,25	39,75
Saline Salzungen	–	–
Salzdetfurth Kali	209,50	208,00
Sangerhs Masch.	40,90	–
Sarotti-Schokol.	72,75	73,00
Sauerbrey Masch.	–	–
Schubert & Salzer	216,00	215,00
Schuckert & Co.	100,00	99,25
Schulth.-Patzenh.	119,25	119,75
Siegersdrf. Werke	61,50	59,00
Siemens Glasind.	–	50,00
Siemens & Halske	157,87	158,00
Sinner A.-G.	80,50	–
Sonderm. & Stier	–	–
Stader Lederfabr.	98,25	101,00
Staßfurt. Chem. Fb	–	-
Steatit-Magnesia	–	–
Steinfurt Waggon	41,00	–
Stickerei Plauen	45,50	45,75
R Stock & Co.	41,00	–
Stöhr Kammgarn	111,87	141,00
Stolberger Zinkh.	–	–
Gebr Stollwerck	54,00	54,00
Südd. Zucker A. G.	–	–
Conr. Tack & Cie.	–	120,00
Taf.-, Sal u. Spgl.	–	-
Tempelhofer Feld	25,50	24,50
Thale Eisenhütte	–	–
Thür. Bleiweißfbk.	–	–
do. Elektr. u. Gas	–	–
do Gasg. Leipzig	115,75	116,75
Leonhard Tietz	35,50	35,87

Triptis Akt.-Ges.	–	–
Tüllfabrik Flöha	–	–
Ver. A. Str Spielk.	–	–
do. D sch Nickelw	83,00	80,50
do. Flanschenfabr	–	-
do. Glanzstoff	64,75	62,00
do. Gothaniawerk	–	–
do Harz. Portl.-C.		–
do Prtl. Schimisch	70,00	67,75
do. Schuhfb. Bern.	11,25	11,00
do. Smyrna-Tepp.	–	-
do. Stahlw. v. d Z.	–	–
do Thür Metall	–	-
Vogel. Tel-Drähte	38,75	38,75
Wanderer Werke	78.00	79.00
Warstein u. Hzgl. Schlsw.-Holst.-Eisenwerke	–	–
Wasser Gelsenk	114,75	114,75
Wayss & Freytag		–
Wegelin Rußfabr.	9,50	7,25
Wenderoth	41,00	40,87
Wersch.-Weißenf	85,00	87,00
Westeregeln Alk.	140,00	145,87
H. Wissner Metall	84,75	83,25
Wittener Gußstahl	–	–
Wittkop, Tiefbau	–	–
Wrede Mälzerei	–	–
Wunderlich & Co.	63,00	59,00
Zeitzer Maschfbk.	41,50	40,50
Zellstoff-Verein	–	–
do Waldhof	58,00	57,50
Zuckrb. Rastenbg.	63,00	63,62

Bank-Aktien

Allg. Dt. Cred.-A	52,25	52,25
Bk. elektr. Werte	?3,00	75,00
Bank f. Brau-Ind.	87,75	8?,75
Berl. Handelsges.	98,00	95,50
do. Hypoth. Bank	133,00	130,00
do. Kassenverein	63,25	61.62
Commerz- u. Pr. B	53,75	53,50
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	70,50	70,25
Dtsch. Effekt.-Bk.	71,00	71,00
Dt. Golddiscont-B		–
Dt. Hyp.-B. Berlin	88,00	86,00
Dt. Ueberseebank	25,50	25,00
Dresdner Bank	61,75	61,50
Hallescher Bankv.	54,00	50,00
Hamburg Hyp.-B.	87,00	85,00
Hannov. Bodenkr.	–	–
Meckl. Strel. Hyp	–	–
Meining. Hyp.-Bk.	99,75	96,00
Mitteld. Bod Cr. A.	–	–
Reichsbank	150,75	146,87
Sächsische Bank	117,50	–
do. Bodencredit	102,50	98,50

Leipzig. Börse vom 22. März

Allg Dt Cred.-A	52.25
Chromo Najork	45,00
Cröllwitz Papier	–
Falkenstein Gard	82,00
Kasseler Jute	127,00
Kirchner & Co	24,50
Landkraft Leipzig	91,00
Langbein Pfanh	35,50
Leipz. Baumwolle	75,00
do Wollkämm	–
do Kammgarn	–
do Hd.- u V Bk.	55,00
do Bier Riebeck	47,50
Lindner Gottfr.	–
Mansfeld Bergb	31,00
Pittler Maschinen	–
Polyphon	42,50
Prehlitzer Braunk	–
Rauchwar Walter	–
Riquet & Co	83,00
Fahlberg. List & Co	–
Schlema Holzstoff	35,00
Schubert & Salzer	16,00
Sonderm. & Stier	–
Stöhr Kammgarn	111,50
Thüring. Gasges	117,00
do Wolle	157,00
Zuckerraff. Halle	52,75

Berliner amtliche Devisenkurse vom 22 März

	Geld	Brief
1 Dollar	4,201	4,209
100 holl. Gulden	169,23	169,57
100 franz. Frks.	16,475	16,515
100 schweiz. Fr	80,97	81,13
100 Belga	58,56	58,68
100 tschech. Kr.	–	–
100 schwed. Kr.	76 12	76,28
100 norweg. Kr.	73,53	73,67
100 dän. Kr.	64,09	64,21
100 östr. Schill.	48,45	48,55
100 ung. Pengö	–,–	–,–
1 Pfund Sterl.	14,35	14,39
100 italien. Lire	21,56	21,30
100 span. Peset.	85,26	35,34
1 argentin. Peso	0,818	0,822
100 finnische M.	6,354	6,366
100 bulgar. Leva	3,047	3,053
1 japan. Yen	0,899	0.911
1 brasil. Milrs.	0,239	0,241
100 jugsl. Dinar	5,395	5,405
100 portug. Esc.	13,09	13,11
100 Danz. Guld.	82,07	82,2?

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330323-19/fragment/page=0008

Abiturienten gehen ins Leben hinaus.

Entlassungsfeiern im Reformrealgymnasium und im Oberlyzeum.

Heute vormittag verabschiedete das Reformrealgymnasium mit einer würdigen Entlassungsfeier seine diesjährigen 20 Abiturienten und mit ihnen die letzten Schüler der einstigen Privatschule. Die Aula, in der sich neben den Lehrern und Schülern auch zahlreiche Gäste eingefunden hatten, war durch Lorbeerbäume und eine große schwarz-weiß-rote Fahne festlich ausgeschmückt.

Mit dem vom Schülerorchester gespielten Marsch aus „Alceste" von Gluck wurde die Feier eingeleitet. Hierauf wandte sich Studiendirektor Dr. Koerlin mit einer Ansprache an die scheidenden Schüler. Er wies darauf hin, daß die Abiturienten nach dem bestandenen Examen aus den Vorhallen der heiteren Schulzeit in den Ernst des Lebens, die Mannesschule, hinaustreten. Das diesjährige Abitur sei für das Reformrealgymnasium insofern bedeutungsvoll, als es mit ihm die damaligen Quintaner der höheren Privatschule verabschiede. Die heutige Zeit stelle eine harte erbarmungslose Schule dar, da alle Berufe überfüllt und gerade die Besten häufig zur Untätigkeit verdammt seien. Man könne nur hoffen, daß die Maßnahmen der neuen Regierung eine allgemeine Besserung im Gefolge hätten. Das Ziel jedes freien Menschen nach Weisheit, Liebe, Vollkommenheit und Totalität bestehe nach Goethe nicht im Streben nach objektivem Besitz, sondern in subjektivem Ringen. Es sei zu wünschen, daß dieses Streben auch in den jetzigen Abiturienten lebendig bleibe. Wer einen Beruf ergreifen wolle, müsse den Ruf dazu in sich fühlen und werde so alle Hindernisse überwinden. Der Ueberschwang zwecklos. Jeder finde die Stätte, wo er sich als dienendes Glied an das Ganze anschließen könne, wenn es ihm nicht beschieden sei, allein ein Ganzes zu werden.

Nach einem vom Schülerorchester gespielten Marsch von J. S. Bach wandte sich Abiturient Jersch an die bisherigen Mitschüler und das Lehrerkollegium, hierbei betonend, daß es auf jeder Schule Lehrer gäbe, denen der Schüler alles andere als Gutes wünsche. Und doch erkenne er schließlich den Wert der Schulzeit für sein ferneres Leben an. Auch die jetzt vom Reformrealgymnasium scheidenden Abiturienten wüßten sehr genau, daß das Lehrerkollegium nur stets das Beste für die Schüler im Auge habe. Man wolle der Anstalt dadurch eine Tradition schaffen, daß man im Leben etwas zu werden versuche. In der nun folgenden Rede wies Unterprimaner Herrmann auf die gemeinsam verbrachten neuen Schuljahre hin, um dann weiter auszuführen, daß die heutige junge Generation es nicht so leicht habe wie einst die Väter. Sie gehe aber doch zuversichtlich an die Arbeit. Gerade das Reformrealgymnasium statte seine Schüler mit so gutem Wissen aus, daß sie sehr wohl in der Lage seien, den Lebenskampf, in dessen Mittelpunkt heute der Wiederaufbau des Vaterlandes stehen müsse, zu bestehen.

Nachdem Studiendirektor Koerlin dem Abiturienten Oxner ein von einem Freund des Reformrealgymnasiums gestiftetes wertvolles Buch als Prämie überreicht hatte, schloß die Feier mit dem gemeinsamen Gesang des Liedes „Unsern Ausgang segne Gott...".

*

Am Montag fand im Oberlyzeum die Abiturientinnenentlassung statt, zu der sich auch zahlreiche Angehörige eingefunden hatten. Die Feier wurde eingeleitet durch den Choral „Lobe den Herrn . . .". Es folgten verschiedene Gedichtvorträge und Chorgesänge. Studienrat Dr. Bösel erhöhte die Feier durch einen Sologesang „Morgenhymne" von Hentschel. Die Abiturientin Erna Hruschka dankte der Schule, die die Abiturientinnen teilweise von der untersten Klasse an besucht haben, für die rastlose Arbeit, in der sie aus Kindern ganze Menschen gemacht habe. Die Schule regte den Arbeitswillen an und verlangte immer größere Leistungen von ihren Schülerinnen. Als Dank aber an die Schule verspreche man ein Leben der Tat zu führen, das würdig der aufgewandten Mühe sei.

Darauf folgte die Erwiderung der Unterprimanerin Ingeborg Rahn. Ein Chorgesang leitete zu der Ansprache des Studiendirektors Seele über, der seiner Rede das Pauluswort zugrunde legte: „Ich vergesse, was dahinten ist und strecke mich nach dem, das vorne ist". Das Wort könnte mißverständlich und bekremdlich sein, wenn wir daran denken, daß es ans Abschiednehmen geht aus einem Kreise, dem man jahrelang angehört habe. Indessen habe es recht in dieser Stunde bedeutsamer Lebenswende, denn es sei ein gar jugendliches Wort. Doch Treue, vierfache Treue müsse jede Schülerin halten. Treue zur Schule und zu den Eltern, Treue zum Vaterland, Treue zu Gott und Treue gegen sich selbst. Keinen schöneren Ausdruck als „Sei Dir selbst getreu" konnte Direktor Seele den Abiturientinnen mit auf den Weg geben. Zu dem allgemeinen Gesang „So nimm denn meine Hände . . ." klang die Feier aus.

Arbeitsgemeinschaft schwarz-weiß-rot.

Stahlhelm, B. d. F. Sämtliche Wehrsportabteilungen des Bezirks Merseburg nehmen am Sonntag, den 23. März an einer Kundgebung in Schkeuditz teil. Antreten 2,30 Uhr am Casino Spielleute mit Instrumenten. Fahnen gehen mit. Für Unterstellung der Fahrräder im Casino wird gesorgt. Rückkehr gegen 7,30 Uhr abends. Geringes Fahrgeld ist zu entrichten. Anzug Kluft.

Der Ortsgruppenführer.

Generalversammlung des Rabattsparvereins.

Wie wir hören, hält der Handelsschutz- und Rabattsparverein e. V. Merseburg am Montag den 3. April im Restaurant „Goldene Kugel" seine ordentliche Mitgliederversammlung ab.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Lichtspielhaus Sonne. „Die lachenden Erben"
Kammerlichtspiele. „Der Schuß in der Oper"

Aus der Umgebung

Salviati stellt Zahlungen ein.

Großlayna. Die Glasindustriewerke „Salviati", Wiegand und Bulle, in Altenfeld in Thüringen mit ihren Filialwerken und des vor drei Jahren gegründeten Maschinenglaswerks Salviati, Hermann Bulle in Großlayna, haben ihre Zahlungen eingestellt. Trotz dieser Maßnahmen werden die Betriebe im gleichen Umfange wie bisher weiter voll beschäftigt, so daß die Lieferungsfähigkeit der Werke nicht berührt wird. Arbeiterentlassungen sind vorerst nicht vorgesehen.

Einbrecher hausen wie die Wilden.

Litzen. In den ersten stürmisch-regnerischen Nachtstunden des vergangenen Montag brachen Diebe in den Richard Preißlerschen Laden ein und stahlen, was sie mitschleppen konnten. — Vermutlich dieselben Verbrecher drückten in der gleichen Nacht im Gewächshaus des Rittergutes die Fensterscheibe ein und hausten darin wie die Vandalen.

Betriebsratswahl im Ammoniakwerk.

Auch hier waren die nationalen Listen siegreich!

Leuna. Am Dienstag und Mittwoch fanden im Leunawerk die Angestellten- und Arbeiterratswahlen unter sehr starker Beteiligung statt. Die Beteiligung betrug bei den Angestellten 90,2 Prozent und bei den Arbeitern 95 Prozent. Die nationalen Listen haben sowohl bei den Angestellten wie bei den Arbeiterratswahlen große Erfolge erzielt. So erhielten die nationalen Angestellten doppelt so viel Sitze im Angestelltenrat als der sozialdemokratische Afabund, letzterer verlor drei Sitze im Angestelltenrat und einen Sitz im Betriebsrat. Bei den Arbeiterratswahlen ist besonders bemerkenswert, daß die Kommunisten diesmal nur zwei Sitze von den bisherigen 10 Sitzen erhielten, dagegen konnten die Freien Gewerkschaften ihren Besitzstand von 9 auf 10 Sitze und die nationalen Gewerkschaften von 6 auf 10 Sitze erhöhen. Somit stehen 10 bürgerliche 12 Vertretern der Linksparteien gegenüber.

Arbeiterrat

	1931 Stimmen	1931 %-Satz	1931 Sitze	1933 Stimmen	1933 %-Satz	1933 Sitze
Wahlbeteiligung	93,4			95,1		
Freie Gewerkschaften	2993	30,8	9	2981	39,3	10
Nationale Einheitsliste	1064	10,9	2	1043	13,7	3
Christliche Gewerkschaften	524	5,4	1	285	3,7	—
Nationale Sozialisten	1060	10,8	3	2094	27,6	7
Rote Einheitsliste (KPD.)	3510	35,9	10	884	11,7	2
Ungültig	615	6,2	—	299	4,0	—
	9766	100,0	25	7586	100,0	22

Angestelltenrat:

	1931 Stimmen	1931 %-Satz	1931 Sitze	1933 Stimmen	1933 %-Satz	1933 Sitze
Wahlbeteiligung	87,3			90,2		
Afa	1043	45,4	7	451	32,1	4
GdA.	287	12,5	2	85	6,0	—
Gedag	860	37,5	5	248	17,6	2
Nationale Sozialisten	—	—	—	603	42,8	6
Ungültig	105	4,6	—	21	1,5	—
	2295	100,0	14	1408	100,0	22

Der Betriebsrat setzt sich mithin, nach Gruppen geordnet, in Zukunft wie folgt zusammen

Betriebsrat

	1931 Sitze	1931 zusammen	1933 Sitze	1933 zusammen
Freie Gewerkschaften	Arbeiter 8		Arbeiter 8	
Afa	Angestellte 3	11	Angestellte 2	10
Nationale Einheitsliste	Arbeiter 2	2	Arbeiter 3	3
Christl. Gewerkschaften	Arbeiter 1		Arbeiter —	
Gedag	Angestellte 2	3	Angestellte 1	1
Nationale Sozialisten	Arbeiter 3		Arbeiter 6	
Nationale Sozialisten	Angestellte —	3	Angestellte 2	8
Rote Einheitsliste (KPD.)	Arbeiter 9	9	Arbeiter 2	2
	Summa	28		24

Die GRÜNE Packung mit dem Pfeilring – verbürgt stets gleiche Qualität!
PFEILRING LANOLIN-SEIFE

„Minna von Barnhelm"

als Festvorstellung zum zehnjährigen Bestehen des Merseburger Theatervereins.

Die Wahl von Lessings „Minna von Barnhelm" als Festvorstellung des Theatervereins war sowohl vom nationalen als auch vom literarischen Standpunkt zu begrüßen. Vom Standpunkt des Bühnenkünstlers betrachtet, ist dieses erste bedeutende deutsche Lustspiel eine der empfindlichsten „klassischen" Angelegenheiten, bei dem der Schauspieler damit rechnen muß, fast in jedem seiner Zuschauer einen unerbittlichen Kritiker zu finden. Denn die Schulbank hat dafür gesorgt, daß Lessings Werk von jeher historisch, szenisch, seelisch die eingehendste Ausdeutung erfuhr, ohne damit gerade Dichtung und Dichter zum Nutzen zu sein.

Das ungewöhnlich Schwierige der darstellerischen Aufgaben liegt darin, vollendete Natur zu bieten und die Zeitdifferenz zu überbrücken, die uns trennt von den Tagen Lessings, der seiner Zeit mit einem gewaltigen Ruck das deutsche Drama emporhob auf den Sockel des Monumentalen. Das Schwierige liegt ferner auch darin, Lessings Geistigkeit unaufdringlicher, dichterisch verklärter erscheinen zu lassen, als sie im Drama selbst uns entgegentritt. Nicht mit einem Griff nach der Moderne, nicht mit allzuarger seelischer Feinnervigkeit findet man nun den Weg zu einem „Lessing für uns", nicht so überbrückt man, sondern — das ist das einzige Auskunftsmittel hier — mit plastischer Einfachheit allein. Und so auch wird man nur fertig mit dem „allzuklugen" Dichter.

Das Hallesche Stadttheater, das uns so vieles Gute schon bescherte, wußte aufs Ganze gesehen, um alles; nur die beiden Hauptdarsteller, der Major von Tellheim, der in seiner Soldatenehre gekränkt ist, und Minna, die in allem von ihrer Liebe zu ihm bewegt ist, trafen nicht überall den rechten Ton. Otto Grieß versäumte gleich bei seiner ersten Begegnung mit der Partnerin, sich die Herzen der Zuschauer zu sichern. Abstrakte Unpersönlichkeit, unmotiviertes Stutzen zerstörte vieles. Frau Johow war sprachlich doch zu senor, und in der Kundgebung der Gefühle vom Temperamente, von der Eleganz, und selbst von der Differenzierung der Gegenwart zu sehr erfaßt. Beide Künstler hatten aber eine Reihe schöner Momente und trugen „mit" bei zu dem guten Gesamteindruck der Aufführung.

Die Getreuen um Tellheim, der Wachtmeister Werner (Hans Alva) und der Bediente Just (Fritz Hensel) verdienen lobend genannt zu werden, auch Minnas Kammerfräulein „Franziska" machte ihre Sache gut. Alfred Haller gab ferner dem kahlbuckelnden Wirt die Wahrheit der Natur und Robert Lossen stellte einen „Riccaut" auf die Bretter, dem man infolge echt französischen Akzents den „Chevalier" westlicher Herkunft ohne weiteres glaubte. Das Ensemble dieser „Hintergründe" stand infolgedessen im „Vordergrund" — der szenischen Anteilnahme und war künstlerisch stark genug, das Hallische Gastspiel als sehr erfolgreich erscheinen zu lassen.

Ein Blick auf die Bühne überzeugte uns, daß Lessings „falscher" Wirt in der Tat dem „Fräulein aus Sachsen" das beste Zimmer eingeräumt hatte. Verantwortlich fürs Bühnenbild zeichnete Peter Krausen (mit gutem Gewissen); Peter Rohrer sorgte dafür, daß zeitentsprechende Gewandung überall vorhanden war.

Der Theaterverein konnte übrigens bei seiner Festvorstellung ein sehr stark gefülltes Haus willkommen heißen, das seine Zufriedenheit mit der Darstellung eindeutig bekundete. Einleitend erörterte Stadtrat Dr. Trumpler die Ziele des Theatervereins, Intendant Dietrich-Halle erwiderte und beglückwünschte diese Merseburgische Kulturgemeinschaft.

Alfred Stiehler.

Körners Entwicklung zum deutschen Freiheitsdichter.

Zur bevorstehenden Aufführung des Afa-Tonfilms „Theodor Körner", der das Schicksal des Dichters der Freiheitskriege behandelt, in den Kammerlichtspielen.

Interessant, Theodor Körner, dessen Gestalt zur Zeit in einem Tonfilm wieder lebendig wird, in seiner Entwicklung zum deutschen Freiheitsdichter zu verfolgen. Bemerkenswert, daß er schon als Dreizehnjähriger satirische Verse — noch unbeholfen und fehlerhaft — auf Napoleon münzte:

Napoleon, pour ta grande bouche,
Tout la terre 'nest pas sur —
Tu est le premier des cartouches.
Car tu vole des empires . . .

Dann aber unterdrückte der vorsichtige Vater, Appellationsgerichtsrat Dr. Chr. Körner, energisch jeden weiteren „politischen Betätigungsversuch" seines Sohnes. „Solange die politischen Stürme und Erdbeben von uns entfernt bleiben, sollen sie meine Ruhe nicht stören . . ." schrieb Vater Körner 1805 an die Witwe seines Freundes Schiller. Auch aus Furcht, sich und seine Familie „irgendwie zu kompromittieren", drang er in seiner Umgebung auf Vermeiden jeder politischen Erörterung.

Kein Wunder, daß der junge Körner von den Weltereignissen kein rechtes Bild gewinnen konnte. Dennoch machte sich in seinem 1805 gedichteten volkstümlichen Liede „Treuer Tod" schon ein auf die Befreiung des Vaterlandes gerichteter Tatendrang geltend:

„Der Ritter muß zum blutgen Kampf hinaus.
Für Freiheit, Ruhm und Vaterland zu streiten . . ."

Auch der Haß gegen den „Ruhestörer der Welt" keimte in ihm weiter und kam erneut in einem 1810 verfaßten Gedicht „Festlicher mag dort der Morgen tagen, wo der neue Cäsar thront . . ." zum Ausdruck. Das stärker werdende vaterländische Gefühl spiegelt sich in „Andreas Hofers Tod" wider. Und wie eine leise Ahnung vom eigenen Schicksal heldischen Opfertodes klingt es in den Versen der „Eichen": „Alles Große muß im Tod bestehen!" — oder im „Hofer": „Der Freiheit Weg geht durch des Todes Schmerz".

In Leipzig war es noch die gemeinsame Sache der Landsmannschaften, studentische Ideale, für die Körner eintrat und, wenn es sein mußte, mit der Waffe focht. In der darauffolgenden Berliner Studiumszeit wurde Körner, nicht unbeeinflußt von zielbewußten Freiheitsverfechtern wie Jahn und Friesen, auf eine größere Aufgabe hingeleat. Und schließlich legte der junge Poet 1812 in Wien mit seinen Gedichten über den „Sieg bei Aspern", „Rauchs Büste der Königin Luise" und „Bei der Musik des Prinzen Louis Ferdinand" den Grundstein zu der Sammlung „Leier und Schwert", Gesängen, die der Idee der nationalen Erhebung große Dienste geleistet haben. Dramatische Gestaltung fand das Freiheits-Ideal dann in dem Trauerspiel „Zriny". Hier wurde die Vergangenheit zum sinnfälligen Symbol der Gegenwart, und der Turban des Türken-Sultans verhüllte nur wenig die unbeugsamen Züge des korsischen Welteroberers.

Worten müssen Taten folgen. Körner entzog sich dieser Konsequenz nicht. Als Lützower kämpfte er unter Einsatz des Lebens für die Ideale, denen seine Dichtungen galten. Zugleich entstanden immer neue flammendere Lieder. Der Dichter schrieb sie zwischen den Kämpfen am Lagerfeuer, oder „Als ich schwer verwundet hilflos in einem Holze lag". Das „Schwertlied" entstand kurz vor seinem Ende. Wenige Stunden später traf Körner die tödliche Kugel, am 26. August 1813 bei Gadebusch.

Dr. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330323-19/fragment/page=0009

Turnen Sport Spiel

Sportnachrichten des „Merseburger Tageblatt“ (Kreisblatt) // Donnerstag, den 23. März 1933

Mitteldeutscher Hochschulsport 1933.

Universität Halle Leiter des Gesamtausschusses für Leibesübungen (Kreis 4 der D. St.)

Kürzlich fand in Dresden die Sitzung des „Gesamtausschusses für Leibesübungen“ des Kreises 4 der Deutschen Studentenschaft statt. Alle Hochschulen des mitteldeutschen Kreises — Technische Hochschule Dresden, Universität und Technische Hochschule Breslau, Universität und Handelshochschule Leipzig, Universität Jena, Bergakademie Freiberg, Forstakademie Tharandt und Universität Halle — waren vertreten. Nach dem Bericht des Leiters über die Veranstaltungen des Wintersemesters 1932/33 und der Besprechung einzelner organisatorischer Fragen wurde die Neuwahl des Leiters vorgenommen und der langsemestrige Vorsitzende des hallischen studentischen Ausschusses cand. phil. Rudolf Kellner (Turnerschaft Saxo-Thuringia) mit der Kreisleitung betraut.

Im Vordergrund stand sodann das sportliche Programm für das Sommersemester 1933. Auf den verschiedenartigsten Gebieten der Leibesübungen sollen „Mitteldeutsche Hochschulkampfspiele“ veranstaltet werden. Das Hauptinteresse beanspruchen die Leichtathletikmeisterschaften im Mannschaftskampf, die nach Art der Länderkämpfe anläßlich der Einweihung der Universitätssportplätze im Juli in Halle ausgetragen werden sollen. Diese Veranstaltung wird eine Erweiterung des vorjährigen Hochschulwettkampfes Halle—Leipzig—Jena darstellen und von den Kämpfen um die Faustballmeisterschaft, die die Universität Halle zu verteidigen hat, umrahmt werden. Für die Austragung einer Ruder- und Faltbootregatta wurden Universität und Technische Hochschule Breslau vorgesehen. Dem immer mehr aufkommenden Wehrsportgedanken wurde ebenfalls Rechnung getragen. Universität Jena wird die Durchführung eines Mannschaftskampfes im Geländesport übernehmen. Anläßlich der Sportplatzeinweihung in Dresden kommt auch der Fuß- und Handball zu seinem Recht. Eine mitteldeutsche Mannschaft wird gegen eine süddeutsche im Fußball antreten. Vorher findet ein Wettspiel der beiden spielstärksten mitteldeutschen Hochschulmannschaften Dresden und Halle in Handball statt.

Auch für die Veranstaltungen des nächsten Winters wurden schon grundlegende Pläne gefaßt. In Leipzig sollen „Mitteldeutsche Hochschulmeisterschaften im Schwimmen“ ausgetragen werden. Im Fuß- und Handball wird nach Ausscheidungssystem ebenfalls wieder ein mitteldeutscher Hochschulmeister ermittelt werden. Ferner bewerben sich Breslau und Dresden um die Durchführung von Skimeisterschaften, deren Zustandekommen noch nicht endgültig feststeht. Ein ansehnlicher Teil der Arbeit des Sommersemesters soll der Eingliederung des Wehrsportes in den Betrieb der studentischen Leibesübungen, der einmütigen Zusammenarbeit von AWK., Institut und studentischem Ausschuß für Leibesübungen gewidmet werden.

Thüringer Kegler-Gau-Tagung.

Am Sonntag tagte in Erfurt der geschäftsführende Gausportausschuß und nahm an dieser Sitzung der Bezirkssportwart des 5. Bezirks Merseburg teil. Der Gausportwart Rößler (Gotha) begrüßte die anwesenden Sportwarte und brachte besonders zur Kenntnisnahme, daß die Führer des Deutschen Keglerbundes, der 1. Vorsitzende Schluck und der Bundessportwart Heder von ihrer schweren Erkrankung genesen sind und die Dienstgeschäfte wieder aufgenommen haben. Nunmehr wurde in die umfangreiche Tagesordnung eingetreten.

Die Berichte des Gausportwartes, sowie der Bezirkssportwarte bringen einmütig zum Ausdruck, daß die schwere Notzeit auch weiterhin nicht spurlos an unserem Kegelsport vorübergehen wird und es besondere Aufgabe aller Verbände sein muß, weitgehend Opfer zu bringen, damit ein weiterer Abgang von guten Sportkeglern vermieden wird.

Eine längere Aussprache ergab die Festlegung des Sportprogramms für die diesjährigen Gaukämpfe, die vom 20.—28. Mai in Erfurt zum Austrag gelangen. Mit Bedauern wurde Kenntnis genommen, daß die Bundesleitung mit Rücksicht auf das im Juli stattfindende Bundesfest in Frankfurt a. M., die Sperre bereits ab 1. April für alle Veranstaltungen festlegte und daher zu den Gaukämpfen Sportabzeichen- und Nebenbahnen nicht zugelassen sind. Die Durchführung der Gaukämpfe wurde daher wie folgt festgelegt:

Sonnabend, den 20. Mai: Start der Dreibahnenmeister um die Gaumeisterschaft. Sonntag, den 21.: Donnerstag, den 25.: Sonnabend, den 27., und Sonntag, den 28. Mai: Kämpfe der Verbands-Meistermannschaften, Verbandseinzelmeister, der Senioren und Frauen auf Asphalt, Schere und Bohle um die Gaumeisterschaften und Teilnahmeberechtigung für die Bundeskämpfe in Frankfurt a. M. Schluß der Kämpfe am 28. Mai um 18 Uhr mit anschließender Siegerehrung. Besondere Ausschreibung erfolgt in der Bundeszeitung.

Nach Erledigung interner Angelegenheiten wurde die Sitzung nach neunstündiger Verhandlung vom Gausportwart mit einem Gut Holz auf den Kegelsport geschlossen.

Jahresbilanz des Turn- und Sportverein Rössen.

Im neuen Vereinsheim versammelte Rössen am vergangenen Sonnabend seine Mitglieder, um die Jahreshauptversammlung abzuhalten. Nach einigen Begrüßungsworten des ersten Vorsitzenden Spiegel und Erledigung der Niederschrift, sowie einiger Eingänge, kam man zu den Jahresberichten. Riesenarbeit ist in dem großen Verein für die Jugendertüchtigung geleistet worden. Im Mittelpunkt des Ganzen stand der Umbau des Stadions Leuna zu einer der größten und besten Sportanlagen Mitteldeutschlands. Große Erfolge wurden von den einzelnen Abteilungen errungen. Viele neue Meisterschaften konnte der Verein in seine Chronik eintragen. Von 13 Hand- und Fußballmannschaften wurden 308 Spiele ausgetragen. Auf die Handball-M.-Kl. entfallen hiervon 47, während die 1. Fußballmannschaft 34 austrug. Von den Wassersportlern wurden 24 802 Kilometer-Fahrt zurückgelegt. Die Turner und Sportler hatten größere Erfolge bei Gau-, Kreis- und Deutschen Meisterschaften. Die Jahresberichte wurden ohne Aussprache entgegengenommen, ein Zeichen, daß die Mitglieder mit der geleisteten Arbeit des Turnrates zufrieden waren. Die Berichte der Kassenwarte zeigten, daß trotz der schweren Zeit die Kassenverhältnisse günstig sind. Der Gesamtturnrat wurde hierauf mit kräftigem Gut-Heil-Rufen entlastet. Eine längere Aussprache erforderte der ausgearbeitete Jahreshaushaltplan. Der Arbeitsplan des Vereins brachte wichtige Termine. Am 2. April soll das große Bühnenturnen stattfinden, am 7. Mai Platzweihe mit Anturnen, am 11. Juni Gaumeisterschaften, Alterstreffen und Tennisturnier, am 17. und 18. Juni das große Kreis-Spiel- und Sportfest. Im Mittelpunkt des Ganzen soll die Teilnahme am Deutschen Turnfest stehen. 16 Wettkämpfer schickt der Verein zu den Ausscheidungskämpfen. — Die Neuwahlen brachten keine Aenderung. Als 1. Vorsitzender wurde wieder der alte Führer Spiegel gewählt. Auch die Verdienste des 2. Vorsitzenden Kupper wurden durch die einstimmige Wiederwahl anerkannt. Alle weiteren Mitglieder des Turnrates nahmen ebenfalls die Wahl wieder an, so daß die Arbeit erneut von alten Kräften erfüllt wird. Unter Anträgen stand die Aenderung des Vereinsnamens zur Aussprache, doch blieb es beim alten. Unter „Verschiedenes“ wurde auf viele Anfragen Auskunft erteilt, vor allem der Bau des Heimes besprochen. Bemerkenswert war die Mitgliederbewegung. Nach der neuesten Erhebung vom Sonnabend zählt der Verein 1234 Mitglieder. Mit der Parole „Alles auf nach Stuttgart!“ wurde die Versammlung geschlossen.

SCHACH

Der Stand nach der 3. Runde

um die Meisterschaft von Merseburg—Leuna.

Das Turnier nahm am Dienstag im Hotel „Alter Dessauer“ seinen Fortgang. Gareis hatte gegen Kessel nach dem Abtausch der Damen einen Stellungsvorteil erlangt, nutzte diesen aber nicht aus. Die Partie wurde beim 30. Zuge in einer für beide Spieler gleichwertigen Stellung abgebrochen. Schreier verlor infolge fehlerhaften Endspiels gegen Ulermöhle. Wegner kam zu einem starken Angriff auf den feindlichen Königsflügel und gewann gegen Glimm. — Nach der 3. Runde ergibt sich folgender Stand:

1. **Kessel 2 Pkt. (1 Hängepartie),**
2. **u. 3. Ulermöhle und Wegner 1½ Pkt.,**
4. **Gareis 1 Pkt. (1 Hängepartie),**
5. **u. 6. Glimm und Schreier 1 Pkt.**

Es sind jetzt noch zwei Partien zu spielen. Die nächste Runde gelangt am Freitag, dem 31. März, im Gesellschaftshaus in Rössen zum Austrag.

99 verliert den Klubkampf 0:3.

Schwarz-Weiß Halle siegt mit einem Gesamttorresultat von 14:0.

99s Hockeymannschaften hatten am vergangenen Sonntag einen schwarzen Tag. Mit drei Mannschaften traten die Blaugelben gegen Schwarz-Weiß an und verloren dreimal. Besonders das 0:5 der 1. Herren überraschte. Wenn man berücksichtigt, daß die 99er während des ganzen Spieles offenes Feldspiel erzwangen, so ist die Erklärung für die hohe Niederlage bereits gegeben. Der Sturm der Blaugelben ist noch nicht hart und durchschlagskräftig genug, um gegen eine solch taktisch vorzüglich spielende Elf, wie sie augenblicklich Schwarz-Weiß ist, erfolgreich bestehen zu können. Die 2. Herren überraschten angenehm. Obwohl sie 0:2 unterlagen, zeigten sie ein gutes und eifriges Spiel. Die 1. Damen verloren sehr hoch mit 0:7. Die Hallenserinnen waren meist überlegen und siegten verdient. — Die 2. Damen vermochten am Sonnabend gegen eine sehr starke Elf des ATC. ein beachtliches Unentschieden herauszuholen.

Charles-Paolino um den Titel.

Wie aus Brüssel gemeldet wird, ist der Kampf zwischen Europameister Pierre Charles und dem bekannten spanischen Schwergewichtler Paolino jetzt offiziell abgeschlossen worden. Der Titelkampf findet am Sonnabend, 6. Mai in der Stierkampfarena zu Barcelona statt. Daß er sich in guter Form befindet, zeigte Paolino durch seinen ko.-Sieg über den Stuttgarter Ernst Gühring. Europameister Pierre Charles soll sich durch ein Revanchetreffen mit Neusel in Paris vorbereiten.

Das entscheidende Aufstiegsspiel

Kayna—Reichsbahn

Am Sonntag steigt zwischen den beiden Gruppenmeistern der 1b-Klasse Kayna und Reichsbahn Halle das zweite Aufstiegsspiel zur Ligaklasse. **Wie erinnerlich, gewann Kayna das erste Treffen am letzten Sonntag in Halle mit nur zehn Mann spielend knapp mit 4:3. Da die Geiseltaler diesmal mit voller Elf antreten und zudem noch auf eigener Sportstätte spielen, müßten sie es nach unserm Dafürhalten noch sicherer schaffen. Selbst wenn Kayna nur ein Unentschieden erzielt, ist der wohlverdiente Aufstieg in die Liga erreicht. Wir kommen auf das wichtige Treffen am Sonnabend zurück.**

Die hallische Radrennbahn.

Wirtschaftlicher Verlust im Jahre 1932. / Dennoch voller Sportbetrieb in diesem Jahr. / Rennen auf Kampfbörse.

Am 9. April wird die diesjährige Radrennsaison in Halle mit den ersten Rennen auf dem Holzoval am Böllberger Weg eröffnet. Der Verein Radrennbahn Halle geht nicht mit den rosigsten Aussichten in das neue Jahr, nachdem das letzte Jahr einen wirtschaftlichen Verlust gebracht hatte. Ueber die Gründe, die zu diesem schlechten Abschneiden führten, sprach in einer Besprechung des Vereins Herr Dr. Staab. In erster Linie ist der finanzielle Ausfall natürlich auf den durch die schlechte Wirtschaftslage bedingten schwachen Besuch zurückzuführen; im Jahre 1932 war ein Weniger von ein- bis zweitausend Besuchern gegenüber dem günstigen Jahre 1931 je Rennen zu verzeichnen. Daneben wirkten sich die große Zahl der die Rennen besuchenden Erwerbslosen aus, die nur einen ganz geringen Eintrittspreis entrichten. Bei dieser Gelegenheit wurde der Mißbrauch, der mit Erwerbslosenkarten getrieben wird, auf das schärfste gegeißelt. Abgesehen von den billigen Erwerbslosenkarten waren auch ganz allgemein die Eintrittspreise erheblich gesenkt und hatten dementsprechend einen geringeren Erlös gebracht.

Demgegenüber stehen neben den laufenden Unkosten, die kaum eine Senkung erfahren haben, die übermäßig hohen Gagen der Fahrer, die im vergangenen Jahre kein Verständnis für die Notlage der Bahnen zeigten. Zu alledem kam noch die unsichere Wetterlage. Während im Jahre 1931 jedes Rennen mit einem Ueberschuß von 1700 Mark abschloß, brachte im Jahre 1932 jedes Rennen ein Minus von 300 Mark. Die Lage der Bahn ist also sehr ernst, zu den bisherigen Schulden, die bekanntlich sehr beträchtlich sind, kamen im vergangenen Jahre 14 000 Mark neue Schulden. Nach längeren Verhandlungen mit den Moratoriumsgläubigern gelang es wenigstens, das bis zum 31. Dezember 1932 befristete Moratorium um fünf Jahre zu verlängern.

Für das kommende Jahr kann man sich also keine großen Hoffnungen machen, man wird aber den Rennbetrieb mit allen Mitteln aufrecht zu erhalten suchen; bei einer Schließung der Bahn würden ja die Gläubiger ihr Geld vollends verlieren. Die nächsten Rennen der kommenden Saison werden, der Notlage des Vereins entsprechend, nur durchgeführt werden können, wenn sie auf Kampfbörse ausgefahren werden, da der Verein die noch immer sehr hohen Gagen der Spitzenfahrer nicht bezahlen kann. Auch die Eintrittspreise werden wieder gesenkt werden; Erwerbslosenkarten werden, allerdings nicht in unbeschränktem Maße, zum Preise von 0,50 (0,60) Mark ausgegeben, die übrigen Eintrittspreise stellen sich folgendermaßen: Stehplatz 1,10 (bisher 1,15) Innenraum 1,80 (2,00), Sitzplatz Block C und D 2,50 (2,80), Block B wie bisher 2,80, Block A und E bleibt 2,30, Tribünenstehplatz Block 2 und 3 wie bisher 1,90, Block 1 und 4 1,60 (1,90) Mark.

Ueber sportliche Einzelheiten berichtete der Vorsitzende des Vereins Radrennbahn, Herr Schumann. Die an dieser Stelle vor kurzer Zeit veröffentlichten Termine ändern sich insofern, als der Renntag vom 4. Juli auf den 2. Juli verlegt wird; an diesem Tage wird der „Große Preis der Stadt Halle“ ausgefahren, außerdem startet die Deutsche Nationalmannschaft statt am 3. September. Der zweite Start der Nationalmannschaft findet am 7. Mai statt. Das einzige Abendrennen wird am 2. Juni (Freitag) vor sich gehen. In diesem Jahre soll noch mehr der junge Steher-nachwuchs gefördert werden, da den Nachwuchsfahrern zu wenig Gelegenheit zum Starten geboten wird. Diese Nachwuchsrennen sind bisher von bestem Erfolg gekrönt gewesen, wie das Vorwärtskommen z. B. von Metze und Schindler zeigt. Für den ersten hallischen Renntag werden, allerdings noch nicht endgültig, folgende Namen genannt: Horn, Renstedt, der sich zwar eine ernste Sturzverletzung zugezogen, aber bis zu den Rennen wieder rennfähig sein wird, ferner Schindler, Schäfer und Wißbröcker. Die Bahn selbst ist in bestem Zustande.

Die Besprechung zeigte, daß der Verein Radrennbahn sich der schwierigen Lage vollauf bewußt ist, daß er aber doch auf jeden Fall, ohne allerdings sich auf unsichere Experimente einzulassen, die Rennbahn halten will, nicht zuletzt aus dem Grunde, um dem Amateursport, der ja ohne den Berufssport nicht leben kann, eine Pflegstätte seines Sportes zu erhalten. —ch.

Der Reichskanzler im Sportpalast.

Den Abschluß der Berliner Hallenveranstaltungen bildet das 8. Hallenfest des Polizei SV., das am Freitag um 8 Uhr im Sportpalast stattfindet. Wie immer, verspricht die Veranstaltung zu einem sportlichen und gesellschaftlichen Ereignis von besonderer Bedeutung zu werden. In rein äußerlicher Hinsicht deshalb, weil u. a. Reichskanzler Hitler, die Reichsminister Göring und Dr. Göbbels ihr Erscheinen zugesagt haben. Auch sportlich wird die Veranstaltung kaum einen Wunsch offen lassen.

Radsportpremiere in Leipzig.

Die Radrennbahn in Leipzig-Lindenau, die in diesem Sommer der Schauplatz zahlreicher großer Amateurveranstaltungen sein wird, hält ihre Eröffnungsrennen am Sonntag, 2. April ab. Im Vordergrund des Interesses stehen bei der Premiere die Ausscheidungskämpfe zur Bildung der Deutschen Nationalmannschaft, an denen die besten Bundesamateure aus allen Teilen des Reiches teilnehmen werden. Für die Dauerfahrer ist der Große Frühlingspreis in drei Läufen über 20, 30 und 50 Kilometer reserviert. Es sind sechs Steher verpflichtet worden, und zwar Hille, Metze, Dederichs, Schindler, Schäfer sowie Berger-Leipzig.

Rennen zu Le Tremblay.

1. Rennen: 1. Bel Air IV (W. Johnstone), 2. Tracteur, 3. Moutard II. Tot.: 30, Pl. 14 18, 20. 2. Rennen: 1. Le Grand Manitou (W. Wattelier), 2. L'Oriflamme, 3. Metell. Tot.: 31, Pl. 12, 13, 33. 3. Rennen: 1. Atlantide (R. Arnal), 2. Antheor, 3. Golden Jelly. Tot.: 266, Pl. 83, 136, 34. 4. Rennen: 1. La Bégum (M. Lynch), 2. Grande Bretagne, 3. Folle Guerre. Tot.: 45, Pl. 20, 14. 5. Rennen: 1. Sparklet (W. Johnstone), 2. Monsavon, 3. Serpolet. Tot.: 76, Pl. 30, 37, 29. 6. Rennen: 1. Xudan (G. Bridgeland), 2. Astor, 3. Entresol. Tot.: 183, Pl. 50, 29, 48. 7. Rennen: 1. Trop Presse (A. Rabbe), 2. Mehemet Ali, 3. Jericho. Tot.: 46, Pl. 23, 23, 79.

Voraussagen für Maisons-Laffitte, 24. März.

1. Arques la Bataille — Suburrah, 2. Hiram — La Piano, 3. Kamakoura — Sire d'Orbendelle, 4. Pantalon — Vertigineux, 5. Dugreygall — Dorando, 6. Rareweed — Caramba, 7. Rose Croix — Cyclamen III.

ADAC.-Huldigungsfahrt nach Danzig

Reichspräsident v. Hindenburg Ehrenprotektor.

Für die vom Allgemeinen Deutschen Automobil-Club für die Zeit vom 28. bis 30. Juli 1933 ausgeschriebene ADAC.-Huldigungsfahrt nach dem deutschen Danzig hat Reichspräsident v. Hindenburg das Ehrenprotektorat übernommen. In einer machtvollen nationalen Kundgebung werden die aus dem Reiche nach Danzig fahrenden Kolonnen der deutschen Kraftfahrer die Grüße aller deutschen Gaue überbringen. Den Teilnehmern an der ADAC.-Huldigungsfahrt wird durch den Danziger Senat ein festlicher Empfang bereitet werden. Die ADAC.-Huldigungsfahrt nach Danzig wird offen für alle deutschen Kraftfahrer zur Ausschreibung kommen, um allen Kraftfahrern Gelegenheit zu geben, der Danziger Bevölkerung die treue Anhänglichkeit des deutschen Vaterlandes zu beweisen.

Anmeldungen für die ADAC.-Huldigungsfahrt können schon jetzt an die Präsidialvertretung des ADAC., Berlin W. 62, Landgrafenstraße 18, und an den Gau 15 Danzig des ADAC., Danzig, Dominikswall 7, gerichtet werden.

Vereinsnachrichten

Turn- und Sportverein Rössen. Betrifft Deutsches Turnfest. Wir machen die Mitglieder, die mit nach Stuttgart fahren wollen darauf aufmerksam, daß am Freitag, den 24. März, 20 Uhr im Vereinsheim Stadion eine Besprechung stattfindet, zu der alle Teilnehmer anwesend sein müssen. Ferner mache ich darauf aufmerksam, daß der verbilligte Festbeitrag bis spätestens 28. März an mich bezahlt sein muß.

Der Oberturnwart.

Sportverein 26 Beuna: Allen Mitgliedern sowie Interessenten zur Kenntnis, daß wir am Sonntag, dem 2. April, mit dem Auto nach Schkeuditz fahren. Der Fahrpreis beträgt pro Person 1,30 Mk. Wer mitfahren will, muß sich spätestens bis Sonntag, den 26. März, beim 1. Vorsitzenden melden. Spätere Meldungen **können** nicht mehr berücksichtigt werden. Der Vorstand.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330323-19/fragment/page=0010
DFG

Am 21. März, 1933 verschied nach langem, schwerem Leiden der geschäftsführende Bürobeamte des Katasteramts

Herr Katasterinspektor Chall

Mit dem Entschlafenen verliert die Behörde einen außerordentlich tüchtigen Beamten, der jederzeit seine Pflicht allem anderen voranstellte.

Wir ehren den heimgegangenen Kameraden und Menschen, indem wir seine stetige Dienstfreudigkeit als Vorbild vor Augen und im Herzen behalten.

Ruhe sanft!

Leiter, Beamte und Angestellte des Katasteramtes Merseburg.

Todesfälle

Mücheln
Erich Franke, Buchhalter, 30 J., Beerdigung 24. März, 15 Uhr

Weißenfels
Hermann Winter, Fleischermstr., 47 J., Beerd. 24. März. 15 Uhr

Unterjarnstedt
Elfride Pfannschmidt geb. Silge, 36 Jahre, Beerdig. 24. März, 15 Uhr

Naumburg
Eugen Müller, Rentner, Beerdigung 24. März, 14 Uhr

Markranstädt
Alwine Schmidt geb. Sperling

Kosa Schokoladenfabrik

Verkaufsstellen:

Merseburg, Gotthardstraße 37
Weißenfels, Saalstraße 24. Halle, Waisenhausring I, Riebeckplatz, Leipziger Straße 97, Bernburger Straße 25, Große Steinstraße 12 und 69, Große Ulrichstraße 39, Schmeerstraße 26.

Landgut
200—500 Morgen. zu pachten od. zu kaufen ges. Angeb. mit Preis und Bodenbeschaffenh. an = Kriewald. Friedrichroda i. Thür., Haus Hedwig.

Kutscher
stellt ein = Schulze. * Kleinobringen. Post Weimar-Ld.

Kräftiges, fleißiges —
Mädchen
das melken kann, wird sofort in Landwirtschaft ges. Karl Krippendorf, Neustedt (Apolda-Land)

Tüchtiges *
Alleinmädchen
welches schon in gutem Hause tätig war, ges. Kochen und Plätten erw. Frau Architekt G. Flemming, Weimar. = Hummelstraße 2.

Fräulein. 22 J. alt. sucht Stellung als =
Köchin
oder Stütze sofort oder spät. Angeb. an Frl. Florancie postl. Bad Sulza.

Mädchen
vom Lande, 22 Jahre, Koch- u. Nähkenntn. u. gute Zeugnisse, sucht Stellung sof. od. 1. 4. Angeb. u. Frl. J. 300 postlagernd Großbrembach b. Weimar =

Junges, 18 J. altes
Hausmädchen
welches schon in Stellg. war, auch Kochkenntn. sind vorhand., sucht z. 1. April od. später Stellung. Angeb. unt. A. B. postlag. Willerstedt, Apolda-Land. *

Ostfriesischer =
Herdbuchbulle
mit 11 000 Liter Milchnachweis, ca. 12 Ztr., günstig zu verkaufen. Rittergut Knautnaundorf (Leipzig C. II Ld.)

Kräftiges =
Dienstmädchen
das melken kann, sucht baldigst in Landwirtschaft Bolze. Noldisleben.

Kammerjäger
zur Vertilgung v. Mäusen gesucht. Angeb. mit Preis an = Karl Streuber, Lehnstedt, * Weimar-Land.

Gelegenheitskauf!
Hanomag-
Radschlepper
Mod. 28, wenig gel. u. in bester Verfassg., günstig zu verkauf. (läuft u. Gar. m. Kraftst. je Lit. 20 Pfg.). Rittergut = Knautnaundorf (Leipzig C. II Ld.)

Amtl. Bekanntmachungen der Stadt Merseburg.

Wahl zur Stadtverordnetenversammlung.

Nach Prüfung des Ergebnisses der am 12. März 1933 stattgefundenen Stadtverordnetenwahl ist folgendes Ergebnis amtlich festgestellt worden.

Wahlvorschlag 1: Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitlerbeweg.)	6412	Stimmen
Wahlvorschlag 2: Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD.)	3353	"
Wahlvorschlag 3: Kommunistische Partei Deutschlands — Liste 3 —	2384	"
Wahlvorschlag 4: Katholische Arbeitsgemeinschaft	399	"
Wahlvorschlag 5: Kampffront „Schwarz-weiß-rot“	1429	"
Wahlvorschlag 6: Der Rentnerbund	53	"
Wahlvorschlag 10: Bürgerliche Einheitsliste	1637	"

Es entfallen hiernach auf den

Wahlvorschlag 1: Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitlerbeweg.)	14	Sitze,
Wahlvorschlag 2: Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD.)	7	"
Wahlvorschlag 3: Kommunistische Partei Deutschlands — Liste 3 —	5	"
Wahlvorschlag 5: Kampffront „Schwarz-weiß-rot“	3	"
Wahlvorschlag 10: Bürgerliche Einheitsliste	3	"

Merseburg, den 23. März 1933.
197/237. **Der Magistrat.**

Hühnerweizenverbilligung (Eosinweizen).

Die Reichsregierung hat Mittel zur Verbilligung von inländischen Weizen für Hühnerhaltungen zur Verfügung gestellt. Die Verbilligung beträgt je Tonne 70 RM.

Bezugsberechtigt sind:

1. Hühnerhalter, die im Jahre 1932 keinen oder bis zu 1 Hektar Weizen und Sommergerste (zusammengerechnet) angebaut haben.
2. Hühnerhalter, die im Jahre 1932 mehr als 1 Hektar Weizen und Sommergerste (zusammengerechnet) angebaut haben jedoch nur für die 100 übersteigende Zahl von Hühnern.

Maßgebend ist der Hühnerbestand am 1. Dezember 1932 der sich aus Hähnen, Hennen und Küken zusammensetzt; ausgenommen sind Trut- und Perlhühner.

Nach Wahl werden je Huhn ein Bezugsschein über 7 Kilogramm bzw. zwei Bezugsscheine über je 3,5 Kilogramm bis zum 15. April 1933 im Statistischen Amt im Rathaus, Erdgeschoß, Zimmer 1, täglich in der Zeit von 8½ bis 12½ Uhr kostenlos auf Antrag ausgestellt.

Merseburg, den 20. März 1933.
IX. 192/29. **Der Magistrat.**

Schulneulinge.

Aufnahme der Schulneulinge für alle Volksschulen am Sonnabend, den 1. April 1933 — 10 Uhr —.

Die Erziehungsberechtigten der schulpflichtigen und zum Besuch der Schule vorzeitig zugelassenen Kinder werden aufgefordert, die Schulneulinge den in Frage kommenden Schulen rechtzeitig zuzuführen.

Merseburg, den 22. März 1933.
VI. Sch. 1/a. **Der Magistrat.**

Brockensammlung, Karlstraße Nr. 4.

Mittwoch, den 29. März 1933, von 10 bis 11½ Uhr, Annahme;
Donnerstag, den 30. März 1933, von 15 bis 16½ Uhr, Verkauf.

KYFFHÄUSER TECHNIKUM für Ingenieure und Werkmeister BAD FRANKENHAUSEN Erste u. älteste Anstalt für Flugzeugbau. Eig. Flugplatz

Evangel. Frauen!
Freitag, d. 24. März 1933, 20 Uhr
„Tivoli“
Aussprache über
kirchliche Notstände
Kramm, Superinten.

Anzeigen bringen Gewinn!

Dame
mitte 30, elegante Erscheinung, wünscht seinen Herrn, gute Erscheinung bis 50 Jahre, in sicherer Stellung kennen zu lernen, zwecks spät. **Ehe.** Off. u. B. Z. 7850 Gesch.

Meier - Weine
gut gelagerte Faß- und Tischweine anerkannt billig
Schmale Str. 8

Geräumiger
Laden
in Lauffstr. mit oder ohne Einrichtung per 1. April zu mieten ges. Ang. unt. B. Z. 7848 Gesch.

Dienstmädchen
per 1. 4. 1933 in Landwirtschaft ges. Gr. Kayna Dorfstraße 3.

2 Zimmer
Küche und Zubehör sofort zu mieten ges. Offert. unt. C 1057 Gesch.

Freundliches, möbl.
Wohn- u. Schlafz.
sofort zu mieten ges. Offert. unt. C 1058 Gesch.

Pelzwaren- u. Herrenartikel-Geschäft inf. Tod d. Besitz. vorteilh. zu übernehm. bei Kauf des Grundstücks. Günst. Beding. Näh. durch Erfurt. Gewerbebank, Erfurt, Kasinostraße 3.

Ältere Frau
sucht Stelle als Wirtschafterin. Off. unt. C 1036 Gesch.

DKW. - Motorrad
steuerfrei verkauft. Zündl. Rolf Seelig Spergau.

Älteres zuverlässiges
Mädchen
für Haushalt sucht zum 1. April Auto-Reparatur Rößner, Crumpa Merseburg-Land

EISU Stahl- Holz- **Betten** Schlafzim., Polster, Stahlmatr. an jeden, Teilz. Kat. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl/Th.

Mädchen
nicht unter 18 Jahr. zum 1. od. 15. April in Landwirtsch. ges. Schkopau 37.

17 jähr. Mädchen
vom Lande sucht Stellung gl. welch. Art. Hilde Walther Ober-Clobicau

Suche Stellung als
Tagelöhner
oder Geschirrführer mit allen Arbeiten vertraut, da seit dem 15. Lebensjahre in der Landwirtschaft tätig. 34 J., verh., kinderlos, Frau arbeitet auch mit Ang. erbeten unt. C 1053 Gesch.

1 Erpel
und **4 Stück Legeenten** 1932 er à 4 RM. verkauft Rodegast Steudnitz b. Dornburg/Saale.

20 Mk. Belohnung
Wer den Täter namhaft macht der meine Kartoffeln gestohlen hat. P. Meißner, Kötzschen.

Junges Mädchen
welche Lust hat, sich im Damenschneidern auszubilden, für sof. gesucht. Ang. unter C 1037 Gesch.

Landwirtssohn
23 J., schon mehrere Jahre in eig. Landwirtsch. gearb. mit Pferden umgehen kann sucht baldigst Stellung als Wirtschaftsgehilfe. Eugen Böhme, Geusa Nr. 8 bei Merseburg.

Großes, leeres
Zimmer
sof. zu vermiet., sep. Eingang. Zu erfrag. Gesch.

Erbteilungshalber verkaufe ich meinen
Gasthof
m. Saal, Kegelbahn, Obst- und Gemüsegarten u. 5 Morg. Land an der Hauptstrecke gelegen und Bahnstation. Offert. C 1054 Gesch.

3000-3500 Mk.
als 1. Hypothek auf fast neu. Geschäftsgrundstück mit drei Mietwohnungen a. Privat zu leihen gesucht. 19 000 Mk. Brandkasse. Off. u. C 1055 Gesch.

Piano
wenig gebr., zu verk. Off. u. C 3649 Gesch.

1 Jagdhund
braun mit weißen Fleck. an den Beinen mit Steuermarke Merseburg 1932, 652 zugelauf. Abzuholen Milzau 7.

Hauslämmer
werden bis auf weiteres abgegeb. Rittergut Kriegsdorf.

Auswärtige Theater

Freitag, 24. März
Stadttheater Halle (S.)
20 bis gegen 23.30 Das Konzert
Neues Theater Leipzig
20—23
Die große Unbekannte
Altes Theater Leipzig
20 bis gegen 22.30 Die endlose Straße

Jeden Freitag
Schlachtefest
Paul Wahl, Clobicauer Str. 9

Jeden Freitag
Schlachtefest
Burkhardt, Vor d. Klausentor 5

Jeden Freitag
Schlachtefest
G. Terne, Roßmarkt.

Verkauf zu alt. Preisen

von Mk. 19.— an
Möbel-Harnisch
Oelgrube 1

Ehrliches, solides Mädchen, welches schon in Stellung war und über gute Zeugnisse verfügt. sucht zum 1. 4. 33 Stellung als Haus- oder
Alleinmädchen
Angeb. unt. R 6299 Gesch.

Bruteier
rebhuhnfarb. Ital. von nur 2jährigen Hennen hat laufend abzugeben **M. Kriegenherdt** Merseburg, Hallische Str. 71

Rundfunkprogramm am Freitag

Leipzig

Wellenlänge 389,6

6.15: Funkgymnastik.
6.35: Frühkonzert (Schallplatten).
9.40: Wirtschaftsnachrichten.
9.45: Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen, Verkehrsfunk und Tagesprogramm.
9.55: Was die Zeitung bringt.
10.10: Schulfunk. Volksstunde, Deutschkunde und Staatsbürgerliche Bildung. Deutsche Brüder in Siebenbürgen. Hörbild von Heinrich Zillich, Kronstadt. Uebertragung vom Deutschlandsender.
11.00: Werbenachrichten der Deutschen Reichspostreklame.
12.00: Mittagskonzert im Anschluß an Wetterbericht und Zeitangabe. Die Standartenkapelle 100, Dresden. Leitung: Walter Beil.
Dazwischen 13.00: Nachrichtendienst, Wetterdienst, Schneemeldungen und Zeitangabe.
Anschließend: Börsenbericht.
14.00: Kunstberichte.
14.30: Arbeitsmarktbericht des Landesarbeitsamtes Sachsen.
15.15: Dienst der Landfrau. Schäden in der Kückenaufzucht. Gertrud Fraustadt, Dippoldiswalde.
15.35: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Molche und Salamander. Dr. Wolf Herre, Halle (Saale).
16.30: Nachmittagskonzert. (Zugleich Uebertragung auf die Sendergruppe Berlin, die Norddeutsche Sendergruppe und der Ostmarken-Rundfunk und Danzig, von 16.30 bis 17.10 Uhr auf den Deutschlandsender). Die Kapelle des Friedrichtheaters Dessau. Leitung: Gustav Mannebeck.
17.30: Stunde mit Büchern. Hans Eich: „Neue Lyrik“.
17.50: Wettervoraussage und Zeitangabe. Anschließend: Wirtschaftsnachrichten: Letzte Notierungen.
18.00: Wir sehen Kunstwerke. Junge Menschen besuchen das Kunstgewerbemuseum Leipzig. Am Mikrophon: Dr. Karl Stork und Siegfried Scheer.
18.25: Sprachenfunk. Englisch: Lektor Eudo C. Mason, B. A., Leipzig.
18.50: Wir geben Auskunft . . . (Bekanntgabe des Themas durch die Mittagspresse).
19.00: Hans Hinkel spricht über Hanns Johst.
19.30: Blaskonzert. (Zugleich Uebertragung auf die Oesterreichische Radio-Verkehrs-A.-G., Wien). Das Musikkorps des Gren.-Batl. 14 (Bad. Inf.-Regt.). Dirigent: Obermusikmeister K. Jahn.
21.00: Nachrichtendienst (I).
21,05: Tagesfragen der Wirtschaft.
21.15: „Schlageter“. Schauspiel von Hanns Johst. Funkbearbeitung und Regie: Henrik Herse.
22.15: Nachrichtendienst (II).
Anschließend bis 23.30: Lehrer und Schüler großer Meister (II). (Wolfgang Amadeus Mozart). Das Leipziger Sinfonieorchester. Dirigent: Theodor Blumer. Solist: Hans Grisch (Klavier).

Königswusterhausen

Wellenlänge 1635

6.15: Funkgymnastik.
6.30: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend bis 8.00: Frühkonzert.
10.00: Neueste Nachrichten.
10.10: Schulfunk: Deutsche Brüder in Siebenbürgen; Dr. Heinrich Zillich, Kronstadt.
11.00: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Lehrgang für praktische Landwirte.
12.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend: Unterhaltende Musik (Schallplatten).
Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft.
12.55: Nauener Zeitzeichen.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Konzert.
15.00: Jungmädchenstunde.
15.30: Wetter- und Börsenberichte.
15.45: J. F. Perkonig: „Der Hirte Luk.“ Sprecher: Charlotte Cristiann.
16.00: Pädagogischer Funk.
16.30: Nachmittagskonzert aus Leipzig.
17.10: Zeitdienst.
17.30: Weidgerecht? Landforstmeister von Bülow.
18.00: Tägliches Hauskonzert.
18.30: Viertelstunde für die Gesundheit: Wie hütet man sich vor den Gefahren der Uebertragung der Tuberkulose im Berufe? Dr. Denker
18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes.
19.00: Der Bamberger Reiter; Dr. Gustav Steinbömer.
19.30: Das Gedicht.
19.35: Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes.
20.00: Uebertragung Breslau: „König Sporck.“ Hörspiel vom deutschen Bauern von Friedrich Griese. Spielleitung: Dr. Herbert Engler.
21.00: „Die Erweckung des Lazarus.“ Szenisches Oratorium für Chor und Einzelstimmen von Franz Schubert. Mitwirkende: Kammerchor und Kammerorchester des Deutschlandsenders. Dirigent: Generalmusikdirektor Rudolf Schulz-Dornburg.
22.15: Wetter-, Tages- u. Sportnachrichten.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00—24.00: Uebertragung Frankfurt: Nachtmusik des Rundfunk-Orchesters. Leitung: Reinhold Merten. II. Alte Tanzmusik. Leitung: Walter Kaspar.

Arbeitsplan für Kleine Anzeigen*)

Heute an unsere Zeitung schreiben
morgen erscheint Ihre Anzeige
übermorgen und folgende Tage Offerteneingang

*) Dieser Plan ist nur durchführbar, wenn Sie den Kostenbetrag gleich mit Ihrem Auftrag einsenden.
Preise: a) einfaches Wort 6 Pfg.
b) Überschr.Wort 20 Pfg.
c) Chiffregebühr 60 Pfg.
Für Veröffentlichung in allen 5 Mivagblättern verdoppeln sich die Kosten außer der Chiffregebühr.
Auflage über 100 000 Exemplare!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330323-19/fragment/page=0011

ERES

Der Mantel guten Stils
für jede Gelegenheit
Alleinverkauf:
Hildebrandt
Kl. Ritterstraße 13.

Handelsschutz- u. Rabatt-Sparverein e. V. Merseburg

Einladung
für die am Montag, den 3. April 1933, abends 8 Uhr im **Restaurant „Goldene Kugel“**, hier, stattfindende

ordentliche Mitgliederversammlung

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht
2. Revisionsbericht
3. Rechnungslegung, Bericht der Rechnungsprüfer, Entlastung d. Vorstandes
4. Wahl der Rechnungsprüfer
5. Verschiedenes

Etwaige Anträge sind bis zum 27. März dem Vorstande einzureichen.

Merseburg, den 23. März 1933.

Der Vorstand
Albert Käther.

Ich liefere Ihnen für **19 Mk.**
II. Verarbeitung . . . . . **26 Mk.**
mit zweimaliger Anprobe **33 Mk.**
einen gutsitzenden **Anzug** aus ihrem Stoff und meinen guten Zutaten.

Atlas Markt 18
Bei rechtzeitiger Bestellung Lieferung bis Ostern.

Kammer-Lichtspiele

Ab heute, Donnerstag!

Ein überwältigendes, monumentales Tongemälde aus Deutschlands schwerster und glorreichster Zeit

Ein Filmerlebnis das unvergeßlich bleibt, aus der Zeit der Freiheitskriege.

Ueberragende Rollenbesetzung.

Jeder Deutsche, ob groß oder klein, muß diesen Film sehen und hören.

Täglich 6.30 und 8.30 Uhr. Sonntags 4.30, 6.30 und 8.30 Uhr. — Jugendliche nur zur ersten Vorstellung kleine Preise.

Sonntag, nachmittags 2 Uhr
Gr. Jugendvorstellung!

— Trotz riesiger Unkosten kein Preisaufschlag. —

Inserieren bringt Gewinn!

Uhren Schmuck Bestecke
in den neuesten Mustern und größter Auswahl als passende Geschenke zur Konfirmation und Kommunion
Wilh. Schüler

Unsere
Lebensmittel!
Garantie für frischeste Ware

Tafelmargarine . . . . . Pf. 26 ₰
reines Kokos-Speisefett Pf. 28 ₰
rein. am Schweineschmalz Pf. 58 ₰

Die gute **Bulstener Molkereibutter** **55** ₰
1/2-Pf.-Stück . . .

Frischer Fleischsalat 1/4 Pf. 10 ₰
Frische, kleine englische **Fettbücklinge** . . Pf. nur 22 ₰

Täglich frisch gebrannter Kaffee
1/4 Pf. 50, 60, 65, 68, 80, 90 u. 100 ₰

Walter Schlich:
Thams & Garfs
Niederlagen

Landwirtschaftl. Inventar-Auktion!
am **Sonnabend, 25. März 1933, vorm. 9 1/2 Uhr**, im Grundstück **Weißenfelser Str. 20—22**, hier, gemäß ausführl. Annonce vom 18. 3. 1933. Es kommen ferner Vorräte an **Stroh, Trockenschnitzel** und **Saatkartoffeln** zur Versteigerung.

W. Franke, beeid. Auktionator, Merseburg, Telefon 2635.

Lichtspielhaus Sonne
Ab heute Donnerstag!
Die Staats-Feierlichkeiten in Potsdam
in Ton und Bild.
Heute z. letzt. Mal: **Die lachenden Erben**

Lichtspielhaus „Sonne“

Anfang 5.20 und 8.10 Uhr

Wir starten ab Freitag den großen Schlager der Saison den lustig. Kriminalromfilm mit **Lee Parry** in der Hauptrolle
Der große Bluff
(Schüsse in der Nacht) nach dem gleichnamigen Bühnenstück
Außerdem die große Besetzung: Betty Amann, O. Wallburg, Adele Sandrock, Harald Paulsen, Paul Hörbiger
Der Film der schönen Frauen!
Der Film der großen Schlager!

Leuna TO-BU Leuna

Ab Freitag bis einschl. Montag.
Der erste interessante Tonfilm von unserer Reichswehr.
Unsere 100 000
Deutsche Soldaten vereint in strenger Manneszucht, in treuer Kameradschaft und Pflichterfüllung für Deutschlands Zukunft!

Ferner zeigen wir Renate Müller und Georg Alexander in dem reizenden Ufa-Tonfilm:
Wie sag ich's meinem Mann
Eine Komödie im feinsten, saubersten und anspruchsvollsten Sinne des Wortes.

Schlesierverein
Sonnabend, den 25. März 1933, 20 Uhr, im **„Tivoli“**
Abstimmungs-Gedenkfeier
Festredner: Direktor Becker, Magdeburg
Stadtrat Tix, Gera
Anschließend: Geselliges Beisammensein
Eintritt 50 Pfennig / Gäste willkommen

Zu Geschenkzwecken

Blumen
in reichster Auswahl und in allen Preislagen bei

Albert Trebst
Blumenhaus am Gotthardteich
Blumenhaus Bismarckstraße Nr. 73
Fernruf 2185

Ausschneiden! Aufheben!

Gutschein über 60 Pfennig

Diesen Gutschein nehmen wir bei Aufgabe ~~einer Klein-Anzeige~~ von Privat zu Privat (also nicht für geschäftliche Empfehlungen oder gewerbliche Zwecke), mit 60 Pf. in Zahlung.

Für diese 60 Pf. erhalten Sie eine Klein-Anzeige im Umfang von 1 Oberschriftwort u. 7 einfachen Worten, oder 10 einfache Worte. Jedes Mehrwort kostet 6 Pf. Offertengebühr 30 Pf. bei Abholung, 60 Pf. bei Zusendung der Offertbriefe.

Verlag des „Merseburger Tageblatt“

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330323-19/fragment/page=0012